





P. o. lat. 11 14 (1

Klan II

175



<36602350240015

<36602350240015

Bayer. Staatsbibliothek









MARCELLI  
PALINGENII

STELLATI POETAE  
ZODIACUS VITAE:

---

IN DEUTSCHE REIME

ÜBERSETZT

VON

JOSEPH PRACHT  
TISCHLERMEISTER IN SCHONGAU.

---

ERSTER BAND.

---

MÜNCHEN,  
GEDRUCKT BEY JOSEPH ZÄNGL.

(1804)  
Wb/70/120





Bayrische  
Staatsbibliothek  
München

Bayerische  
Staatsbibliothek  
München



**Der Uebersetzer**  
an die geneigten Leser.

**D**es Lesers Lob ist schätzenswerth —  
Noch mehr des Lesers Geld;  
Darum, weil jenes mich beehrt,  
Und dieses mich erhält.

Ich schreibe nicht so fast für Ehre,  
Als, dafs ich Weib und Kinder nähre,  
Und mache also kurz den Spruch:  
Mein Zweck ist edel — gut das Buch.

---



---

AD  
ILLUSTRISSIMUM  
omnique laude dignissimum Ferrariae Ducem  
HERCULEM  
SECUNDUM  
MARC. PALINGENII STELLATI  
PRAEFATIO.

Consueverunt scriptores, tum antiqui tum recentiores, illustrissime atque invictissime Dux Hercules, Estensis familiae summum decus, splendor, & gloria, postquam libros suos, imo liberos, quos ingenio suo veluti pepererunt, ad calcem perduxere, illisque ultimam manum imposuere, virum quempiam amplissima dignitate ac potestate conspiciuum quaerere, cui suos labores, \*) *libros, opera & monumenta* dedicent, nuncupent, atque commendent, ut ejus favore ac patrocinio muniti, pestilentissima invidorum spicula, criticorumque temeritatem non reformident. Quandoquidem in hac vitae tragicocomedia contingere plerumque solet, ut ignavi homines voluptatibus addicti, eos contemnant, quos virtute praestare vident.

Divi-

\*) Hae defunt in edit. primaria & Tornae.



Durchlauchtigster und unüberwindlich-  
ster Herzog Herkules,  
Erhabenster Schmuck, Glanz, und  
Ruhm des Hauses von Este!

**B**ey den Schriftstellern der Vorzeit, wie bey  
den Neuern, war es allzeit gewöhnlich, wenn  
sie ihre Bücher — vielmehr Kinder, Geburten  
ihres Geistes zu Stande gebracht, und fein ge-  
schliffen hatten, daß sie einen Mann suchten,  
welchem erhabne Würde und Macht Ach-  
tung und Ehrfurcht erwarb, um demselben ihre  
Arbeiten, ihre Bücher, ihre Werke und Denk-  
male zuzueignen, zu empfehlen und zu  
weihen, damit seine Gunst und Unterstützung  
ihnen als ein Schild gegen die giftigen Pfeile  
der Neider, und der unverschämten Kritiker  
diene. Denn es ist gar nichts Seltenes, daß  
unthätige Menschen, Sklaven der Wollust, in  
diesem komisch - tragischen Leben diejenigen  
verachten, denen sie an Tugend weichen müssen.



## E p i s t o l a.

Divina tamen providentia fieri semper solet, ut, in tanto humanae vitae errore, aliquis Princeps reperiatur, qui virtutem diligat, suoque patrocinio tueatur: ne studiosis viris praesidium desit, & locus ad quem confugere valeant. Caeterum, ut antiquos Reges atque Imperatores Silentio praetercam, qui viros ingenio praecellentes amplexi sunt, tu unus es tempestate nostra, Dux Excellentissime, cui Deus talem tribuit mentem, ut nil pulcrius, nil honestius, nil divinius virtute ipsa existimes: ideoque virtutem habentibus praesto esse consuevisti. Minime mirum igitur videri debet, si ad Celsitudinem tuam confugi, librosque meos tibi dedicare constitui. Nam quem alium patronum in tota Italia invenire possum, cui Musae cordi sunt? qui carmen sibi oblatum aut intelligat, aut examine recto expendere sciat? O corruptissima tempora! Quid mihi cum Principe, qui alienis oculis videt, ore loquitur alieno?

Illum



## V o r r e d e.

Doch trotz der Verwirrung im menschlichen Leben, ist immer noch ein Fürst zu finden, (so will es die göttliche Vorsicht) ein Fürst, der die Tugend liebet und schützt, damit geschickten Männern nicht Hilfe und Zuflucht fehle. Allein, um von Königen und Kaisern des Alterthums zu schweigen, von Potentaten, welche Männer von vorzüglichsten Geistesgaben in ihre Vater - Arme schlossen: in unserm Zeitalter, durchlauchtigster Herzog! bist du der Einzige, dem Gott ein solches Herz gegeben hat, daß du nichts für schöner, nichts für ehrbarer, nichts für göttlicher hältst, als die Tugend, und eben deswegen auch denen, welche Tugend besitzen, immer willig Hilfe leistest. Man darf sich also keines Wegs verwundern, daß ich meine Zuflucht zu Deiner Hohheit nehme, und mein Buch Dir zu widmen, mich entschlossen habe: denn wo fände ich in ganz Italien einen Mann, dem Künste und Wissenschaften am Herzen liegen? Wo einen Mann, der mein Gedicht, das ich ihm reichte, verstünde, oder gründlich zu beurtheilen wüßte? O du verderbteste Zeit! Wozu soll mir ein Fürst, der mit fremden Augen sieht, und mit fremder Zunge redet?

Ich



## E p i s t o l a.

Illum volo qui per se possit curvum discernere recto; cui non audent maligni homines dicere candida de nigris, & de candentibus atra. Talem igitur cum te esse omnes praedicent, Dux Illustrissime, audacter ad te profectus sum: eo maxime, quod Antonius Musa Brasavolus, vir singulari doctrina integritateque conspicuus, qui Excellentiam tuam fidelissime colit, mihi de te spem optimam attulit: quippe qui doctrinam, prudentiam, humanitatem, liberalitatemque tuam mirifice apud me commendavit. Cuius verbis tantum habeo fidei, quantum dici possit. Eo igitur suadente, opus nostrum, cui titulus est ZODIACUS VITAE, in duodecim libros digestum, multosque per annos elaboratum, Celsitudini tuae donamus, dicamus, nuncupamus: ut apud posteros nomen tuum clarum ac memorabile fiat. Sed quamquam longe preciosiori munere dignus es, tamen hoc exiguum nostrum accipere tua Celsitudo ne dedignetur: magisque donans animum, quam donum ipsum aspicere velit.

Spe-



## V o r r e d e.

Ich will an einen solchen mich wenden, der selbst das Krumme vom Graden zu entscheiden fähig ist; dem nicht boshafte Leute sich zu nähern wagen, um das Schwarze weiß, und das Weiße schwarz zu malen. Da nun, durchlauchtigster Herzog! Dich alle als einen solchen Mann preisen, so trete ich beherzt zu Dir; vorzüglich, weil Anton Mufa Brasavoll, ein Mann, den Tugend und Gelehrsamkeit über andere erhebt, und der Dich, Erlauchtester! mit aller Treue verehret, das grösste Vertrauen zu Dir in meinem Herzen erregt hat; denn er empfahl mir außerordentlich Deine Gelehrsamkeit, Deine Klugheit, Deine Leutseligkeit, und Güte, und auf sein Wort baue ich mit einer Zuversicht, die sich nicht beschreiben läßt.

Auf seinen Rath also widme, schenke, weihe ich Deiner Hohheit mein Werk, das den Titel: Zodiakus des Lebens führet, in zwölf Bücher abgetheilt, und eine Arbeit von vielen Jahren ist, Deinen Namen bey der Nachwelt berühmt und denkwürdig zu machen. Allein, ob Du gleich einer weit kostbarern Gabe würdig bist, so wiggere Deine Hohheit sich nicht, diese Kleinigkeit von mir anzunehmen, und lasse sich mehr das Herz des Gebers, als die Gabe selbst gefallen.

Ich



## Epistola.

Spero tamen fore, si opus hoc tuis auspiciis semel in lucem eruperit, ut apud viros bonos ac vere doctos laudem haud spernendam sit habiturum, praesertim apud posteros. Quandoquidem posteritas ipsa solet absque invidia judicare, juxta illud, pascitur in vivis, livor, post fata quiescit. Nonne sua etiam secula Maeonidem riserunt? Accipe igitur, Dux illustrissime, exiguum pauperis clientis munus, tuoque favore, quasi Palladis aegide, ab invidorum maledictis defende. Si tamen in tanto opere aliquid forte reperitur quod a nostra religione aliquantum dissentire videatur, mihi minime imputandum censeo. Nam dum aliquando de rebus Philosophicis loquor, diversorum Philosophorum opiniones refero, praesertim Platoniorum. Quae si falsae sunt \*) & erroribus nec paucis, nec levibus involutae, equidem non ego, sed ipsi reprehendi debent, cum mea sit intentio, a Catholica fide nunquam declinare: \*) *Nequaquam igitur existimandum est me harum opinionum*

\*) Haec desunt in edit, primaria & Tornaesiana.



## V o r r e d e.

Ich hoffe dennoch, daß dieses Werk, wenn es einmal unter Deinem Schutze an das Licht tritt, bey rechtschaffenen und wahrhaft gelehrten Männern, kein geringes Lob erhalte, vorzüglich bey der Nachwelt: denn die Nachwelt pflegt ein Urtheil ohne Neid zu fällen, nach dem Spruche: der Neid weidet sich im Leben, und ruht nach dem Tode. Ward nicht seiner Zeit auch Homer verlacht? Nimm also, durchlauchtigster Herzog! dieses kleine Geschenk eines armen Klienten, und schütze ihn durch Deine Gunst, wie mit Minervens Schilde, vor den Lästereien der Neider.

Sollte aber in diesem großen Werke gähling etwas vorkommen, welches von unsrer Religion ein wenig abzuweichen schiene, so lege man es ja nicht mir zur Last. Denn da ich manchmal philosophische Gegenstände behandle, so führe ich die Meinungen verschiedener, besonders der platonischen Weltweisen an. Sind diese falsch, und mit vielen und schweren Irrthümern verflochten, so muß der Tadel sie, nicht mich treffen: denn meine Absicht ist es nie, vom katholischen Glauben zu weichen. Man glaube demnach keines Wegs, daß ich hartnäckig einer Vertheidigung, oder ernsthaften Behauptung dieser Meinungen anhängen wolle; denn ich bekenne ausdrücklich, und will es vor allen



## E p i s t o l a.

nionum defensioni aut seriae assertioni mordicus velle inhaerere: nam clare profiteor & omnibus haec lecturis testatum esse volo, me in omnibus quae hoc in opere scripsi, Orthodoxae & Catholicae Ecclesiae iudicio submittere, ejusque censuram, ut virum Christianum decet, libenter accipere.

Vale Princeps optime. Dii te nobis diutissime fervent.

---



## V o r r e d e.

allen Lesern, bezeugt haben, daß ich mich demüthig in Allem, was ich geschrieben habe, der rechtgläubigen christlichen Kirche unterwerfe, und ihr Urtheil, wie es einem ächten Christen gebühret, willig annehme.

Lebe wohl, bester Fürst! O daß der Himmel Dich uns recht lange erhalte!

---



---

# THOMAS SCAURANUS

AD

LECTOREM.

---

Praelia grandiloquo scribunt Mavortia versu,

Pugnacesque solent tollere ad astra viros,

Aut maestos referunt alterno carmine casus,

Aut lyricis celebrant te, Cytherea, modis

Multi atque egregii vates, Oenotria tellus

Quos tulit, aut Graji quaelibet ora soli.

Haec via jam cunctis nota est, haec trita poetis

Materia, hanc omnis tractat ubique liber.

Sed pauci, heu nimium pauci, tentare severas

Conantur docto carmine Pieridas.

Pau-



---

THOMAS SCAURAN  
an den Leser.

---

Es zeugte Dichter voll Verstand  
Italien und Griechenland,  
Die in verschiednen Trauerbildern  
Der Menschen Mißgeschicke schildern ;  
Sie singen uns von Sturm und Schlacht  
Mit einer wörterreichen Pracht,  
Und heben zum Olymp den Mann,  
Der Wunder durch das Schwert gethan,  
Da Andre, *Venus* dich zu rühmen,  
Zum Scherze ihre Saiten stimmen.

Des Dichterstoffes Quell ist leer,  
Und fremd die Straßse keinem mehr ;  
Nimm, Leser! Buch für Buch zur Hand —  
Du findest gleichen Gegenstand :  
Doch leider! für die ernstest Mufen  
Glüht selten eines Dichters Busen ;  
Du wirst sehr wenige erfragen,  
Die sich an das Gelehrte wagen,

Die



AD LECTOREM.

Pauci audent veri caecas aperire latebras.

Quisque jocos sequitur, feria quisque fugit.

Quam facile est chartas nugis implere canoris?

Quam facile in calamum fabula blanda venit?

Aufonios inter vates Lucretius unus

Scrutator veri sedulus ipse fuit,

Abdita naturae cupiens irrumperè claustra,

Et superos acie mentis adire Deos.

Saepe tamen recto deflectit tramite, & errat,

Deceptus dictis, o Epicure tuis.

At nunc Marcellus, meliori numine ductus,

Vera magis, nec non utiliora canit.

De Dis deque anima ostendit quid credere sit  
fas,

Dum sequitur nostrae religionis iter,

Car-



## An den Leser.

Die durch das dichte Dunkel dringen,  
Und an das Licht die Wahrheit bringen;  
Ein jeder liebt das Poffenspiel,  
Und hat fürs Ernste kein Gefühl.  
O wie die Blätter so geschwind  
Mit Poffen überfäet find,  
Die lieblich klingen, wie so leicht  
Ein Märchen in die Feder schleicht!

*Lukrez* scheint in der Dichter Schaar,  
Die uns Italien gebär,  
Der Einzige zu seyn, den man  
Als Wahrheitsforscher preisen kann,  
Dess Geist sich zu der Gottheit schwang,  
Und der Natur ins Innre drang:  
Doch weicht er oft vom Pfad' und irrt,  
Durch *Epikurs* Geschwätz verführt.

Allein ein bessrer Gott hat itzt  
*Marzellens* Geist geleitet,  
Er hat als Dichter, was mehr nützt,  
Und Wahrheit ist, verbreitet.  
An unsere Religion  
Hält sich der edle Musen - Sohn,  
Lehrt, was der Mensch zu seinem Wohl  
Von Gott und Seele glauben soll.

\*\*

Und



AD LECTOREM.

Carmine complexus, Phoebæ Musisque secundis,  
Quæ intra se, & quæ extra maximus orbis  
habet.

Vive igitur felix, Vates dignissime, donec  
Suspendet mundi pondera uterque polus.

Tu Marcellus eris: nunquam tua fama peribit,  
Et tua laus nullo est interitura die.

Candide Lector, habes divinum carmen: in illo  
Invenies animi grata alimenta tui.

Quæ sint summa bona et quo pacto ducere vitam  
Conveniat, præfens hoc tibi pandit opus.

Hoc tibi dat sophiæ coelestia munera, per quæ  
Te poteris summo conciliare Jovi:

Hoc tibi naturæ mysteria, multa recludit:  
Denique te doctum, te facit esse bonum.



An den Leser.

Und sammelt, weil *Apoll* geneigt  
Sich und der Mufen Chor ihm zeigt,  
Was diese unermessne Welt  
In sich und aufser sich enthält.

So lebe, *Palingen* ! beglückt,  
Den würdigst *Phöbus* Lorbeer schmückt;  
Dein Name bleibt, und deine Ehre,  
So lang des Welt- Gebäudes Schwere  
Sich an den beyden Polen dreht —  
Kein Tag ist, wo dein Ruhm vergeht.

Geneigter Leser! ich empfehle  
*Marzellens* Werk aufs beste dir —  
Ein göttlich Buch — du findest hier  
Gewünschte Speise für die Seele,  
Du lernst die höchsten Güter kennen,  
Es zeigt in allem, was du thust,  
Wie du dein Leben ordnen mußt,  
Und, um mit Gott dich zu veröhnen,  
Wird wahre Weisheit dir darin —  
Das himmlische Geschenk — verlieh'n.  
Nebst dem enthüllet es nicht nur,  
So manch Geheimniß der Natur,  
Es machen unsers Dichters Lieder  
Dich endlich auch gelehrt und bieder.  
Der Titel — *Kreis des Lebens* — steht  
Sehr gut; weil, wer nach ihm sein Leben führt,  
Schön



AD LECTOREM.

Zodiacus vitae fertur: quia vita per ipsum

Ducta nitet, seu sol per sua signa means.

Majoremque ut sol mundum, sic iste minorem

Illustrat, vegetat, ornat alitque liber:

Quem quicumque Deo charus cupit esse, tenebit

Saepe manu, & magna sedulitate leget.

---



An den Leser.

Schön wie die Sonne glänzen wird,  
Wenn sie durch ihre Zeichen geht.  
Durchs Licht der Sonne wird das Leben,  
Kraft, Glanz der größern Welt gegeben;  
So stärket, nährt, ziert, und erhellt  
*Marzellens* Buch die kleine Welt;  
Dieß lese jeder mit Bedacht,  
Dass er sich Gott zum Freunde macht.





# Verzeichnifs

der

**P r ä n u m e r a n t e n .**

---



---

A.

Arco (Graf von) geheimer Referendär.

Arnhard (Herr von) Wechselgerichts-Assessor.

B.

Herr Badhauser, Churfürstl. General, Landes-  
direktions-Sekretär und Professor.

— Bachauer, Med. Doct.

Bisselsperger, (Hr. Anton) des Churfürstl. Se-  
minariums Inspektor.

Böck, (Hr. Andreas) Ffarrer in Oberdietfurt.

Branka, (Hr. von) geheimer Referendär.

C.

Cassino.

D.

Herr Dall' Armi, Banquier.

— Danzer, Landrichter zu Pfaffenhofen.

Degen, (Hr. von) Kanonikus.

Herr Dippel, Churfürstl. Bergpractikant.

Herr Dorr, Handelsmann.

Drexel, Churfürstl. Polizey - Buchhalter.

E.

Herr Ebole, Pfarrer in Nymphenburg.

— Eisenrieder, Chyrurg und Badinhaber.

F.

Fassmann, (Hr. von) Hofgerichts - Advokat,

Herr Finsterlin.

— Fleischmann, Kommerzienrath.

Frau.



Frauenberg, (Freyherr von) Churfürstl. General-  
Schulen - und Studien - Director.

Frölich, (Hr. Stephan) Ober - Schul - und Stu-  
dien - Commissär zu Amberg.

G.

Herr Graf, Medizinalrath.

H.

Herr Habenschaden, Sekretär.

Herr Hagenmaier, Rath und Professor.

Harmonie.

Herr Harburger, Hoffactor.

Hefter, (Hr. Joachim) Cooperator zu Irschenberg.

Herr Hobmann, General - Schulen - und Studien-  
Direktionsrath.

Heifs, (Hr. Aloys) Pfarrer zu Taufkirchen.

Hellersberg, (Hr. von) Churfürstl. General - Lan-  
des - Direktionsrath.

Herr Hepp, Handelsmann. 3 Exempl.

— Hiltl, Meuble - Magazins - Entrepreneur.

— Holweck, Kaplan in Oberdietfurt.

Hopfner, (Hr. Franz Xaver) Handelsmann.

I.

Herr Junemann, Handelsmann.

K.

Herr Karges, Kanonikus.

Herr Kettner, Handelsmann von Frankfurt.

Herr Kaspar, Hofgerichtsrath.

Herr Kircher, Churfürstl. privilegirter Spiegel-  
verleger.

Herr Koch, Med, Doct.

— Koch, Chyrurg.

— Königshöfer, Hoffactor.

L.



L.

Larosee, (Hr. Graf von) Churfürstl. Revisions-  
Raths - Director.

Lechner, (Hr. Michael) Rector des Gymnasiums  
in München.

Herr Lentner, Buchhändler.

Lerchenfeld, (Hr. Baron von Aham.)

Lerchenfeld, (Hr. Baron von Premberg.)

Herr Lindauer, Buchhändler.

M.

Herr Maier, Fiskalrath. 2 Exempl.

— Mayer, geistl. Rath.

Mayrische Buchhandlung in Salzburg. 4 Exempl.

B. Marondet, französ. Legations - Sekretär.

Herr Merringer, Churfürstl. Kontrolleur.

— Miller, Stadtrath.

Mittendorfer, (Hr. Johann) Pfarrer in Illmünster.

Herr Mittermaier, Studierender am Lyzeum in  
München.

Museum.

N.

Herr Nagel, Pfarrer und Kammerer zu Rohr.

— Nemmer, Professor am Lyzeum in München.

Nemmer (Herr von) Churfürstl. Rath und ge-  
heimer Sekretär.

Nerb, (Hr. Xaver) Hofprediger.

O.

Oberhuber, (Hr. Jos. Anton) Handelsmann.

Obermaier, (Hr. Anton) Koadjutor in Mitters-  
kirchen.

Herr Oppert, Joseph Alois B. R. L.

P.

Passi, (Hr. Christian) Kooperator in Gerards-  
kirchen.

\*\*\*

R.



## R.

- Herr Rauchensteiner, städtischer Aktuar.  
Raufcher, (Hr. Martin) Curat - Benefiziat zu  
Giebing nächst Kammerberg.  
Herr Reindl, Hofgerichts - Advocat.  
Reindl, (Hr. Paul) Pfarrer in Unterdietfurt.  
Herr Reinweller, Churfürstl. Cottonfabrikant.  
Reisenegger, (Hr. von) Churfürstl. Rath und  
geheimer Sekretär.  
Retter, (Hr. Philipp) Zuckerbäcker.  
Herr Röckel, Hofmeister bey Herrn Baron von  
Fraunberg.  
Rothbart, (Hr. von) Churfürstl. Sekretär bey  
geheimen Finanz - Departement.

## S.

- Hr. Salat, Professor am Lyzeum in München.  
— Scheuchenpflug, Handelsmann.  
— Scheurl, Kastenamtsgegenschreiber.  
Schieber, (Hr. von) Revisionsrath,  
Herr Schieber, städtischer Kommissär.  
Schiefel, (Hr. Franz Xaver) Churfürstl. General-  
Landes - Directions - Sekretär.  
Schirmer, (Hr. Jos. Ant.) Professor am Churfürstl.  
Gymnasium in München.  
Herr Schmid, Kabinetsprediger.  
Schmid, (Hr. Joh. Bapt.) Präfekt im Churfürstl.  
Seminarium.  
Herr Seemiller, Koadjutor in Unterdietfurt.  
Seiboldsdorf Sen. (Hr. Graf von) Hofgerichtsrath.  
Herr Schröder, Buchhalter.  
Schwarzbauer, (Hr. Jos. Ant.) Pfarrer in Hirschhorn.  
Schwarz-



Schwarzbauer, (Hr. Xav.) Kooperator in Stadion.

Herr Sieber sen. Med. Doct.

— Sieber, Hofmedicus.

— Specht, Graf Preisingischer Hofmeister.

— Sporer, Handelsmann.

Stangha, (Hr. Joh. Peter.) Handelsmann.

Stichaner, (Hr. von) geheimer Justiz - Referend.

Herr Strobl, Churfürstl. Montur - Magazins-  
Verwalter.

Strobl, (Hr. Joh. Bapt.) Professor und Buchhändler.

#### T.

Tautphäus, (Hr. Freyh. von) Churfürstl. Ge-  
fandter.

#### U.

Ungenannte, 12 von Landsberg.

1 Ungenannter in München.

Ungenannte 12 von Schongau.

1 Ungenannter von Regensburg.

#### V.

Vachieri, (Hr. von) Hofgerichtskanzler.

Hr. Lic. Valta, Stadtschreiber in Pfaffenhofen.

Herr Vogel, Apotheker.

#### W.

Waltl, (Hr. Joh. Georg) Kooperator in Glonn.

Herr Weichselbaumer, Professor und deutscher  
Schulinspector.

Weilmaier, (Hr. Franz Xav.) Churfürstl. Poli-  
zey - Offiziant in München.

Weinzierl, (Hr. Franz Xav.) Professor am Chur-  
fürstl. Gymnasium in München.

Herr Licent. Werndle, Wechsel - und Merkantil-  
Gerichts - Sekretär.

Witt-



Wittmann, (Hr. Baron von) Landschafts - Ver-  
ordneter. 2 Exempl.

Herr Wolfanger, Hofgerichtsrath.

Wolfart, (Hr. Jos.) Lehrer der Moral in der  
männlichen Feyertagschule.

Herr Wolfort, Weltpriester.

Z.

Zellner, (Hr. Jakob) Landschaftsausschläger und  
Marktschreiber zu Pfarrkirchen.

Herr Zimmermann, Riemer.

---



**MARCELLI  
PALINGENII  
ZODIACUS VITAE.**

---

**ARIES. TAURUS. GEMINI.**

---

**MARZELL  
PALINGENS  
THIERKREIS DES LEBENS.**

---

**WIDDER. STIER. ZWILLINGE.**



---

## SYNOPSIS LIBRI I.

*Hoc libro, qui (ut ipse versu ultimo innuit) praeludii loco praemittitur, post brevem apostrophem ad Apollinem, Musas, Ferrariaeque ducem, propositum suum exponit autor; scribendi nempe multa diversa, tam quae ad scientias et artes, quam ad mores pertinent; adeo ut quidquam inde boni valeant haurire legentes, vanitatem aliorum scriptorum explodens. Propositaque quaestione, utrum doctum aut bonum esse praestet, probitatem doctrinae praefert.*

## ARIES.

**M**ens mea nescio quo jam dudum impulsa  
furore

Ardet lauriferos Parnassi invifere colles,  
Ruraque Castaliae Musis celebrata canoris:  
Cirrha placet, semperque virens nemus, o ego  
quantas  
Effu-



---

## Inhalt des ersten Buches.

*In diesem Buche, welches (wie er im letzten Verse anmerkt) die Stelle eines Vorspiels vertritt, erklärt der Verfasser seinen Zweck, nachdem er zuvor kurz Phöbus, die Musen, und den Herzog von Ferrara anruft. Er sagt, er wolle von vielen und verschiedenen Dingen schreiben, welche theils Künste und Wissenschaften betreffen, theils zur Verbesserung der Sitten beytragen; so dass jeder Leser Nutzen hieraus schöpfen könne, und schimpft auf die Nichtigkeit anderer Skribenten. Endlich setzt er die Frage, ob es besser sey, Gelehrsamkeit, oder Rechtschaffenheit zu besitzen, und ertheilt dieser den Vorzug.*

## WIDDER.

**I**ch weis nicht, welche Wuth längst mein Gemüth  
Empört, und welches Feu'r mein Herz durchglüht,  
Die Flur *Kastaliens* zu sehen,  
Und des *Parnassus* lorberreiche Höhen.  
Der Musen Lied, der immer grüne Hain,  
Und *Cirrha*! du, du sollst mein Herz erfreu'n.



Effugiam tenebras! video furgentis Eoo

Luciferi radios paulatim albescere coelo.

Livor abi, et stygio procul hinc te absconde  
profundo.

Vincit amor Musae, vincit Deus: ardua quamvis

Sit via, non metuit virtus invicta laborem.

Phoebe pater, vatunque decus, da noscere calles

Ambiguos, avidumque reple ambrosia Aganippe:

Lux tua monstret iter, per quod penetralia templi

Ingrediar veneranda tui, et me subtrahe vulgo.

Non ego, quod veniam novus ignotusque fa-  
cerdos,

Gratus ero fortasse minus: si numine dextro

Excipies, blandoque sinu, tu tollis ab imo,

Nobilitasque viros: sine te mortale peribit

Ingenium, vox raucescet, nil dulce sonabit

Vana chelys: quod si fueris mihi dexter, adibo

Sidera,



O! wie so vielen Finsternissen  
Fühlt meine Seele sich entrißen!  
*Aurora* kömmt, und *Luzifer* bläst ab —  
Flich *Neid*! — der Hölle Abgrund sey dein Grab!  
Gott siegt — der Mufen Liebe überwindet;  
Es bebt vor Arbeit oder Müh  
Die unbefiegte Tugend nie,  
Wenn sie gleich rauhe Wege findet.  
Der Dichter Zierde, Vater *Phöbus*! gönne,  
Dafs ich die krummen Steige kenne;  
*Ambrosia* aus *Aganippens* Quelle  
Kühl meinen heißen Durst — erhelle  
*Apoll*! mit deinem Lichte meinen Pfad,  
Zeig mir den Weg, auf welchem ich die Schwelle  
Zu deinem Heiligthum betreten kann,  
Und ferne von dem Pöbel mich.  
Nicht minder angenehm bin ich,  
Erscheine ich im Priesterstand  
Vor dir als neu, und unbekannt,  
Wenn du nur huldreich auf mich blickest,  
Und sanft an deine Brust mich drückest.  
Du ziehst den niedern Mann hervor,  
Du adelst ihn — hebst ihn empor.  
Und die Vernunft der Sterblichen  
Wird ohne dich zu Grunde geh'n,  
Die Kehle heischre Töne singen —  
Nichts Süßes aus der Laute klingen.  
Doch willst du mir dich gnädig zeigen,



Sidera, spectabitque altos mens enthea divos.

Sis igitur mihi, quaeso, favens, Latoe, tuum-  
que

Tollere humo (nisi fata vetent) dignare clien-  
tem.

Et vos, Castalides Nymphae, si pectore puro

Limina vestra adii, si non contagia caecae

Luxuriae juvenem potuere avertere vestro

A cultu, nec me vicit vesana libido,

Tradite me famae, ne prorsus inutilis olim

Vixisse hic videar, pereamque in funere totus.

Spes famae solet ad virtutem impellere multos.

Tu vero, Dux, Herculeo qui nomine gau-  
des,

Aufonios inter proceres celeberrime nostro

Tempore, et Estensis certissima gloria gentis,

Quem Parnassiacis Pallas nutrit in antris,

Et



So wird mein Geist zum Himmel steigen,  
Und, selbst vergöttert, in den Höhen  
Der Gottheit höchstes Wesen sehen.  
Gieb, daß ich deine Huld empfinde,  
*Latoens* Sohn! reich deinem Kinde  
Die Hand, die es vom Boden hebt —  
Wenn nicht das Schicksal widerstrebt.  
Und wenn an euers Tempels Schwelle  
Ich mich mit reinem Herzen stelle,  
Wenn nicht mein jugendlich Gemüth  
Die Pest der blinden Schwärmerey,  
Noch tolle Lust von euerm Dienste zieht,  
O! dann, ihr Mufen! steht mir bey,  
Gebt, daß ich späten Nachruhm erbe,  
Und nicht mit meinem Leibe sterbe,  
Damit die Welt nicht sagen kann:  
Er hat gelebt — und Gutes nichts gethan —  
Der Nachruhm pflegt, daß sie nach Tugend streben,  
Sehr viele Herzen zu beleben.

Du aber — Sproß' aus Fürsten Saamen!  
Verherrlichet durch *Herculs* Namen,  
Defsgleichen ganz Italien  
Zu unfern Zeiten nicht geseh'n:  
Du bist der wahre Ruhm von *Este*,  
Und in der Großen Kreis der Größte.  
Du bist es, welchen am *Parnass*  
Zu nähren *Pallas* nicht vergaß,







In deffen Mund von Kindheit an  
Die heil'ge Milch der Mufen rann.  
Sie ſchmeicheln ſich, es werden ihnen  
Um *Cirrha* frifche Lorbeer grünen,  
Seh'n ew'gen Glanz im Geiſte ſchon  
Durch dich — den neuen Muſenſohn:  
Lockt neidiſch auch der Gott des Krieges  
Dich durch Verſprechen, und durch Liſt  
Ins Feld, wo du gewiſs des Sieges,  
Gewiſs des ew'gen Ruhmes biſt,  
Wo um die herrlichen Trophäen  
Die ſchönſten Lorbeerkränze wehen.  
O! möchtest du dich würdigen,  
Mit ſanften Blick' auf mich zu ſeh'n,  
Mir, was ich zaghaft fleh', gewähren,  
Die heil'ge Flamme zu ernähren,  
Und eines Dichters Schutz zu ſeyn,  
Der neue Wege, ganz allein,  
Die keiner noch hiſher betrat,  
Zu wandeln ſich entſchloſſen hat!  
Es ſehe dich zu allen Zeiten  
*Ferraria* das Glück begleiten,  
Bis du nach einem langen Leben,  
Von Herzenswonne ſtets umgeben,  
Dich ferne von der ſchnöden Welt  
Empor ſchwingſt zu dem Sternengefeld.  
Ich weiſ, daß einſt der Tag beginnt —  
(Wenn *Lachesis* mir günſtig ſpinnt)



quum te et tua facta canemus  
Uberius, nomenque tuum Gangetica tellus,  
Et Tartessiaci resonabunt littora ponti:  
Ibit Hyperboreas passim tua fama per urbes,  
Et per me extremis Libyae nosceris in oris.

Tunc ego majori Musarum percitus oestro.  
Omnibus ostendam, quanto tenearis amore  
Justitiae, sit quanta tibi pietasque fidesque,  
Quantum consilio valeas, et fortibus armis,  
Quam sis munificus, quam clemens: denique  
per me  
Ingenium moresque tuos mirabitur orbis.

At nunc ista, tibi quae tradimus, accipe  
laeto

Interea vultu, et praesentibus annue coeptis.

Scribere fert animus multa et diversa, nec  
uno

Gurgite versari semper: quo flumina ducent,

Ibimus,



An dem ich deine Thaten, edler Mann!  
 Und, nach Verdienst, dich selbst besingen kann.  
 Am Ganges wird dein Ruhm erschallen,  
 Und an *Tariffas* Ufern wiederhallen.  
 In Norden wird von einer Stadt zur andern,  
 Dein Lob posaunend, *Fama* wandern,  
 Durch mich verkündet an den äufsern Gränzen  
 Von *Libien* dein Name glänzen.  
 Dann soll die Dichtergluth sich mehren,  
 Und alle Völker werden hören,  
 Wie stark dein Eifer für die Treu',  
 Für Frömmigkeit, und Rechte sey,  
 Und was dein Geist durch weisen Rath,  
 Dein Heldenarm für Wunder that,  
 Wie sich durch Güte deine Seele,  
 Und durch Wohlthätigkeit empfehle;  
 Bewundern — kurz — wird den Verstand,  
 Und deine Sitten jedes Land.  
 Indessen blick' auf mein Bemüh'n  
 Mit einem güt'gen Auge hin,  
 Und nimm das Werk, das ich begann,  
 Aus meinen Händen gnädig an.

Von Mancherley, und vielen Dingen  
 Sehnt sich mein Dichtergeist, zu singen;  
 Mein Schiffelein soll nicht immerhin  
 In einem Wirbel weilen,  
 Wohin es die Gewässer zieh'n,

Dorthin



Ibimus, et nunc has, nunc illas nabimus  
undas,

Ardua nunc ponti, nunc littora tuta petemus.

Et quanquam interdum, fretus ratione, la-  
tentes

Naturae tentabo vias, atque abdita pandam.

Praecipue tamen illa sequar, quaecunque  
videntur

Prodesse, ac sanctos mortalibus addere mores,

Heu penitus (liceat mihi dicere) nostro

Extinctos aevo, quo non obfcoenius ullum

Aut fuit, aut posthaec erit: et quaecunque no-  
centes

Languenti valeant animo detrudere morbos.

Non melior, non virginibus magis apta Camoenis

Materies, quam quae tractat de moribus, ulla  
est.

Haec hominem reddit fanum, ingenioque va-  
lentem:

Sit quamvis hebes, et stolidi cognatus aselli,

Impius et recti contemtor, turpiter et qui

Luxuriam sequitur, vel quem scelerata cupido  
Sollici-



Dorthin foll es auch eilen.

Wir segeln hin, und segeln her —

Itzt schwimmen wir auf's hohe Meer,

Itzt wieder an das sichere Land.

Auch wag' ich's, der Natur in's Herz zu dringen,

Und ihr Verborgenes ans Licht zu bringen —

Die Wege zeigt mir der Verstand.

Vorzüglich aber zielt mein Sinn

Auf das, was nützlich scheint, hin,

Auf Tugend, Heiligkeit der Sitten,

Die ganz zu unfreier Zeit verblühten.

(Erlaubt, daß ich die Wahrheit sage,

Und über böse Sitten klage,

Die ärgerlicher nie auf Erden

Gewesen sind, und nicht mehr werden)

Wir wenden also alles an,

Was Geistes - Siechthum heilen kann.

Und welcher Stoff kann besser seyn —

Die keuschen Musen mehr erfreu'n,

Als der auf Sitten - Besserung zielt —

Durch den der Mensch geheilt sich fühlt?

Durch diesen Stoff wächst sein Verstand,

Sey er auch stumpf, und Eseln anverwandt;

Sieht er — ein gottvergeßner Mann —

Die Rechte mit Verachtung an.

Wenn er in Wohllust viehisch wühlet,

Und sträfliche Begierden fühlet,

Wenn



Sollicitat, cujusve premit praecordia dirum  
Invidiae virus: mendax, vafer, atque bibendi  
Consultus, demum vitio quocunque laborans.  
Hac poterit sola perversae crimina mentis  
Exuere, atque viam vitae reperire salubrem.  
Efficit haec claros homines, et honoribus aptos,  
Qui sibimet, domuique suae, patriaeque decen-  
ter  
Consultere, ac dubiis rebus succurrere norint.  
Non tantum facies roseo niveoque colore  
Mista placet, pulchrique oculi, pulchrique ca-  
pilli,  
Singulaque aethereas imitantia membra figuras;  
Quantum compositi mores, et splendor ho-  
nestae  
Mentis, quam vitio virtus secluserit ab omni:  
Quid quod justitiae cultor, morumque bonorum  
Laetus agit, speratque Deos sibi profore sem-  
per?  
Nec curat, si quis secreta in aure loquatur:  
Nec trepidat Regis, vel Judicis ora vocatus.



Wenn tödtend Gift des Neids sein Herz umfrisst,  
Wenn er ein Säufer oder Lügner ist,  
Ein Schurke — kurz, was seine Seele  
Für eine Krankheit immer quäle —  
Er wird, gereinigt von Sünden,  
Durch ihn sein Heil, und Leben finden.  
Durch ihn macht sich der Mensch berühmt,  
Durch ihn geschickt zu Ehrenstellen,  
Es glückt ihm, was er unternimmt —  
Auch in verzweiflungsvollen Fällen  
Setzt er sich, Haus, und Vaterland  
Durch weisen Rath in guten Stand.  
So reizend ist das schönste Angesicht,  
Wo Rosenroth mit Schnee sich menget, nicht —  
Aug, oder Haar — ja selbst Gestalten,  
Den Engeln Gottes gleich zu halten,  
Erreichen nicht der guten Sitten Würde,  
Und eines edeln Herzens Zierde,  
Von dem der Tugend reine Hand  
Die Laster aller Art verbannt.  
Ein frommer, und gerechter Mann  
Fängt jede Handlung freudig an,  
Voll Trost, dafs ihm zu aller Zeit  
Der Himmel Kraft, und Stärke leiht.  
Ganz unbekümmert sieht er Zween,  
In's Ohr sich flüsternd, seitwärts steh'n.  
Er bebt, ruft man ihn vor Gericht,  
Vor Richtern, — selbst Monarchen nicht.

Der



Contra, qui malus est, formidat semper aper-  
tum

Ne fiat facinus, quod clam commisit: et ictus  
Fulmineos, tonitru audito, sibi conscius hor-  
ret.

Siquid secum homines mustant, nunc dicitur  
eheu

De me, nunc recitant nostrae praeconia culpa.

Quid faciam? Judex, vel Rex me accersit —  
adibon'?

An potius fugiam miserae discrimina vitae?

Lege Deum stabili semper metus angit iniquos.

Namque malus, quamquam interdum gaudere  
videtur,

Aestuatur ipse tamen mediis ut strongylos undis,  
Aethnave, quum fabricat fragrantia tela Pyrac-  
mon.

Num magis ergo canam mille oppugnata cari-  
nis

Pergama, perjurum stulte miserata Sinonem,

Ogygiasve domos infauſto Marte petitas?

An



Der Böswicht aber sucht im Schrecken  
Sein stilles Laster zu verdecken,  
Dafs es der Welt nicht kundbar wird.  
Wenn Blitze leuchten — Donner krachen,  
Wird Todesangst ihn zittern machen,  
Weil er Gewissensbisse spürt.  
„Ihr Gegenstand, sagt er, bin ich“  
Besprechen heimlich Leute sich —  
„Man wird, was sie im Stillen redten,  
„Bald durch die halbe Welt trompeten!  
„Ruft König, oder Richter mich —  
„Was ist zu thun? Erscheine ich?  
„Wie? Oder läfst mein künftig Leiden  
„Sich besser durch die Flucht vermeiden? —  
Es ist des Himmels fester Schluss,  
Dafs jeder Böse zittern mufs.  
Und scheint er manchmal froh durch Minen,  
So glüht, und tobt er doch von innen,  
Er mag sich, wie er kann, verstellen,  
Gleich einem Krummen unter Wellen —  
Wie der entflammte *Aethna* wüthet,  
So oft *Pyrakmon* Blitze schmiedet.  
Ist's besser, *Trojens* Sturz besingen,  
Wie tausend Schiffe es umfiengen,  
Wie mitleidvoll die tolle Schaar  
Mit dem Verräther *Sinon* war?  
Wie *Mars*, von Kriegeswuth empört,  
Des Theber-Königs Stadt zerstört?



An laudabo aliquem dictis mendacibus, ut pars  
Magna folet vatum, et corvum phoenice vo-  
cabo?

Num melius plumis Junonia regna fecantem  
Daedalon, Icariosque ausus et fata gementem,  
Mutatasque Deum atque hominum memorare fi-  
guras?

Et vacuas aures nugis mulcere canoris?

Num melius juvenum lascivos dicere amores,  
Quodque nefas majus, dictis temerare profanis  
Coelicolas? quid enim dementia nostra vere-  
tur?

Concumbunt, rapiunt pueros, vitiantque puel-  
las:

In coelo est meretrix, in coelo est turpis ad-  
ulter.

Pro pudor! haec pietas? hoc fas? haec debita  
divis

Gratia, thura, foci, pecudes, altaria, laudes?

Quid non mentiri, vel quid non protinus audet

Fingere mortale ingenium, ut sibi major eundi

In



Soll ich, wie's viele Dichter find,  
Ein Lügner werden — den erheben,  
der keineswegs ein Lob verdient —  
Dem Raben Phönix Namen geben?  
Soll ich erzählen, wie geschickt im Flug  
Sich *Dädal* durch die Lüfte trug,  
Wie er den Frevel seines Sohns bedaurte,  
Und über sein erfolgtes Unglück traurte?  
Erzählen, wie die Sterblichen,  
Und Götter sich verwandelten?  
Soll ich, wenn sie blofs lieblich klingen,  
In's leere Ohr euch Poffen fingen?  
Euch sagen, wie so thierisch - frey  
Der Jüngling in der Liebe fey?  
Noch ärger wär's, wenn wir für gut befänden,  
Die Bürger des Olymps zu schänden,  
Wo ausgehurte Weibspersonen,  
Und garst'ge Ehebrecher wohnen,  
Wo man den Bey Schlaf sich erlaubt,  
Die Mädchen schändet, Knaben raubt.  
(Doch schreiben nicht im tollen Sinn  
Wir Dichter alles schamlos hin?)  
O Schande! — das heisst Recht — das Frömmigkeit?  
Ist das der Heerd, der Weihrauch, den man streut —  
Der Götter Lob und schuld'ge Ehre —  
Sind das die Kälber — die Altäre?  
Was lügt der Sterblichen Verstand,  
Was dichtet er nicht frech für Tand,



In praeceps pateat via, liberiorque potestas

Peccandi detur, minus et peccata pudoris

In se contineant? O stulta, o putida certe

Scriptorum turba Anticyris purganda duabus.

Ad vos hic sermo est: alios vexatis et ipsi,

Nec parcit cuiquam vestrae petulantia linguae.

Quid mirum, si vos eadem quoque fulmina tan-  
gunt?

Dicite, quid tantum noctesque diesque laborem

Fertis? duntaxat pro vobis? at nihil inde

Laudis habere licet: nam qui sua commoda so-  
lum

Quaerit, nec prodesse aliis curat, potius sed

Damna aliena malus ridet, dum quod sibi cre-  
dit,

Utile perficiat, faevissima jure meretur

Bellua, non homo dici.

Ergo si scribere oportet,

Ut quicquam inde boni valeant haurire legentes,

Ne frustra tempus sese trivisse querantur,

Falla-



Damit allmählig von der Sünde  
Das, was sie schändlich macht, verschwinde,  
Des Abgrunds breiten Weg zu rennen,  
Und freyer fündigen zu können!  
Macht das Gehirn, ihr Patienten!  
Ihr dumme, stinkende Skribenten!  
Durch alle Niesse - Wurzeln rein,  
Und schärft euch diese Rede ein.  
Mit andern seyd ihr selbst gequält,  
Da nichts eu'r loses Maul verhehlt,  
Ist es daher verwundernswerth,  
Wenn auch in euch ein Blitzstral fährt?  
Sagt mir, wie mögt ihr Tag und Nacht  
Euch eine solche Last auflegen?  
Arbeitet ihr nur euretwegen? —  
Wähnt nicht, daß dieß euch Ehre macht.  
Wer bloß auf seinen Nutzen sieht,  
Nicht auch für Andre sich bemüht,  
Zu fremden Schaden boshaft lacht,  
Und das nur zu vollbringen trachtet,  
Was er sich selbst für nützlich achtet,  
Der wird mit Recht ein Tigerthier —  
Und nicht ein Mensch — genannt von mir.

Man schreibe nun, daß dem, der's liest,  
Aus dem Gelesnen Gutes fließt,  
Und nicht der Leser sich beklagt,  
Er hab die Zeit mißbraucht — und sagt,

Daß



Fallaces nugas et inania monstra legendo.

Atque scire opus est, triplex genus esse bono-  
rum,

Utile, delectans, majusque ambobus honestum.

Horum aliquod, vel plura ferat quodcunque  
poema,

Sic tamen, ut metae nunquam frangantur honesti.

Sed quibus est dignus titulis, qualive corona,

Qui non vana modo, ac nullam praebentia frugem,

Verum quae potius vitam corrumpere, necnon

Infanis possint majorem adhibere furorem,

Affigit chartis, dirae monumenta relinquens

Luxuriae, et populis deliramenta futuris?

Heu quantos urget stimulos, et qualia nequam

Sermo animis aconita propinat! ab auribus  
audet

Improba vox imas cordis penetrare latebras:

Ad scelus inde solet torpentia membra movere.

Dicet forte aliquis, delectant talia magnum

Saepe



Dafs er nur leeren eiteln Tand,  
Und Geistes - Mißgeburten fand.  
Merkt aber, dafs das Gute dreyerley —  
Die Ehrbarkeit — das Gröfste dieser drey —  
Der Nutzen — Die Ergötzung sey;  
Ein jegliches Gedicht foll von den Gaben  
Doch Eine — wo nicht alle — haben:  
Allein das Ziel der Ehrbarkeit  
Behaupte man zu jeder Zeit.  
Wie aber foll ich diesen nennen,  
Auf was für eine Weise krönen,  
Der weder nützt, noch ergötzt,  
Und nicht nur eitle Dinge schwätzt,  
Wohl gar fein Blatt mit dem beschmiert,  
Was Edeldenkende verführt,  
Was den schon vorhin tollen Mann  
Zur Raserey entflammen kann,  
Ein Denkmal wilder Lust errichtet,  
Und Thorheit für die Nachwelt dichtet?  
O eine lasterhafte Schrift  
Ist aller bösen Triebe Quelle —  
Ein freches Wort dringt von dem Ohr zur Seele,  
Geußt tief ins Herz sein tödtend Gift,  
Und weckt den Leib zur Lasterthat,  
Der schlapp ehdem geruhet hat.

Man spricht vielleicht: „An solchen Stücken  
„Fühlt mancher grofse Herr Entzücken,  
„Den



Saepe virum, cujus florente fatelles in aula

Plurimus est, et quem rerum jubet esse verend-  
rendum

Copia, cui ridet modici fortuna cerebri.

Quid tum? proinde licent, et sunt laudanda,  
quod ipsis

Divitibus placeant? Non sic, nam quilibet  
haud scit,

Quot bipedes aurum, quot purpura vestit asel-  
los.

Sunt, o sunt multi, Sidonia concha superbos

Quos facit, et Seres depexae frondis honore

Obducunt, quorum digitis nitet aureus ingens

Annulus, et rubro collecta in littore gemma:

Hos tu jurares magnum superare Platona

Ingenio, et sanctis non cedere moribus illi,

Quem solum cecinit Phoebi cortina beatum.

Nil tamen intus habet species haec tanta: sed  
iplos

Nomine non vano, ventosos dixeris utres.

Magna voluptatem generat fortuna, voluptas

Stultitiam, et prorsus lumen rationis obumbrat.

Inde



„Den in der Burg, wo alles glänzt,  
„Ein Schwarm Trabanten stets umgränzt,  
„Den wegen feinem Ueberflufs  
„Der Untergebne fürchten mufs,  
„Dem sich das Glück zum Freunde macht,  
„Das gerne feichten Köpfen lacht.  
„Was ist's hernach, was liegt daran?“ —  
Ist es erlaubt und lobenswerth,  
Weil es ein Reicher gerne hört?  
Es weis ja doch nicht Jedermann,  
Dafs unter Gold und Purpurdecken  
Zweyfüfs'ge Efel häufig stecken,  
Die herrlich feidner Kleider Pracht,  
Und stolz die Schnecke *Sidons* macht.  
Ein grofser Ring von Gold blitzt an der Hand,  
Mit Steinen von des rothen Meeres Strand.  
Du schwörtest, weit vernünftiger,  
Als *Plato*, sey ein solcher Herr;  
Er gehe dem an Frömmigkeit nicht nach,  
Den nur allein Apollo selig sprach;  
Doch herrschet Nacht im Innern immer,  
Trotz allem äufserlichen Schimmer.  
Deshwegen glaube ich, wir können  
Mit Wahrheit sie Windfäcke nennen.  
Des grofsen Glückes Tochter ist  
Die Wohlluft, und aus dieser sprifst  
Die Dummheit — Nebel wachsen an,  
Dafs die Vernunft nicht leuchten kann.



Inde fit, ut raro sapiant: tolerare laborem

Propter virtutem quis vult, si praemia defint?

Praemia quis quaerit, nisi quem dura urget ege-  
stas?

Gaudia sectatur dives, dulcemque quietem:

Dumofos odit calles, clivosque viarum

Difficiles, per quas doctrinae scandimus arcem.

Non possum tota non excandescere bile,

Quin ego devoveo versus pariterque poetas,

Cum video pueros, obscœna docente Magi-  
stro

Carmina, peiores fieri, primumque pudorem

Linquere paulatim, et sceleratos discere mores,

Unde magis possit nativa augerier illis

Nequitia, et citius sub tartara delabantur.

Sed mihi non defunt folatia debita: nam cum

Scribant, ut magnam possint acquirere laudem,

Magnam



Ist es ein Wunder, wenn die Welt  
Nicht viele weise Fürsten zählt?  
Wird ohne Lohn — der Tugend wegen  
Sich Jemand eine Last auflegen?  
Wer ist, der um Belohnung ringt,  
Wenn ihn nicht bittre Armuth zwingt?  
Der Reiche will bey feinen Schätzen  
Hübsch ruhig seyn und sich ergötzen;  
Er will nicht durch Gebüfche gehen,  
Ihm graut's an rauhen steilen Höhen  
Auf die man sich zwar mühsam schwingt —  
Doch zu der Burg der Weisheit dringt.

Es ist umfonst — die Galle bricht —  
(Fluch treffe Dichter und Gedicht)  
Mein Herz schlägt wüthend, seh' ich Knaben,  
Die einen Mann zum Lehrer haben,  
Der ärgerliche Verse liest,  
Und wahrhaft ihr Verführer ist,  
Der lasterhafte Sitten lehrt,  
Die erste Scham vom Wange kehrt,  
Und ihren Hang zur Bosheit mehrt,  
Um also die verdorbnen Knaben  
Im Abgrund schneller zu begraben.  
Doch weis ich sicher, daß es nicht  
Am nöth'gen Troste mir gebricht.  
Lafst solche Dichter immer wännen,  
Man werde sie mit Lorbeer krönen:

Es



Magnam ignominiam pro laude, et dedecus ingens

Accipiunt merito; quis enim non judicet illos  
Flagitio imbutos omni, talesque fuisse,

Qualia sunt, chartis quae mandavere nefandis?

Index est animi fermo, morumque fidelis

Haud dubie testis: quoniam quisque illa libenter

Et crebro loquitur, quibus oblectatur. Arator

De bobus, rastris, de vomere: navita narrat

De velis, remis, de restibus, atque carinis:

Miles equos memorat, gladios, hastilia, pugnas:

Sic obsceni homines plerumque obscœna loquuntur.

Vos moneo, quorum est fidei commissa juven-  
tus,

Et quorum est teneras puerorum fingere mentes,

Ceu molles digito ceras: hæc scripta perosi

Deteriora, aliis incumbite: et illa docete,

Arida quae non sint, et non indigna referri.

Historiae placeant nostrates, ac peregrinae;

His



Es folget Schande, Spott und Schmach  
Statt Lob mit Recht den Werken nach.  
Denn wer sieht einen solchen Mann  
Nicht für den ärgsten Böswicht an?  
Wer urtheilt nicht, daß garst'ge Flecken  
Sein Herz, wie feine Blätter decken?  
Die Sprache (zweifelt nicht) verräth,  
Wie es um Herz und Sitten steht —  
Betrügen kann ihr Zeugniß nicht,  
Weil jeder oft, und gerne spricht  
Von Dingen, welche ihn vergnügen.  
So spricht von Ochsen, Eggen, Pflügen  
Der Bauer — und der Schiffersmann  
Führt Schiff, Seil, Segel, Ruder an,  
Der Krieger wird sein tödtend Eisen,  
Wurffspieße, Schlachten, Pferde preisen:  
So wird von Geilheit insgemein  
Der geilen Menschen Rede seyn.  
Euch warne ich — euch, derer Treue man  
Die Jugend anvertraut — euch geht es an,  
Daß ihr das zarte Herz und den Verstand  
Der Knaben formt, wie weiches Wachs die Hand.  
Verwerft die garstigen Gesehmere,  
Weiht euch der nützlichern Lektüre,  
Lehrt Dinge, die nicht trocken sind,  
Lehrt, was gelehrt zu seyn verdient.  
Wählt vaterländische Geschichten,  
Und fremde bey den Unterrichten;

Die



His se cirrati oblectent, has mente reponant.  
Nectareos manant succos, (mihi credite,) vi-  
tam  
Instituunt, quae sint fugienda sequendaque mon-  
strant.

Fabula non omnis spernenda est, saepe le-  
gatur

Utile quid moneat puris comoedia verbis.

Sunt etiam (fateor) complura poemata, pravis  
Haud temerata jocis, sed quae gravitate virili  
Procedunt, placidoque tegunt sub cortice mella.

Ista juvant, eadem pariter sine crimine profunt:

Istis discipulos epulis educite vestros,

Firmior ac postquam vivendo accesserit aetas,

Liberius poterunt lato discurrere campo,

Et quascunque volent decerpere tutius herbas.

Est operae pretium post haec perpendere,  
majus  
Utrum



Die präge sich die Jugend ein —  
Ein folcher Schmuck foll sie erfreu'n.  
Daraus (glaubt mir) wird Nectar fließen,  
Wird, was wir thun, und lassen müssen —  
Kurz ächte Lebensart gelehrt.

Nicht jedes Märchen ist verachtenswerth:  
Lies öfter (ist das Schauspiel rein)  
Darinn, was dir kann nützlich feyn.  
Ich muß gestehen — manch Gedicht  
Verstalten lose Scherze nicht;  
Es ist der Gang, den felbes geht,  
Voll Männer-Ernst, voll Majestät —  
So zwar, daß unter weichen Rinden  
Die Leser vieles Honig finden.  
So etwas nützt und ergötzt,  
Und läßt die Sitten unverletzt.  
Sorgt eure Zöglinge fohin  
Bey solchen Speisen zu erzieh'n;  
Wenn aber mit der Zeit das Kind  
Im Jünglings - Alter Kraft gewinnt,  
Alsdann erlaubet, daß mehr frey  
Sein Lauf am weiten Felde sey,  
Und ficherer, was ihn entzückt,  
Er Blümchen oder Kraut sich pflückt.

Dann führet gleichfalls zu Gemüth,  
Ob das der Werke größtes ist,

Und



Utrum opus, atque utrum potiori in sede lo-  
candum,  
Quo probitas, an quo tantum ipsa scientia cre-  
scit?

Praestat, utrum esse bonum, an doctum? divina  
quidem res

Doctrina est, decorat mites, oditque superbos:

Ipsa voluptatis refugit fomnique clientes,

Nec nisi per longum tempus, multoque labore

Percipitur: regit haec urbes: haec arma ciere,

Haec auferre potest: terras, et sidera monstrat,

Morborum expultrix: varias formare figuras,

Et numerare docet, fidibusque apponere vo-  
cem:

Tecta Dei scandit, naturae arcana recludit:

Qua fine nemo potest perfectus dici: haec  
nos

Diffimiles pecudum reddit, similesque deorum:

Fit tamen exigui pretii, perditque nitorem

Ipsa suum, quoties vitiorum faecibus oblita

Induit informes vultus:

ceu



Und ersten Rangs, wo Tugend sprist —  
Ob das, wo Wissenschaft nur blüht,  
Und fragt euch: „Ist von höherm Werthe  
„Der Fromme oder der Gelehrte?“ —  
Ein göttlich Ding ist zwar Gelehrsamkeit:  
Sie ist es, die die Sanftmuth schmücket,  
Die auf den Stolz verächtlich blicket,  
Die Schlaf- und Venus-Knechte scheut —  
Nur bloß durch vielen Fleiß und Müh,  
Und lange Zeit erhält man sie.  
Sie weis die Städte zu regieren,  
Lehrt in dem Kampf' die Waffen führen,  
Die Erde machet sie verschwinden,  
Und läßt das Aug die Sterne finden.  
Manch Bildniß formt des Menschen Hand  
Durch sie — die Krankheit wird verbannt,  
Sie formt die Stimme durch die Kehlen,  
Und lehrt auf Saiten Töne zählen.  
Sie steigt auf der Gottheit Zinnen,  
Und zeigt uns die Natur von Innen:  
Vollkommen kann durch sie allein  
Der Mensch in feinen Werken seyn,  
Unähnlich werden wir dem Vieh —  
Vielmehr der Gottheit gleich durch sie.  
Und doch — wie so gering sie wird! —  
O! wie sie ihren Glanz verliert,  
Wenn sie im Schlamm der Laster stecket,  
Und gräßlich ihr Gesicht beflecket!



ceu fordet Jaspis  
In putri demersa luto : ceu Phaebus ab atra  
Obductus nebula, vel cum premit ora fororis,  
Nec modo vilescit, sed fit quoque noxia:  
quippe  
Si malus hanc habeat, poteris concessa furenti  
Dicere tela, quibus valeat transfigere plures,  
Baccharique magis. Quisquis sine crimine vi-  
tam  
Ducere conatur, divina humanaque fervans  
Jura, scelusque cavens, tanquam praevisa dra-  
conis  
Guttura, quem stimulat pastus infana cupido,  
Sit licet upilio, vel agafo, aut mulio, libros  
Qui nullos penitus norit, preciosus haberi,  
Laudibus ac debet magnis ornari: illum  
Spernere non homines, non coeli numina pos-  
sunt.  
Quis, nisi mentis inops, virtutumque improbus  
hostis,  
Non amet, atque illum laudet, qui sacra veretur,  
Justitiamque colit,  
caeco



Da stinkt sie, wie ein Jaspis stinkt,  
Der in ein faules Koth versinkt;  
Sie ist dem *Phöbus* gleich, wenn ihn  
Kohl schwarze Nebel überzieh'n,  
Wie *Luna*, wenn die goldne Pracht  
Der Bruder *Phöbus* dunkel macht.  
Es wird auch oft dieß göttlich Ding  
Sehr schädlich — nicht allein gering.  
Denn die Gelehrsamkeit erhitzt  
Den Böswicht, wenn er sie besitzt.  
Sie mehrt die Wuth, beut Pfeile ihm zum Mord,  
Womit er mehrere durchbohrt.  
Wer fromm zu leben sich bemüht,  
Sich an die Rechte dieser Welt  
Und seines Gottes treulich hält,  
Sorgfältig jedes Laster flieht,  
Als fäh' er einen fraßbegier'gen Drachen  
Wuthschnaubend aus dem weiten Rachen:  
Er hüte Esel, Schafe, Vieh,  
Und kannte er ein Buch auch nie,  
So ist er dennoch lobenswerth,  
Und würdig, daß man ihn verehrt;  
Ja ich behaupte, daß den Mann  
Kein Mensch — Gott selbst nicht hassen kann.  
Wer, als der boshaft ist, und dumm,  
Ein Feind der Tugend, wird es wagen,  
Dem Lob und Liebe zu versagen,  
Der Ehrfurcht hat vor Recht und Heiligthum?



caeco non vincitur auro,  
Non aliena rapit, miseris succurrit, et arcet  
Infames a se; ast humiles fovet, impia lin-  
guae  
Mordacis vitat contagia, laedere quemquam  
Non gaudet, potius cunctis prodesse laborat?  
Quodque decus mirum est, in re quacunque  
modestum  
Ostendit sese? felix hic nempe, sed illum  
Felicem magis esse reor, qui pollet utroque  
Qui probus atque idem doctus: diademate ta-  
lem  
Quis dignum neget? hic aliis praecellit, ut au-  
rum  
Est orichalco nobilius, vitroque pyropus.  
Tu tamen invenies raro peccare peritum,  
Vel caute, aut levius: rudibus vix ulla pudor  
Est ratio, atque palam vetitos labantur in  
arctus:  
Irridetque facras petulans infcitia leges.

Ut



Er läßt von Gold sich nicht besiegen —  
Nicht blenden, raubt kein fremdes Gut,  
Hilft Dürftigen — hat kein Vergnügen  
An dem, was weh dem Andern thut;  
Vielmehr ist seine ganze Sache,  
Dafs er nur alle glücklich mache.  
Ehrlose bannet er von sich,  
Beschützt die Demuth brüderlich —  
Und o! wie er die Bissigkeit,  
Die Pest der losen Zunge scheut!  
Nebst dem läßt er in allen Stücken  
Bescheidenheit, die feltne Zierde, blicken.  
O! wie beglücket ist nun der! —  
Doch jener ist weit glücklicher,  
Der sich als ein gelehrter Mann  
Auch noch der Tugend rühmen kann;  
Wo ist der Mensch, der dessen Haupt  
Nicht einer Krone würdig glaubt?  
Er ist, so wie dem Glase der Rubin —  
Wie Gold dem Messing, andern vorzuzieh'n,  
Allein es läßt befleckt mit Sünden  
Sich selten ein Gelehrter finden,  
Er sorgt von Fehlern frey zu seyn,  
Und der, den er begeht — ist klein:  
Da schamlos vor der ganzen Welt  
Der Rohe in die Laster fällt;  
Es spottet dem, was Gott gebeut,  
Muthwillige Unwissenheit.

Und



Ut caecus nescit scrobibus divertere ab imis,  
Impinguntque pedem tenebroſa nocte vagantes  
Quum ſilet inferno recubans Proſerpina lecto;  
Sic mens quae caeca eſt, ſine lumine doctrinarum,  
In quodcunque nefas facili deſcendere lapſu  
Non dubitat, niſi fit poenae compreſſa timore:  
Nec quicquam quod non placeat ſibi, iudicat  
aequum.  
Saepe vicem tamen ipſa gerit natura magiſtri,  
Inque utero ingenium multis largitur, ut illi  
Quod ſchola non docuit, coeleſti munere diſcant.  
Quid prohibet tales inſontem ducere vitam?  
Maxima ergo illi debetur gratia, cujus  
Praeſtat utrumque liber. Biſidi vos numina montis,  
Quae colui, quibus et reliquos devovimus annos,  
Munera ſi fas eſt parvos tam magna rogare,  
Tale



Und seht! gleichwie der blinde Mann  
Der Grube nicht entgehen kann,  
Der Schwärmer in der finstern Nacht,  
Wenn *Plutos* Gattinn nicht mehr wacht,  
Im Taumel seinen Weg verfehlt,  
Und sich an jedem Ecke prellt:  
So ist der Geist, bestrahlt ihn nicht  
Der göttlichen Gelehrtheit Licht;  
Er wird nicht lange sich bedenken,  
In jedes Laster sich zu senken,  
Wenn Strafe der Gerechtigkeit  
Ihn nicht davon zurücke scheut,  
Und das allein, was ihm gefällt,  
Ist es, was er für billig hält.  
Jedoch es giebt verschiedene Fälle,  
Wo die Natur des Meisters Stelle  
Vertritt, und vielen ein Talent  
Schon in der Mutter Leibe gönnt,  
Dafs ihnen also Gott beschert,  
Was keine Schule sie gelehrt.  
Was widerstände solchen Leuten  
Den Pfad der Unschuld fortzuichreiten?  
Der gröfste Dank sohin gebührt  
Dem, dessen Schriften beydes ziert.  
Gottheiten der *piär'schen* Höhen!  
Darf wohl von euch, die ich stets ehrte,  
Und lebenslänglich ehren werde,  
Ein grofs Geschenk, ich Kleiner, flehen,

So



Tale mihi carmen quaeso concedite: vel me

A pipere et scombris saltem defendite, nostros

Tardipedis ne Vulcani voret ira labores.

Hactenus haec Aries, qui nostri limina fervat

Zodiaci, jam vult properanti cedere tauro,

Meque novi finire jubet praeludia cantus.



So bitte ich, dafs ihr mich hört,  
Und mir ein solches Lied gewährt.  
Gebt, dafs mein Buch ja nie beschmiert  
Mit Pfeffer und Sardellen wird,  
Dafs nicht der fauren Arbeit Werth  
Des lahmen Gottes Grimm verzehrt.

Genug fürs Vorspiel meiner Lieder,  
Ich ende es — so will's der Widder,  
Des Eingangs Wächter — nicht zu säumen,  
Dem schnellen Stiere Platz zu räumen.



## SYNOPSIS LIBRI II.

*De summo bono acturus autor, id in divitiis perperam quaeri ostendit, multisque rationibus evincit. Doctrinam et virtutem commendat pariter. Et quamvis pauperi difficilis admodum ad scientias sit aditus, obstetque mens obsitu curis, et semper de pane sollicita, adeoque miser videatur; concludit tamen, melius esse mendicum vivere, dum te coelicolis similem divina scientia reddat, quam immensas divitias sine virtute et scientia possidere; cum disertus nunquam fame pereat, et sua gaudia pauper habeat; omnium rerum abundantiam vero haud raro possessoribus nauseam moveat.*

## TAURUS.

**T**raxisti longam portu mea  
cymba quietem:

Jam



---

### Inhalt des zweyten Buches.

*Hier redet der Dichter vom höchsten Gute, und sagt, dass man es vergeblich im Reichthume sucht, welches er aus vielen Gründen beweiset. Er empfiehlt sowohl Gelehrsamkeit, als Tugend. Wiewohl dem Armen der Weg zu den Wissenschaften sehr beschwerlich ist, weil sein von Sorgen beladenes Gemüth, und der Kummer für sein tägliches Brod ihn hindert, und elend zu machen scheint; so behauptet der Verfasser doch, dass es besser sey, in Dürftigkeit zu leben, weil die Wissenschaft, als etwas Göttliches, den Himmelsbürgern uns gleich macht, als unermessliche Reichthümer ohne Tugend, und Wissenschaft zu besitzen; indem ein beredter Mann nie Hungers starb, und auch der Arme seine Wonne genießet. Wer aber an allem Ueberflusse hat, wird nicht selten Eckel daran finden.*

### STIER.

**M**ein Schifflein! lang genossest du  
Im sichern Haven deiner Ruh;

Nun



Jam tempus dare vela notis, et solvere funem:

Cessit hyems, canaeque nives de montibus altis  
Distillant, viret omne solum, lapfasque reponit  
Sylva comas, renovat dulces Philomela querelas:

Floribus ornatae crines per prata Napaeae  
Deducunt choreas, Dryades, Satyrique petulci  
Carmina muscosis iterant lasciva sub antris:  
Aurea nunc volucer jaculatur tela Cupido,  
Et juvenum placidis incendit pectora flammis.

Jam tutum vastos pelagi proscindere campos:  
Unda filet, Zephyrus redit expectatus ab orbe  
Occiduo: quid stulta times? et lucidus aër,  
Atque suo cursum suadent Alantides ortu.

Quid tibi continget tranquilla per otia laudis?  
Laurea desidia praebetur ulla: potenti  
Esto animo, atque aude: audenti fortuna favorem

Saepe



Nun ist es Zeit, daß wir den Winden  
Die Segel lassen, und das Seil losbinden.  
Der Winter floh — schon rinnt der Schnee  
Geschmolzen von der steilen Höh',  
Es hüllet in ein grün Gewand  
Sich rings umher das flache Land,  
Der Wald behaaret neu sich wieder,  
Und Philomelens Trauerlieder  
Ertönen süß. Geschmückt mit Blumen drehen  
Im Reihentanze sich Napäen,  
Die Driad' und der geile Satyr singt,  
Daß die bemooftete Grotte klingt,  
Und feine goldnen Pfeiler schießt  
Der Knabe, der beflügelt ist,  
Entzündet in der Jünglings Brust  
Das Feuer angenehmer Luft.  
Nun läßt die weite See sich pflügen —  
Sieh, wie die Wogen schweigend liegen!  
Aus Westen stellt sich Zephyr ein,  
Den wir gewünscht — die Luft wird rein,  
Und wie die schimmernden Plejaden  
Am Himmel uns zum Auslauf laden!  
Ha — närrisch Ding! was zitterst du?  
Was Lobs bringt dir die träge Ruh? —  
Für Faule wird kein Lorbeer grün:  
Sey also tapfern Muths, und kühn;  
Schon oft mißlang es zwar den Kühnen,  
Die Gunst des Glückes zu gewinnen;

Doch



Saepe tulit, pavidoque vetat gaudere trium-  
pho.

Ut video, terrent rictu te monstra canino:

Sed turpe est, foedis virtutem cedere monstris.

Perge igitur, jam turpe moras, altumque petamus.

Rex ille omnipotens, vasto qui praefidet orbi,

Aurea qui solo moderatur fidera nutu,

Tot voluit latas habitare animalia terras,

Tot pontum, et liquidis vitam fervare sub  
undis,

Orba suis ne tanta forent elementa colonis,

Ex his tantum homini, quid sit cognoscere ve-  
rum,

Quidve decens, et posse loqui, concessit: at ore

Caetera sunt muto, et tellurem cernua lambunt.

Hic ratione potens validissima quaeque subegit,

Alipedes tigres, iracundosque leones.

Et quamvis diro sint corpora plena veneno

Serpentum, tamen hunc metuunt: huic maxima

cedit

Oceani



Doch pflegt es jenen, welche zagen,  
Des Sieges Wonne zu verlagen.  
Vielleicht mag dich der Hundes-Rachen  
Des Ungeheuers zittern machen. —  
O Schande! wenn die Tugend flieht,  
Da sie ein gräßlich Unthier sieht!  
Nur auf! — was nützt es länger weilen?  
Lafs auf das hohe Meer uns eilen.  
Der König, der die weite Welt  
Mit unumschränkter Macht erhält,  
Der grofse Gott, dem wenn er winkt,  
Ein Heer von goldnen Sternen blinkt —  
Er wollte, dafs die weite Erde  
Bewohnt von tausend Thieren werde,  
Dafs in den Flüssen, und im Meere  
Sich das Geschlecht der Fische nähre,  
Dafs kein's der grofsen Elemente  
Beraubt sich an Bewohnern fände.  
Dem Menschen nur ist es vergönnt,  
Dafs Wahrheit er, und Anstand kennt,  
Und reden kann; — da stumm die übrigen,  
Die Erde leckend, abwärts feh'n.  
Die stärksten Thiere überwand  
Der Mensch begabet mit Verstand.  
Es mussten sich wuthvolle Löwen,  
Und flügelfüfs'ge Tiger ihm ergeben:  
Die Schlange selbst — die Mörderinn —  
Die stotzt vom Gifte, fürchtet ihn;

Das



Oceani moles, oris Balaena supini.

Hoc sine quid tellus effet? densissima certe

Sentibus, et nullas fegetes inculta crearet:

Hic leges, et quae fervantur legibus urbes,

Condedit, ornavit coelestia numina templis,

Repperit innumeras artes, imitantia fulmen

Tormenta, emissum quibus, ignis turbine  
clausi,

Per spatia effertur longe distantia plumbum:

Quo pulsae turres, et moenia celsa trahuntur

In praeceps; vastosque procul quicunque bo-  
tus

Accepit, dubius se audisse tonitrua credit.

Vae vobis Superi, si talia forte Gigantes

Olim Phlegraeis habuissent fulmina campis.

Repperit



Das größte Thier im Ocean —  
Der Wallfisch ist ihm unterthan.  
Was würde, wenn der Mensch nicht wäre,  
Die Erde feyn? — Unfruchtbar, wild —  
Ein Klotz mit Dornen angefüllt —  
Sie zeugte weder Kraut, noch Aehre.  
Von ihm kam das Gesetz — und dieß erhält  
Die Städte aufrecht, die er hergestellt.  
Er war es, der zum Schmuck, und Zierde  
Den Göttern Wohnungen auführte —  
Er war es, der mit Kopf und Hand  
Der Künste tausende erfand.  
Er schuff ein trefflich Bild des Blitzes  
Durch die Erfindung des Geschützes.  
Dieß stößt in Wirbeln mit Gebraus  
Das eingeschlossne Feuer aus,  
Und schleudert an ein fernes Ort  
Das Bley gleich einem Blitze fort,  
Dass manche hohe Mau'r geprellt,  
Und mancher Thurm zu Boden fällt.  
Wer das weit hallende Gebrülle  
Von ferne hört, steht zweifelnd stille,  
Und glaubt, er hört den Donnerknall,  
Weh Götter! hätte dazumal  
Dergleichen Blitze der Gigant  
Auf euch bey Phlägra losgebrannt.



Repperit et puppes, vetitum quibus ire  
per aequor  
Poffet, et extremum ventis famulantibus orbem  
Quaerere, qua Titan populos despectat Eoos,  
Et Tarteffiaca pronus qua mergitur unda,  
Qua Cynosura nitet, et qua contrarius axis  
Aspicit Antipodas pendentes vertice, qui jam  
Casuri opponunt pedibus vestigia nostris.  
Cum tamen ingenio excellat, mentisque vigore,  
Ut credi possit divino ex femine natus,  
Nescit adhuc, nec scire studet (res mira, nefas-  
que  
Et centum tauris, et larga caede piandum,  
Vivere quo pacto, vel quid vitare, sequive  
Debeat.

O caecis mortalia plena tenebris  
Pectora, et o mentes caligine circumseptas  
Stultitiae! incedunt deserta per avia: vix heu,  
Vix paucis novisse datum, quo tendere tutum,  
Qua sit iter, per quod vera et bona summa  
petantur:

Non



Er baut ein Schiff, macht kreuz und queer  
Verbothne Fuhrten durch das Meer,  
Und fucht, bedient von guten Winden,  
Sogar das End der Welt zu finden,  
Wo Titan auf die Völker Oftens blickt,  
Wo Abends er sein Haupt in's Wasser drückt,  
Wo der Heerwagen blendend glüht,  
Der Gegenpol den Antipoden sieht,  
Der seinen Fuß an unsern stellt,  
Und köpflings hangend scheint — er fällt.  
Und doch an Witz, und Geisteskraft so groß,  
Als ob er selbst aus Gottes Samen sproß,  
Weis er noch nicht, und sorgt nicht, daß er's  
wisse,

Wie er sein Leben richten müsse! . . .  
Was er zu thun, was er zu lassen hat.  
(O Wunder! und zugleich, o böse That!)  
Sie soll durch ganze Kälberheerden,  
Und Opfervieh getilget werden.

Ach! welche blinde Dunkelheit  
Ist in der Menschen Herz gestreut!  
Durch unwegsame Wüsten weis't  
Die Dummheit den umwölkten Geist.  
Und leider! wenige verstehen,  
Den Weg der Sicherheit zu gehen,  
Den Weg, auf dem der Mensch geführt  
Zum wahren höchsten Gute wird.



Non docet hoc gemini nodosa scientia Juris,

Non quae Paeonio fanat medicamine morbos,

Non Rhetor, non Grammaticus. Sapientia sola

Hoc aperit: fida haec hominum dux atque ma-  
gistra est:

Hanc mihi si dederit Deus, et subtemina si non

Ante diem triplices truncabunt nostra forores,

Ipse, bonum summum quo fit, qui possit haberi,

Ut spero, expediam, quamquam haec provincia  
magna est.

Principio summum esse bonum pars maxima  
censet,

Numorum plenum bene semper habere crume-  
nam,

Atque auri tantum, quantum vel Lydius amnis,

Vel Tagus aequoreas splendens eructat in un-  
das,

Jugera tot campi, quot crines vertice: longum

Possedisse agmen fervorum, armenta, greges-  
que.

Quot non Trinacriis pavit Polyphemus in arvis,

Quot nec Aristaeo fuerant, Tirynthius et quot  
Non



Nicht die verworrne Wissenschaft  
Der beyden Rechte hat die Kraft,  
Dafs sie hievon uns Unterricht ertheilt,  
Nicht *Päons* Kunst, die Kranke heilt;  
Diefs weis kein Kenner von den Sprachen,  
Kein Redner offenbar zu machen —  
Die treue, beste Lehrerinn —  
Die Weisheit nur führt uns dahin.  
Schenkt mir der weise Schöpfer sie,  
Und kürzt den Faden nicht zu früh  
Die Parze; so will ich erklären  
Der Güter höchstes selbst, und lehren,  
Auf welche Art man es erhält —  
Zwar schrecket mich das weite Feld. —

Das höchste Gut der halben Welt  
Sind Säcke stets gefüllt mit Geld:  
Man wünschet sich so vieles Gold,  
Als schimmernd durch den *Tagus* rollt,  
Als durch den Strom in *Lydien*  
In's Meer der Körnchen übergeh'n:  
Von soviel Morgen sich ein Feld,  
Als man am Scheitel Haare zählt,  
Von Dienern eine lange Schaar,  
So viele Schafe, so viel Vieh,  
Als unter *Polyphemus* nie  
Geweidet in *Sizilien* war;  
Als *Aristäus* nicht befaß,

Nicht



Non Erythaeis tulit a praesepibus Heros:

Pulchraque ut Alcioni pomaria, et Hespere-  
thusae:

Nec non marmoreis miranda palatia crustis,

Haec sunt, quae cupiunt omnes, quae quisque  
requirit:

Quae Superos genitrix tenero petit anxia nato  
Supplicibus votis. His qui affluit, esse beatum,  
Felicemque putat craffi dementia vulgi.

Sed nescit, quanti lateant sub floribus hydri,

Quotque rofas inter spinae nascantur acutae.

Illum etenim quisquis fieri vult dives, oportet

Nocte dieque animo diversas volvere curas,

Fortuna variante vices: nunc cogitat unum,

Nunc aliud: si fore epulis accumbit, iniquae

Morsus avaritiae stimulat, vix ulla palato

Esca placet, properatque ingratas linquere men-  
sas:

Abstra-



Nicht aus dem Stalle *Augias*  
Einst *Herkul* trug — wünscht überdas  
Paläste mit marmornen Wänden,  
Wo Kunst und Pracht das Auge blenden,  
Herr von *Hesperetufens* Gärten,  
Und von *Alzionus* zu werden.  
Diefs ist's, was jeder wünscht und sucht,  
Was für die kaum geborne Frucht  
Durch manch Verlobniß, und Gebeth  
Voll Angst die Mutter brünstig fleht.  
Des blinden Pöbels Dummheit rühmt  
Sich den: der so in Wohllust schwimmt,  
Und glaubt, daß nur ein solcher Mann  
Beglückt und felig leben kann.  
Sie wissen aber nicht — die Dummen! —  
Wie viele Schlangen unter Blumen  
Verborgen ruh'n, und spitz'ge Hecken  
Die schönsten Rosen ringsum decken.

Denn Tag und Nacht in Sorgen schwebt  
Ein jeder, der nach Reichthum strebt,  
Da er bald diefs, bald jenes denkt,  
Nachdem das runde Glück sich schwenkt.  
Er sitzt am Tisch' — es kitzelt kaum  
Nur eine Speise seinen Gaum.  
Vom undankbaren Mahle jagt  
Der böse Geitz ihn, der sein Herz benagt.

Die



Abstrahit inde illum exigui spes dira lucelli:

Vix fomnum capiunt nocturno tempore ocelli:

In latus, in faciem jacet, et xuandoque supi-  
nus,

Verfaturque thoro, haud aliter quam faxea  
moles

Sisyphia revoluta manu: quid luce peracta

Gefferit, et quid sit redituro sole gerendum,

Penfitat, en pereunt pecudes, cras pabula quae-  
ram.

O brumae devota dies, quam frigora bobus

Haec nocuere meis! sed dispensator iniquus

Pastoresque mali, rapiunt hi, decipit ille:

Invasere lupi caulas, praedatus et ipsum

Est pecus infanus miles, magalia fregit,

Incendit fegetes, defecta est vinea ferro:

Debitor aufugiens portat cum foenore fortem.

Nulla fides, nulla est homini reverentia divum:

Omnia plena dolis, pro Jupiter! ille bonus vir

Prorsus habebatur;

sed



Die Hoffnung reißt ihn grausam hin —  
Weis er nur Hellerwerths Gewinn.  
Kaum schließt zu einem Stündchen Ruh  
Bey Nacht der Schlaf fein Auge zu.  
Er liegt zur Seite — aufs Gesicht,  
Am Rücken — dennoch ruht er nicht.  
Wie *Sisyphus* den Stein, wälzt er  
Den Leib im Bette hin und her,  
Und martert sich mit Denken, Sinnen,  
Was er vollbracht, und morgen foll beginnen.  
„Zu Grunde geht mein Vieh — gleich morgen  
„Muß ich dafür um Futter sorgen.  
„O heil'ger Christtag! wie so weh  
„That meinen Ochsen Frost und Schnee!  
„Der Schaffner ist mir ungetreu,  
„Voll List und voll Betrügerey,  
„Die Hirten — die verwegnen Leute —  
„Bestehlen mich des Wolfes Beute  
„Wird manches Schaf — und der Soldat  
„Verbrennt im Tollfinn meine Saat,  
„Zerstückt die Reben mit dem Schwert,  
„Der Mairhof wird durch ihn zerstört,  
„Er raubt das Vieh mir aus dem Stall —  
„Der Schuldner flieht mit Zins und Kapital. —  
„O Himmel! wie ist itzt so neu  
„Die Gottesfurcht, und wahre Treu!  
„Mit Falschheit ist die Welt gefüllt,  
„Und böß, den man für wacker hielt,  
„Ver-



fed fallax gratia linguae,  
Atque oris, non est semper vera effigiei  
Regula. Quid doleam? remeat mea navis, et  
affert  
Lucrofas, ohe, merces: grave pondus amomi,  
Thura, electra, piper, ferum velamina, vestes  
Sidonias, mercesque alias, quas vexit ab Indis:  
Quam si concursu Symplegades infregissent,  
Si vel Scylla vorax, dubii vel faxes Capharei  
Solvissent tabulas, muliebri more querelis  
Implestem totas aedes, lacrimisque maderent  
Pectora. Non deerunt nummi, nisi vivere de-  
fit.  
Nil frumenta valent: quid tum? mercabor oli-  
vum:  
Est fodiendus ager, jaciendaque femina, messes  
Occandae, fabricanda domus, vitesque putandae  
Illud emam, hoc vendam;  
Accipiam,



„Verdächtig, und betrüg'risch ist  
„Die Rede, die so schmeichelnd fließt;  
„Auch ist, was äußerlich gefällt,  
„Von innen selten gut bestellt. —  
„Was klage ich? — Bald kehrt zum Glücke  
„Mein waarenreiches Schiff zurücke,  
„Das Weihrauch, Pfeffer, und Agat,  
„Und Zentner vom Gewürze hat,  
„Das Seidenzeuge, Purpur (wenns gelingt)  
„Und vieles noch aus Indien mir bringt.  
„Doch scheiterte beym *Bosphorus*  
„Mein Schiff in dem Zusammenstoß,  
„Zerstückten die unsichern Klippen  
„Bey *Euböa* seine Rippen,  
„Gieng in dem nimmerfatten Schlunde  
„Der *Scylla* all mein Gut zu Grunde —  
„Dann füllte ich das ganze Haus,  
„Nach Weiber - Art, mit Klagen aus,  
„Und netzte meine Brust mit Thränen.  
„Doch wird mir Gott das Leben gönnen,  
„So mangelt es mir nicht an Geld.  
„Nu! — das Getreid mag wohlfeil seyn —  
„Thut nichts — ich kaufe Baumöl ein.  
„Geackert werden muß das Feld,  
„Dann streue ich den Samen aus,  
„Und egge — baue mir ein Haus;  
„Beschneiden lasse ich die Reben —  
„Dieß wird gekauft — das feil gegeben;  
„Hierdurch



accipiam, et quod debeo, reddam.

Non fecus huc illuc impellitur, ac pila magno

Lusorum coetu solet, aspiciente theatro,

Jactari; hinc atque hinc ingenti missa tumultu

Pellitur, ille ferit pugnīs, hic calce retundit:

Laetitia, moerore, metu, spe fluctuat aestu

Continuo, veluti ventorum flatibus aequor,

Ixion verus, qui captus imagine nubis,

Concubitu foedo prolem genuisse biformem

Dicitur: unde ejus voluit sine fine rotari

Membra colubriferis radiis affixa Deum rex.

Divitiae quid sunt? res nempe simillima nubi,

Quam si Riphæo Boreas demissus ab axe

Incutiat, videas unde est concreta, resolvi

In tenues fumos: monstra hic gignuntur habentia

Humanam faciem. Quid enim speciosius ipso

Divitis



„Hierdurch vermehre ich mein Hab,  
„Und führe meine Schulden ab. —“  
So jaget Angst und Kummer ihn,  
Gleich einem Balle, her und hin,  
Den eine Spieler-Schaar bewegt,  
Von tausend Schauenden umringt,  
Bald mit dem Fufs, bald Fäusten schlägt,  
Und zu dem Fluge laufend zwingt.  
Furcht, Hoffnung, Trübsinn, Angst und Lust  
Bestürmen immer seine Brust —  
So wie der wilde Wind das Meer.  
Ein wahrer *Ixion* ist er,  
Den an ein Rad bedeckt mit Schlangen  
Der Götter König flechten hiefs —  
Dort ewig umgedreht zu hangen,  
Weil er ein Wolkenbild sich täuschen liefs,  
Aus dem, da er's mit wilder Lust umschlang,  
Ein Kind mit doppeltem Gesicht entsprang.  
Was ist der Reichthum denn? — Bestimmt ist's  
leicht:

Ein Ding, das einer Wolke gleicht,  
Wenn sie der Nord aus *Scythen* treibt,  
Und wüthend wiederum zerstäubt,  
Dafs sie in leichten Dunst zerfließt,  
Aus welchem sie gezeuget ist,  
Und Abenteuer d'raus entstehen,  
Die Menschen vom Gesichte ähnlich sehen.  
Denn ist, was schön heisst, einem Reichen,  
Beym



Divitis aspectu primo? sed, noscere postquam

Ipsius vitam licuit, diversa videntur

Paribus a tergo non respondentia primis.

Affiduo motu rotat hunc fortuna, colubri

Agmina curarum sunt, quae praecordia rodunt.

Vel scit, vel nescit dives, quae possideat. Si

Nescit, quid profunt, quoniam nil inde boni,  
vel

Accipit adversi, velut is qui non habet. At si

Quae sua sunt novit, vel amat, vel non amat  
illa,

Si non, cur tenet haec? ex his quae gaudia  
sumit?

Qualia, quum potat succos abstemius uvae,

Si quidem amat, pariter curat, studet illa tueri,

Proque his fervandis est anxius, atque laborat:

Sollicitatque illum quidquid contingere rebus

Posse mali credit, quas possidet: excruciat,ur,

Si perit inde aliquid:

fieri



Beym ersten Anblick zu vergleichen?  
Doch würde er sein ganzes Leben  
Uns sichtbar zu erkennen geben —  
Gewiss dem vorderen Gesicht  
Entspräche jenes rückwärts nicht.  
In steten Wirbeln drehet ihn  
Das Glück am Rade her und hin —  
Ein Schwarm von Sorgen sind die Schlangen,  
Die nagend an dem Herze hangen.  
Er weis es — oder nicht, was er besitzt.  
Weis er es nicht — sagt, was ihm Reichthum  
nützt?

Es nützt, und schadet ihm das Geld  
So viel, als dem es wirklich fehlt.  
Weis er sein Silber und sein Gold,  
So fragt sich — ist er ihm auch hold?  
Nicht hold? — Warum behält er's denn?  
Wie kann da eine Lust entsteh'n?  
Es geht ihm, wie's dem Wäfsler geht,  
Der Most trinkt, und den Wein verschmäht.  
Und wenn er seine Schätze liebt,  
So schützt er fleissig sie, und giebt  
Sich alle Müh, dafs er sein Geld,  
Das er mit Angst erwarb, behält.  
Es ängstigt ihn schon blos der Wahn,  
Dafs sich sein Hab vermindern kann.  
Und erst — wie er sich härmt und grämt,  
Wenn er ins Unglück wirklich kömmt;

(Da



fieri quod saepe necesse est,  
Cum nil stare diu videas, incommoda cum sint  
In promptu semper. Demum quo plura tenebit,  
Hoc plus curarum accedet, saevique laboris.  
Quid memorem, fubeat quam crebra pericula  
ponto,  
Ac terris censum cupiens augere paternum?  
Sylvicolas latrones, ponticolas piratas  
Saepe fugit: capitur tandem; laniandaque phocis  
Viscera, five lupis praebet, captivus herili  
Collum saepe jugo submittere cogitur, is, qui  
Ut Dominus fieret, se objecit casibus audax,  
Vix mensa tutus propria, proprioque cubili.  
Exitiale datur sitienti saepe venenum:  
Stertentemve necat cupidi manus impia servi,  
Pinguior in caedem ut petitur magis hostia,  
nec non  
Nobilior potius spoliatur fructibus arbor,  
Utque



(Da es doch, nach des Himmels Schlufs,  
Oft folche Fälle geben muß,  
Nichts, was wir sehen, lange dauert,  
Und überall das Unglück lauert)  
Zuletzt — wie er fein Gut verbessert —  
Wird Arbeit, Sorg', und Quaal vergrößert.  
Wie vielerley (nur kurz hievon)  
Giebt es Gefahren, die ihm droh'n —  
Sowohl am Lande, als am Meere?  
Glückt's ihm, im Wald dem Räuberheere,  
Zur See den Kapern zu entflieh'n  
Gleich oft — fängt man doch endlich ihn.  
Er beut fein Eingeweid des Meerkalbs Zahn,  
Und Wölfen zu zerreißen an.  
Der, selbst ein Herr zu seyn, das Leben  
Dem Zufall tollkühn preisgegeben,  
Muß einem Herrn sich unterwürfig zeigen,  
Und in das Sklavenjoch den Nacken beugen.  
Man strebt im eignen Schlafgemach —  
Beym Tische seinem Leben nach.  
Hier wird ihm, wenn der Durst ihn quält,  
Der Tod im Gifte dargestellt;  
Dort streckt ihn schelmisch, wenn er ruht,  
Ein geldbegier'ger Knecht in's Blut.  
Will man ein Vieh zum Opfer schlachten,  
So wird man nach dem fettern trachten:  
Ein Apfel, der den Gaum entzückt,  
Wird um so lieber abgepflückt;



Utque apibus muscisque perit, quae dulcior  
uva est,

Sic, cui plura dedit fors et meliora tenenda,

Insidias patitur plures, propiorque periculo est.

Nota Syracusii solertia mira tyranni:

Euge bone, es felix? quid ni? non pocula de-  
funt,

Non epulae, pueri, sceptrum, diadema, cupi-  
tae

Deliciae: gemmis, auro (quid cernis?) abun-  
das.

Heu mihi, namque tholo seta suspensus equina

Ensis adest, jamjam miseri caput infodietur.

Invidia vexantur opes: namque optima livor

Quaeque malus laedens odit felicia semper.

Hoc pretio, miseri, damnosum quaeritis aurum,

Vestra Palaestinae stimulent ut corda forores

Affidue, ac nigrum citius tendatis ad orcum.

Nonne



Auch finden Bienen, wie die Fliegen  
 An süßern Trauben mehr Vergnügen.  
 So wird der Mensch bey größern Schätzen  
 Weit mehr sich der Gefahr aussetzen,  
 Und bey den bessern Glückesgaben  
 Mehr Arglist zu befürchten haben.

Sehr wunderbar fieng der Tyrann  
 Von *Syrakus* zu scherzen an:

„Wie glücklich bist du, Lieber! — etwa nicht?  
 „Sag, ob dir Speis und Trank gebricht?  
 „Du kannst hier Szepter, Krone, Knaben,  
 „Vergnügen, die du wünschtest, haben.  
 „Siehst du, wie dir des Goldes Pracht,  
 „Und Perlenglanz entgegen lacht? —  
 „Weh aber mir Unglücklichen! —  
 „Am Balken läßt ein Schwert sich seh'n,  
 „An einem Pferdhaar angeknüpft,  
 „Das itzt — itzt in den Kopf mir hüpf.“  
 Seht also, wie der böse Neid  
 Bey Schätzen Reiche quält und plagt;  
 Was gut ist, wird von ihm benagt —  
 Gehasset die Glückseligkeit.  
 Wie könnt ihr, martervoll zu leben,  
 Nach Gold zu euerm Schaden streben?  
 Es reitzen *Palästins* Schwestern euch —  
 Nicht wahr — es lockt euch *Pluto's* schwarzes  
 Reich?



Nonne Midæ, fulvo quem Bacchi dona metallo  
Ditarunt, cunctis ridenda infania? jure

Huic asini auriculas iratus, Phoebe, dedisti.

Aurum cuncta precor fiant, quæ corpore tan-  
gam:

Mox periit stolidus primis contraria votis,

Quum cibus in vacuum nullus descenderet al-  
vum.

Talis, avare, tibi fortuna est, pessime qui cum

Plus habeas, plus semper eges: ut Tantalon  
undis

In mediis cruciat fitis arida. Si tibi pleno

Effundit cornu quicquid vis copia, numquid

Quod fatis, an nimium, fumes? hoc officit,  
illud

Quisquis habere volet, facili mercede parabit.

Nostra etenim minimis rebus contenta quiescit

Natura, in vitium si non delapsa repugnet.

Divi-



Als *Midas* Gold im Ueberflufs begehrt,  
(Wer lacht nicht, der die Dummheit hört?)  
Ward es vom *Bachus* ihm gewährt.  
Des Esels Ohren gabst du ihm,  
*Apollo!* im gerechten Grimm.

„Mach, daß in Gold verwandelt wird,  
Bat er, was nur mein Leib berührt.“  
Der Eselskopf erhält statt Glück  
Das Gegentheil — den Augenblick  
Wird Speise Gold — der leere Magen bellt  
Vergebens, weil er nichts erhält.

Der Menschheit Auswurf! — Geiziger!  
Dieß ist dein Schicksal, daß du darbst,  
Je mehr du Schätze dir erwarbst.  
Der Golddurst martert dich stets mehr —  
Du glühst, wie in des Wassers Mitte  
Vom heißen Durste *Tantal* glühte.  
Wenn dir des Ueberflusses Horn sich leerte,  
Zu wählen, was dein Herz beehrte,  
Nähmst du, was hinreicht — oder Ueberflufs?  
Der schadet — und bey mäßigem Genuß  
Erkleket, sich zu nähren schon  
Ein sehr geringer Tageslohn;  
Denn die Natur ist leicht zufrieden —  
Ist ihr ein Bischen nur beschieden,  
Wenn nicht der Mensch in Lastern lebt,  
Und blos aus Bosheit widerstrebt.

Des



Divitis in mensam fylvae pelagique fe-  
runtur

Optima: non defunt lepores, non caprea, cer-  
vus,

Hoedus, aper, volucrumque genus, non turdus  
obefus

Perdix, ficedulae, nec non quas Colchica tellus

Mittit aves, grandes capi, grandesque columbi:

Portantur rhombi, squillae, muraena, locustae,

Mugilis, et piscis nomen qui traxit ab auro,

Ostrea, caeruleo quae Cyzicus aequore gignit:

Multa alia, est versu quae claudere difficilis  
res.

Vina dehinc, nigro nunquam cessura falerno,

Ni potius placeant arvisia nectaris instar.

Sed quaero, nunquid cuncta haec lupo ille vo-  
rabit?

Non credo: vel si cupiat, non posse putandum  
est.

Quod si posse volet, rumpetur venter, et ibit

Turgi-



Des Waldes Bestes, und der See  
Wird auf des Reichen Tisch getragen.  
Itzt schmeicheln Hasen, Hirschen, Reh', —  
Itzt Hammel, Eber seinem Magen.  
Es fehlet ihm an Federvieh —  
Rebhünern, fetten Drosseln nie,  
Und Schnepfen. — Vögel allerley  
Aus *Kolchis* führt man ihm herbey,  
Kapaunen, Täuber liefert man  
Ihm, dafs so grofs wir keine fah'n.  
Es kommen Fische aus dem Meer' —  
Krebs, Höger, Butte, Pricke her;  
Auch Aeschen steh'n auf seinem Tische  
Nebst dem vom Gold genannten Fische:  
Die blaue Fluth des *Cicikus*  
Giebt Austern ihm im Ueberflufs,  
Und vieles, was in einen Vers zu bringen  
Dem Zehnten würde nicht gelingen.  
Dem schwärzlichten *Falerner* weicht  
Niemand ein Wein, den man ihm reicht;  
Es müfste nur den Gaum vor allen —  
Gleich Nektar — *Malvasier* gefallen.  
Doch wie verschlingt des Wolfes Rachen  
Auch wirklich alle diese Sachen? —  
O nein — denn möglich ist's nicht wohl,  
Wenn auch so viel ihn lüften soll;  
Und suchte ers dahin zu bringen,  
So würde ihm sein Wanst zerspringen,

Er



Turgidus ad tumulum, turba comitante ruden-  
tum.

Nam qui plus aequo stomachi penetralia replet,

Laeditur, et clamat, Medici succurrite: demum

Evomit, et totas putor capit improbus aedes.

Hinc variae insurgunt febres, hinc scrupus hu-  
mor

Infidias manibus pedibusque affigit inertes.

Cui non compertum est, multos inducere mor-  
bos

Ingluviem? vexare animos et corpora Bacchi

Humorem immodicum fitibunda in viscera mer-  
sum?

Ergo parcus erit, de multis pauca capefcens

Qui non ante diem vult dulcem abrumpere vi-  
tam:

Nec plus, quam pauper, faccum stipabit opi-  
mum.

Murice distinctos locuples vestitur amictus,  
Auratamque togam,

tenuique



Er selbst gebläht zum Grabe eilen —  
Begleitet von Gewiehr und Heulen.  
Denn pfleget über die Gebühr  
Der Mensch den Magen zu beladen,  
So wird er der Gesundheit schaden,  
Und schreien: „Aerzte, helfet mir!“ —  
Zuletzt erbricht er sich, und füllt das Haus  
Mit gräulichem Gestanke aus.  
Daraus entsteh'n so viele Fieber —  
In Härte geh'n die Säfte über,  
Gelähmt wird heimlich Hand und Fuß  
Durch überflüssigen Genuß.  
Wer weis nicht, daß die Schwelgerey  
So vieler Seuchen Quelle sey?  
Wer weis nicht, daß geplagt vom Wein'  
Die Seele wie der Körper leide,  
Geußt man in's durst'ge Eingeweide  
Zu überflüssig ihn hinein.  
Um nicht das edle Leben abzukürzen,  
Und in das frühe Grab zu stürzen,  
Sollst du von vielen wenig nehmen,  
Dich zu der Sparsamkeit bequemen,  
Und in den fetten Sack nicht mehr  
Einstopfen, als ein Dürftiger.

Das Kleid, das einen Reichen schmückt,  
Ist Purpur — schwer mit Gold gestickt,

Und



tenuique subucula bysso

Enitet: et Scythiae redimitus vellere frondis,

Gestat foemineo pretiosa monilia collo.

Num. magis ista fugant mordentia frigora, quam  
si

Muniat incultae vilis te penula lanae?

Num, quae vulgari lino contextitur, aestum

Arcet tela minus, tunc quum per torva leonis

Signa Molorcbaei gradiens calidissimus est sol,

Flavaque vaefanus discindit Sirius arva,

Quam si lena tuum velet bombycina corpus?

At dices: ille in pretio est, quem pulchra de-  
corant

Vestimenta: caput venienti inclinat, et omnis

Affurgit populus, solusque hic nobilis, atque

Creditur esse bonus, prudens, ac dignus honore,

Dignus amicitia: pannofo prorsus habetur

Nulla fides, tritamque irridet turba lacernam:

Sis



Und durch ein fein's Gewebe blickt  
Sein Unterkleid — Baumwolle schickt  
Zum Nachtkleid ihm der *Scythen* Land —  
Den Weiberhals umschlingt ein kostbar's Band.  
Sag mir, ob besser Glanz und Pracht,  
Wenn Kälte deinen Leib durchschneidet,  
Dich schützt, als wenn dich — schlecht gemacht —  
Ein Rock von grober Wolle kleidet?  
Bedeckest du den Leib mit Seiden —  
Darfst du dann minder Hitze leiden,  
Wenn Titan unerträglich glüht,  
Und in den stürm'schen Löwen tritt;  
Wenn beym entflammten *Syrius*  
Das gelbe Feld sich spalten muß,  
Als wenn du, da du Hitze fühlst,  
Dich in gemeine Leinwand hüllst?

Allein du sprichst: „Geschätzt wird  
„Nur der, den schöne Kleidung ziert: —  
„Das Volk steht auf, und beugt sich nieder,  
„Hält ihn für edel, klug, und bieder,  
„Und aller Ehr' und Freundschaft werth  
„Wird er von Jedermann erklärt. —  
„Dem legt man keinen Glauben bey —  
„Ihn quält des Pöbels Spöttey,  
„Der sich mit grobem Tuche deckt,  
„Und seinen Leib in Lumpen steckt.

„Ver-



Sis licet Arpinas, cujus facundia toti  
Praefertur Latio: vel fabri filius ille,  
Attica quem tellus mirata est saepe loquentem:  
Carminibus quamvis possis aequare Maronem,  
Maeoniique fenis divinos reddere cantus:  
Non tamen idcirco speres tibi praemia laudis:  
Sperneris, mihi crede, locum projectus ad imum.  
Tu Ganymedaeos frustra sectabere vultus,  
Optabis frustra teneram tractare puellam,  
Si tectus vili pauper gradieris amictu.

Non equidem inficior: magna est jam gratia  
pulchri

Vestitus. Verum fuerit virtutibus ipsa  
Si mens nuda, malis imbutaque moribus, omnis  
Ecce perit cultus, fies inglorius, ac te  
Despiciet, quisquis norit, tua terga cachinni  
Mordaces ferient, vel caecae jurgia fannae.

Nec



„Verdientest du des Redners Ruhm,  
„Wie *Cicero* in *Latium*,  
„Vor allen — und wie *Demosthen*,  
„Bewunderung von ganz Athen,  
„Säugst du den göttlichen Gefang  
„*Homers* — bestrittst du *Virgils* Rang;  
„So trügest du zum Preis und Lohn  
„Doch nie das Lob der Welt davon —  
„Verächtlich — ja (vertrau' auf mich)  
„Stiefs man in einen Winkel dich.  
„Lafs *Ganimede* dich entzücken —  
„Nie wird's dir, sie zu haschen, glücken,  
„Nie wird zum Ziel dein Wunsch gelangen,  
„Ein zärtlich Mädchen zu umfassen,  
„Erscheinst du, wie ein Bettelmann,  
„Mit groben Kleidern angethan.“

Wahr ist's, daß eine schöne Tracht  
Den Menschen ziert, und herrlich macht:  
Wenn aber, nackt an Tugenden,  
Dein Herz in Schlamm der Bosheit schwimmt —  
Weg ist dein Glanz — als unberühmt  
Wirft du verächtlich angefeh'n,  
Laut schallt auf deinem Rücken Schmach,  
Und beißendes Gelächter nach;  
Es zankt sich noch die freche Rotte,  
Wer unter ihnen mehr dir spotte.

Dein



Nec fervus, propria quem tu nutrire farina

Confuesti a puero, si te cognovit avarum,

Crudelem, timidum, vinosum, mentis egentem,

Aestimat: idcirco secum clam murmurat in te,

Huncine herum fortuna mihi non aequa dedisti?

Huncine herum tolerare diu me fata jubebunt?

Laudabunt alii, quem turba domestica temnit?

At fortis, prudens, justus, pariterque modestus

Si fueris, si te non parva scientia clarum

Reddiderit, quaevis tribuet tibi vestis honorem,

Nec (modo sit sanus) poterit te spernere quis-  
quam.

In primis, quicumque cupis venerabilis esse,

Laudari multum, nec non vehementer amari,

Virtutem sequere, ac vitii contagia vita:

Et cave committas, quod possit jure putari

Censura dignum, atque auctori inferre pудо-  
rem.

Non solet egregiam stolidum contemnere vulgus,

Virtutem,

minima



Dein Knecht vergift es, dich zu ehren,  
Dem du von Jugend auf vergönnt,  
Von deinem Brode dich zu nähren,  
Sobald er deine Habfucht kennt,  
Weinfüchtig dich arm an Verstand,  
Hartherzig, und voll Hochmuth fand.  
Er murt: „Geschick! — wie ungerecht  
„Verfuhrst du mit mir armen Knecht,  
„Dafs du mir diesen Herrn gegeben! —  
„Dau’rt lange noch das Marter-Leben?“  
Wenn dir die Domestiken fluchen —  
Willst du dein Lob bey andern suchen?  
Doch sey gerecht, klug, und bescheiden,  
Und forg, dafs Kenntnifs vieler Dinge  
Dir wahren Ruhm zuwegen bringe;  
Dann bist du — unter klugen Leuten —  
Nie der Verachtung ausgesetzt,  
Und wirfst in jedem Kleid geschätzt.  
Willst du, dafs man dich rühmt, und liebt,  
Und dir die wahre Achtung giebt,  
So schliesß dein Herz vorzüglich fest  
Der Tugend an, und flich die Pest  
Des Lasters — höre meinen Rath —  
Vermeide jede böse That,  
Die billig zur Bestrafung zwingt,  
Und dem Urheber Schande bringt.  
Der Pöbel hat sich’s angewöhnt,  
Dafs er die edle Tugend höhnt,

Glaubt



minima si infectam labe notavit.

Sed quisnam prorsus vivit sine crimine? nemo  
est

Qui non legitimo quandoque a calle recedat,

Qui non a recta interdum declinet amussi,

Ille tamen, raro ac minimum qui peccat, ha-  
beri

Atque bonus dici debet: sed gratia linguae

Maxima, quae docte ac prudenter singula pro-  
fert.

Cultus habet sermo, et sapiens, mirabile robur:

Imperat affectus varios, animumque gubernat:

Haec plus, quam vestes, poterunt te reddere  
clarum.

Nec tu formosi specie capiaris ephebi.

Talis amor scelus est, quem qui sapit effugiet,  
nam

Est pueris nec mens, nec amor, ratiove, fides-  
ve.

Ah



Glaubt er an ihr die kleinsten Flecken  
In seiner Dummheit zu entdecken.  
Doch wo wird man der Sterblichen  
Nur einen gänzlich schuldlos seh'n?  
Wir finden keinen in der Welt,  
Der nicht den rechten Pfad verfehlt,  
Und in der Schwachheit manchmal leicht  
Von der geraden Richtschnur weicht.  
Wer nur im Kleinsten fehlt — und selten,  
Wird dennoch für rechtschaffen gelten.

Vor allem aber schätzenswerth  
Ist unfre Zunge, die gelehrt,  
Die weise, klug, und zierlich spricht.  
Ein Wunder ist der Rede Kraft —  
Sie bändiget die Leidenschaft,  
Beherrscht den Geist — führt ihn zur Pflicht —  
Sie schmückt mit Glanz und Herrlichkeit  
Den Menschen mehr, als jedes Kleid.

Wenn dich das schöne Angesicht  
Des Pagen reizt — erstick die Triebe —  
Ein Laster ist dergleichen Liebe —  
Der Weise folgt dem Rufe nicht,  
Weil weder eine Treu die Knaben,  
Noch Sinn, Verstand und Liebe haben.



Ah pereat, quisquis puerorum flagrat amore!

Si te delectant formosae membra puellae,

I, pete conjugium: vel non meretricula deerit.

Quid mavis demens cupere et sperare negata,

Pellere cum possis facili medicamine morbum?

Sunt tamen hoc propter cupiendae forsitan ipsae

Divitiae, ut melius virtutem acquirere detur,

Quandoquidem argento loculi si forte vacabunt,

Nullus erit, qui te doceat; nam solvere oportet

Mercedem haud parvam doctoribus; est quoque  
habenda

Sumptibus haud parvis librorum copia, tempus

Quo valeas studiis incumbere plura legendo,

Ne mala pauperies alias te volvere curas

Cogat, et impediunt ingrata negotia mentem,

Heu quam difficile est, quam paucis nomina  
praestant,

Ex humili volitare gradu virtutis in arcem!

Quam



Ein jeder, der durch Knaben sucht  
Die Lust zu kühlen — sey verflucht.

Nimmt dich ein hübsches Mädchen ein,  
Reitzt dich ihr wohlgebauter Leib —  
Geh hin, begehre es für dein Weib —  
Sonst wird es nur dein Hürchen seyn.  
Warum dringt das Verbothne — Thor!  
In Hoffnung und Begierden vor,  
Da dennoch leichte Arzeneyen  
Ein Fieber dieser Art verschauen?  
Vielleicht strebt man darum nach Geld,  
Dass man die Tugend leicht erhält?  
Denn soll ein weiser Mann dich lehren,  
So wird er großen Lohn begehren,  
Und niemals wird es einer thun,  
Wenn geldleer deine Säckel ruh'n.  
Nothwendig ist ein Bücheraal —  
Und dieser heisst ein Kapital.  
Nothwendig ist es auch dem Denken,  
Und vielem Lesen Zeit zu schenken,  
Dass schlimme Dürftigkeit dir nicht  
Die Ruh' durch andre Sorgen bricht,  
Und dass inzwischen dein Gemüthe  
Kein widriges Geschäft zerrütte.  
Wie schwer ist's von der Bettlerhütte  
Zur Burg der Tugend aufzufliegen,



Quam raro egregios pauper fortitur honores!

Praeterea qualis vita est, quam proxima letho,

Quam merito spernenda, animum si nulla vo-  
luptas

Mulceat, atque levent solatia nulla laborem.

Cum nunquam defint curae, cum plena dolo-  
rum

Omnia sint, praestat stygiam tranare paludem,

Cerberream faturare famem, miscerier umbris:

Si nunquam fas est rebus gaudere secundis

Gaudia si miserum pectus non ulla ferent.

Ast inopi quidnam dulcedinis, aut solati

Esse potest? cui deest panis vinumque frequen-  
ter:

Nunc lecto, nunc veste caret: nunc calceus  
ipfos

Ostendit digitos, veteri diffutus aluta.

Vivere vix potis est, nedum sectarier illa,

Jucundum quibus esse solet mortalibus aevum.  
Talibus



Wie selten schenket dieß Vergnügen  
Den Menschenkindern Gottes Güte!  
Wie wenige der Dürftigen  
Pfllegt das Geschicke zu erhöh'n!  
Ein Leben — gleich dem Tode zu betrachten —  
Wie billig darf man es verachten?  
Wenn Wonne nie der Seele lacht —  
Kein Trost die Arbeit leichter macht,  
Umgeben Sorgen stets das Herz,  
Ist alles voll von Gram und Schmerz,  
Wird, eines Glückes sich zu freu'n,  
Kein Augenblick vergönnet seyn,  
Erheitert die gekränkte Brust  
Nie ein Vergnügen — eine Lust;  
So schwimmt man lieber durch den Teich  
des *Styx*, und dient dem *Cerberus*  
In seinem Hunger zum Genuß,  
Und hüllt den Geist ins Schattenreich.  
Allein wo trifft der arme Mann  
Trost, oder ein Vergnügen an?  
Oft wird er ohne Brod, und Wein —  
Izt ohne Bett, und Kleidung seyn;  
Izt lassen sich die nackten Zehen  
Durch alte mürbe Schuhe sehen.  
Kanm so viel mächtig, blos zu leben,  
Wie soll er noch nach jenem streben,  
Durch das verführet hier auf Erden  
Der Menschen bittre Tage werden?

Der



Talibus ac certe quicumque est dives abundat.

Illud enim assequitur quicquid desiderat, et vult.

Tantum habet imperii, tantasque pecunia vires,

Ut sibi nil obstare diu patiatur: ab alto

Deducit montes, et valles tollit in altum.

Si vult ergo canum pernici prendere cursu

Cervos, aut capreas, vulpes leporesve fugaces;

Si volucres captare libet, vel fallere pisces

Retibus aut hamis; Veneris si grata voluptas,

Si cibus et potus delectant, otia, ludus,

Si choreae, citharaeve placent, si plaudere can-  
tu;

Omnia dives habet: nam praestant omnia nummi.

Accipe, quid contra referam, si discere quisquam  
Gestiet,



Der Reiche aber hat gewiß,  
Im Ueberflusse alles dieß;  
Denn was er wünschet, und begehrt,  
Wird auf der Stelle ihm gewehrt. —  
So stark und mächtig ist das Geld,  
Dafs nichts ihm lange sich entgegen stellt:  
Er reißt die höchsten Berge nieder,  
Und macht zu Bergen Thäler wieder.

Nun — fühlt der Reiche ein Verlangen  
Nach flücht'gen Hasen, Füchsen, Hirschen, Rehen,  
Mit schnellen Hunden sie zu fangen;  
Will er die Fische hintergehen  
Mit Angel oder Netz — ist's sein Vergnügen  
Durch Schlingen Vögel zu betrügen:  
Ergötzet Trank und Speise ihn,  
Lockt Venus ihn zur Wohllust hin,  
Ist izt ein Spiel ihm angenehm,  
Und izt die Ruhe mehr bequem,  
Gefällt ihm izt der Zither Klang,  
Ein Tanz, und lieblicher Gesang;  
So ist's gewiß, dafs nichts ihm fehlt —  
Denn alles schaffet ihm das Geld.

Ich aber sage (höre mich!)  
Sehnt Jemand, was zu lernen sich —

Sehr



id certe dabitur, modo firma voluntas

Nunquam deficiat; nec terreat aspera clivis,

Angusta, et primo ingressu fatis horrida dumis

Semita, virtutis qua culmina celsa petuntur.

Si non sunt nummi tibi, vaeneat ipsa suppel-  
lex,

Vel domus, aut fundus. Quid ni? quo vivere  
pacto

Tunc potero? cogar mendicus quaerere panem.

Ah miser! est melius mendicum vivere, dum te

Caelicolis similem divina scientia reddat,

Quam si possideas Persarum bellua gazas.

Noli iudicio tenebroso accedere vulgi,

Haud magis atque pecus verum agnoscentis: at  
ipse

Si sapias, haec memori quae dicam mente te-  
neto.

Praeter virtutem non est durabile quidquam.

Divitiae pereunt, species quoque, robur, ho-  
nores,

Cuncta cadunt:

virtus



Sehr leicht erhält er Unterricht,  
Wankt nur der feste Vorsatz nicht,  
Läfst er sich nicht durch dichte Hecken,  
Die schaudervoll den Eingang decken,  
Der zu der Tugend Gipfel führt,  
Und rauhe steile Höhen schrecken,  
Dafs er sogleich den Muth verliert.  
Verkauf, gebricht es dir an Geld,  
Geräthschaft selbst — Haus, oder Feld! —  
Du sprichst: „Da räthst du mir nicht wohl —  
„Sag mir, wovon ich leben soll?  
„Ich würde mich gezwungen sehen,  
„Als Bettler um ein Brod zu flehen.“ —  
Wird Wissenschaft im Göttlichen  
Zum Himmelsbürger dich erhöh'n,  
So lebest du, Armfeliger!  
Beym Bettelbrode glücklicher,  
Als wärst du, wie der Perfer, reich  
Und sonst dem wilden Thiere gleich.  
Urtheile mit dem dummen Pöbel nie —  
Er kennt die Wahrheit mehr nicht, als das Vieh,  
Und schärfe, willst du weise seyn,  
Der Seele diese Worte ein:  
Wir werden nichts, was dauert, finden —  
Als Tugend — Reichthum wird verschwinden,  
Und Anseh'n, das man sich erwirbt:  
Der schönste Körper wird zu Staub,  
Und Stärke der Verwefung Raub —

Die



virtus aeterna in tempora durat,  
Quam fortuna nequit, nec tollere longa vetu-  
stas.

Ipse tamen vidi nunquam, et vix credere  
possum,

Vel periisse fame, vel mendicasse disertum:

Quem si fortuna interdum conatur iniqua

Obruere, auxilium virtus festinat. Alumnos

Protegit alma suos semper doctrina, diuque

Non patitur miseris urgeri casibus: affert

Naufragio tabulam, qua tuti littora possunt

Spumosos inter fluctus attingere nando.

Qui pollet virtute, Arabum deserta, nigros-

que

Aethiopas, rigidosque Gethas lustrabit, et In-

dos,

Tutus et incolumis.



Die Tugend lebt, wenn alles stirbt,  
Nach aller Zeiten Lauf ist sie,  
Und auch das Glück vertilgt sie nie.

Afs ein beredter Mann je Bettelbrod —  
Starb einer je den Hungerstod?  
Ich wenigst hab' es nie gesehen,  
Und kaum (glaub ich) ist es geschehen,  
Sucht seinen Untergang zuweilen  
Des Glückes Ungerechtigkeit —  
Gleich wird die Tugend, ihn zu retten, eilen.  
Die göttliche Gelehrsamkeit  
Schützt ihren Zögling jederzeit:  
Sie hindert, dafs ein schlimm's Geschieke,  
Und Ungemach ihn lange drücke.  
Im Schiffbruch reicht sie ihm ein Brett,  
Dafs er's als Schirm zu Handen nimmt,  
Und sicher an das Ufer schwimmt —  
Wenn gleich der Meerschaum widersteht.  
Ist Jemand reich an Tugenden,  
Dem wird es niemals übel geh'n —  
Zu nahe nie ein Unglück treten;  
Besucht er die erfrorenen *Geten*,  
Soll nach dem weiten *Indien*,  
Soll es nach der *Araber* Wüsten,  
Und nach der *Schwarzen* Land ihn lüsten.



Fortunae sola resistit  
Virtus, atque illi dubio certamine pugnat.  
Nullis est igitur parcendum sumptibus; omnem  
Ne dubita, ut virtutem habeas, impendere cen-  
sum.

At si forte tibi, valeas quod vendere, nil  
est,  
Esto bonus saltem, si non potes esse peritus.  
Cum doctis versare libens (nam discere multa  
Sic poteris) nec non avide quaecunque loquuntur  
Ausculta, atque roga interdum: tum caetera  
divis  
Committe, et patiare animo tua fata fereno.  
Gaudia si sequeris, si te insidiosa voluptas  
Implicat, et dulces transmittere lusibus annos  
Te juvat, atque ideo dives cupis esse, voluta  
Sedulus haec tecum, ratio quae provida dictat.

Nulla voluptate est res perniciosior: aufert  
Consilium, mentemque premit, virtutibus obstat,

Cor-



Die Tugend trotzt dem Glück allein,  
Und kämpft, wenn gleich Gefahren dräu'n.  
Drum schone weder Gut noch Geld  
Ein jeder, daß er sie erhält.

Gesetzt, es fände sich ein Mann,  
Der gar nichts wüßte feil zu geben,  
Der trachte wenigst, fromm zu leben,  
Wenn er gelehrt nicht werden kann.  
Er wandle mit Gelehrten gerne —  
Auch dieses hilft ihm, daß er lerne, —  
Er horche gierig, was sie sagen,  
Und wag' es, öfter sie zu fragen;  
Dann soll er Gott sein Schicksal weih'n,  
Und auch im Unglück heiter seyn.  
Wenn nur Vergnügen dich entzückt,  
Mit List die Wohllust dich verstrickt,  
Nur Scherz und Spiele dich ergötzen,  
Und du dich darum sehnst nach Schätzen.  
So ist es wohl erwägenswerth,  
Was die Vernunft mit Vorsicht lehrt.

Nichts schädlicher ist in der Welt,  
Als Wohllust, die den Rath entführt,  
Gebietherinn der Seele wird,  
Der Tugend sich entgegen stellt,

Die



Corrumpit mores, vitiorum maxima nutrix,

Debilitat corpus, sensus obtundit: amaro

Fine nocens, homini multorum causa malorum  
est.

Clarius ista sequens fermo meliusque docebit.

Si tamen advertas, habet et sua gaudia  
pauper,

Nec forsan leviora, magis nam dulcia sunt quae

Rarius eveniunt solatia, credite, longe

Gratior ac longe est jucundior illa voluptas

Quae dilata diu fuit, ardenterque cupita,

Sic cibus esurie suavis, requiesque labore,

Sic potus vexante siti, sic frigore flamma,

Frigora sic aestu, sic intermissa diuque

Sustentata Venus grata est magis: omnia demum

Rebus ab oppositis vires contraria sumunt.

At locuples tolerare nihil vult, semper abundat

Deli-



Die Gutgefitteten verkehrt,  
Die Brut der Laster fäugt und nährt,  
Den Körper schwächt — die Glieder lähmt,  
Die Thätigkeit der Sinne hemmt,  
Mit Bitterkeit das Leben schließt,  
Und vieler Uebel Quelle ist.  
Ausführlicher, und klärer spricht  
Von diesem später mein Gedicht.

Doch auch dem Armen ist's gegeben —  
Vielleicht dem Glückes-Kinde gleich —  
(Wenn wir's betrachten) froh zu leben;  
Denn feltner Trost ist wonnereich,  
Und eine Lust, die man verschiebt,  
Nach der man von Begierde brennt,  
Und lange sich vergeblich sehnt,  
Ist süßser, und weit mehr beliebt.  
So ist nach Arbeit Ruh bequem,  
Im Hunger Speise angenehm,  
Auf Hitze Frost — auf Kälte Glut,  
Ein Trunk nach heißem Durste gut,  
So wird die Wohllust selbst verfüßt,  
Wenn man sie lange nicht genießt;  
Und endlich jedem Dinge Kraft  
Auch durch das Gegentheil verschafft.  
Der Reiche aber nicht gewohnt zu leiden,  
Fühlt Eckel bey dem Ueberfluß der Freuden,  
Dass



Corrumpit mores, vitiorum maxima nutrix,

Debilitat corpus, sensus obtundit: amaro

Fine nocens, homini multorum causa malorum  
est.

Clarius ista sequens fermo meliusque docebit.

Si tamen advertas, habet et sua gaudia  
pauper,

Nec forsan leviora, magis nam dulcia sunt quae

Rarius eveniunt solatia, credite, longe

Gratior ac longe est jucundior illa voluptas

Quae dilata diu fuit, ardenterque cupita,

Sic cibus esurie suavis, requiesque labore,

Sic potus vexante siti, sic frigore flamma,

Frigora sic aestu, sic intermissa diuque

Sustentata Venus grata est magis: omnia demum

Rebus ab oppositis vires contraria sumunt.

At locuples tolerare nihil vult, semper abundat

Deli-



Die Gutgefitteten verkehrt,  
Die Brut der Laster fäugt und nährt,  
Den Körper schwächt — die Glieder lähmt,  
Die Thätigkeit der Sinne hemmt,  
Mit Bitterkeit das Leben schließst,  
Und vieler Uebel Quelle ist.  
Ausführlicher, und klärer spricht  
Von diesem später mein Gedicht.

Doch auch dem Armen ist's gegeben —  
Vielleicht dem Glückes-Kinde gleich —  
(Wenn wir's betrachten) froh zu leben;  
Denn feltner Trost ist wonnereich,  
Und eine Lust, die man verschiebt,  
Nach der man von Begierde brennt,  
Und lange sich vergeblich sehnt,  
Ist süßser, und weit mehr beliebt.  
So ist nach Arbeit Ruh bequem,  
Im Hunger Speise angenehm,  
Auf Hitze Frost — auf Kälte Glut,  
Ein Trunk nach heißem Durste gut,  
So wird die Wohllust selbst verfüßt,  
Wenn man sie lange nicht genießt;  
Und endlich jedem Dinge Kraft  
Auch durch das Gegentheil verschafft.  
Der Reiche aber nicht gewohnt zu leiden,  
Fühlt Eckel bey dem Ueberfluß der Freuden,  
Dass



Deliciis, adeo ut moveant fastidia saepe  
Et cupiat bulbos, filiquas, olus, allia, fardas,  
Solennes epulas et prandia lauta perofus.  
Nil adeo dulce est, quod non videatur amarum;  
Et non displiceat, si plus duraverit aequo.  
Delectant alterna magis, vetitisque potiri  
Dulcius est: iordent, quae possunt semper ha-  
beri.

Praeterea non res hominem, sed sola voluntas,  
Judiciumque animi contentum reddit: amari  
Est dignum, quodcunque placet. Quid proderit  
aegro

Concinnas offerre dapes, cui febris ademit  
Gustum? quid vini suavem praebere saporem  
Illi, qui gaudet puris abstemius undis?

Hic hoedum, ast alius carnes coenare suillas  
Mavult: hunc cantus juvat, illum ludus: amor-  
que

Omnibus haud idem: hic puerum cupit, ille  
puellam:

Huic



Dafs er, im Hunger sich zu laben,  
Sardellen, Knoblauch wünscht zu haben,  
Dafs er ein prächtig Mahl erkennt,  
Nach Erbsen Zwibeln, Kraut sich fehnt.  
Das Süfseste wird oft vergällt,  
Und was zu lange wird, missfällt:  
Ein unerlaubtes Gut zu kriegen,  
Und Wechsel machet mehr Vergnügen —  
An dem, was man beständig hat,  
Geniest man sich zum Eckeln satt.  
Des Geistes Urtheil, und der Willen  
Kann menschliche Begierden stillen —  
Die Sache nicht — und, was gefällt, allein  
Wird einer Liebe würdig seyn.  
Wird man mit gut gekochten Speisen  
Dem Kranken einen Dienst erweisen,  
Der durch ein Fieber den Geschmack verlor?  
Setzt, da er reines Wasser liebt,  
Den besten Wein dem Wäfsler vor —  
Sieht, ob er einen Dank euch giebt?  
Ein Bockfleisch wird des einen Magen,  
Des andern Schweinenfleisch behagen,  
Der wird vor allem Spiele schätzen,  
Und jenen ein Gesang ergötzen:  
Und also fühlen in der Liebe  
Nicht alle Menschen gleiche Triebe —  
Es giebt verschiedene Naturen:  
Der eine hält es mit den Huren,

G

Der



Huic scortum placet, ast illi matrona, beatum  
Efficit ergo animus, non res. Rationibus istis,  
Non minus ac dives, laetatur pauper: ab illo  
Grandia poscuntur, parvo hic contentus abibit.  
Impensa dives majore, ac sæpe minore  
Lætitia vivit quam pauper. Gratius ovo  
Et cicere est vesci, atque famem compescere porro  
Nautæ aut fossori, quam regibus & reginis  
Quicquid terra ferat lauti prandere vel unda.  
Dignior illa autem jure est dicenda voluptas,  
Quæ nec sumpta nocet, nec contradicit hone-  
sto.  
Nil tamen est melius quam pauca optare, ani-  
mumque  
Vincere consilio: ne spes te affligat inanis.  
Qui quod habere nequit desiderat, excrucietur  
Sperando frustra, & nequicquam tempora per-  
dit.



Der will Matronen, jener Knaben,  
Ein andrer hübsche Mädchen haben.  
Nun sehen wir, daß nicht die Sache —  
Vielmehr das Herz beglückt mache;  
Und Wonne wird aus diesen Gründen  
Der Arme wie der Reiche finden,  
Weil jener leicht zufrieden lebt,  
Der aber nach dem Großen strebt,  
Und feltner als der Arme lacht,  
Wenn er gleich größern Aufwand macht.  
Ich sage, weit vergnügter lebt,  
Ein Mann, der schiffet, oder gräbt,  
Wenn, seinen Hunger zu befänftigen,  
Ey, Zwibel, Erbsen auf dem Tische steh'n,  
Als Könige, und Königinnen,  
Da Erde, und Gewässer ihnen  
Mit ihren besten Gütern dienen.  
Jedoch mit allem Rechte können  
Die Wohllust wir erhabner nennen,  
Die nicht der Ehrbarkeit zuwider ist,  
Und niemals schadet, wenn man sie genießt.  
Das Beste ist, sich leicht begnügen,  
Durch eignen Rath sein Herz besiegen,  
Daß eitle Hoffnung nicht die Seele  
Bey gar zu vielen Wünschen quäle.  
Wie peiniget sich selbst der Mann,  
Der wünscht, was er nicht haben kann! —  
Vertändelt wird die Zeit des Lebens



Id cupias igitur quod certe possit haberi,

Aut nihil: atque animo frænoa impone tena-  
ces:

Ast opibus quisquis pollet, vult plura petitque

Quam licet, & parvo contentus vivere nescit:

Indiget idcirco multis Felicior ille est,

Sufficiunt cui pauca fatis. Res ampla superbum,

Risoremque hominum, contemtoremque de-  
orum,

Insanum, molemque facit, virtutis & hostem.

Nam quis virtutem curat, si census abundat!

O bona paupertas, o nondum cognita divum

Munera, virtutum custos, & amica pudori,

Luxuriæ fraenum, vitæ tutela! procacem

Fortunam tu sola potes, ventique furorem

Ac pelagi rabiem contemnere: dum vada lin-  
tre

Te



In Wunsch und Hoffnungen vergebens.  
Verlange also nichts als dieß,  
Wovon du denkst — es ist gewiß —  
Wo nicht — so wünsche nichts, und lege dann  
Der Seele festen Ziegel an.

Stets aber iſts des Reichen Sinn,  
Mehr, als erlaubt iſt, an ſich zu zieh'n;  
Weil er mit Wenigem vergnügt zu ſeyn  
Nicht weiſs, ſo tritt de<sup>r</sup> Mangel vielmal ein.  
Glückſeliger lebt in der Welt,  
Den Weniges zufrieden ſtellt:  
Ein groſſer Schatz pflegt Hochmuth zu gebähren,  
Lehrt andrer Menſchen ſpotten, Gott entehren,  
Er machet weichlich, machet dumm,  
Schafft uns zu Tugengfeinden um:  
Denn wen wird es bey vollen Kiſten,  
Auch tugendreich zu werden, lüſten?  
O edle Armuth! (ſo muſs ich dich nennen)  
Geſchenke, das vom Himmel kam,  
Das leider wir noch izt nicht kennen,  
O du Liebhaberinn der Scham!  
Der Tugenden Beſchützerinn!  
Der Wolluſt Zaum, des Lebens Pflegerinn!  
Verächtlich trotzend ſchauſt nur du  
Dem frevelhaften Glücke zu,  
Und hörſt die Winde raſend fauſen,  
Das tolle Meer gleichgültig brauſen;



Tuta tenes parvo, vicinaque littora fervas.

Saepius aethereos feriunt vaga fulmina montes,

Et quatit excelsas Boreas rapidissimus ornos:

Ima latent ignota malis, humilesque procella

Juniperos raro infestat: lentaeque myricae

Stant inter sylvas immotae, ac pace fruuntur.

Sprevit Anaxagoras, sprevit Democritus, atque

Complures alii (quorum sapientia toti est

Nota orbi) argentum atque aurum, causasque  
malorum

Divitias. Quare? nisi quod non vera putarunt

Esse bona haec, animum quae curis impedi-  
unt &

In mala praecipiant quamplurima. Fabricius  
quod

Quod Cato, quod Curius, sanctissima pectora,  
quondam

Senferunt, non quid vulgus, plebsque inscia  
dicat,

Men-



Ein kleiner Nachen führt, nicht weit  
Vom Ufer, dich in Sicherheit.

Von einem schwärmerischen Blitze  
Wird öfter eines Berges Spitze,  
Die durch die Wolken dringt, durchbohrt,  
Und hohe Buchen bricht der rasche Nord  
Verborgen ruht, was nieder ist, und klein,  
Und scheint dem Unglück nicht bekannt zu seyn:  
Man wird geplagt von stürm'schen Winden  
Wachholderbäumchen selten finden,  
Stets ruhig zwischen Wäldern sehen  
Die zähen Tamarisken stehen.  
Es sah *Demokritus* mit Haß,  
Mit Abscheu *Anaxagoras*,  
(Und so noch mancher weise Mann,  
Den nie die Welt vergessen kann:)  
Als Quell der Uebel — Gold und Silber an.  
Sie glaubten aus den besten Gründen  
Darin kein wahres Glück zu finden,  
Was unfern Geist durch Sorgen kränkt,  
Und in so vieles Unheil senkt.  
Laß die Gedanken jener reinsten Seelen,  
Des *Kato* und des *Kurius*,  
Und jene des *Fabrizius*,  
Sie nachzuahmen, dir emphelen:  
Nur merke auf den Pöbel nicht,  
Und was ein leerer Volkskopf spricht,



Mente agita, atque tibi propone exempla bono-  
rum,

Nonne olim victor felicia signa Quirinus

Saepe tulit, posito quum fumere consul aratro

Arma jubebatur requiem factura ligoni?

Tum casa parva viros et frugi mensa ferebat.

At nunc deliciae, & laqueata palatia molles

Imbellesque edunt foetus, ac lusibus aptos.

Discite mortales tandem, longisque tenebris

Exuite obfessam mentem, sursumque levate

Jam caligantes oculos. Quo caeca voluntas

Vos ducit, ne ferte gradum. Ratione deorum

Naturae similes estis, ratione tenetis

Imperium mundi: ratio vos dirigat ergo,

Non error: finemque animo perpendite rerum,

Sufficiat aibus ille, famem qui sedat: & illa

Ve



Lafs den rechtschaffnen Mann allein  
Dein Vorbild und dein Muster seyn.  
Trug *Romulus* nicht dazumal,  
Wo man als Konful ihm befahl:  
„Greiff statt dem Pfluge zu den Waffen!  
„Der Hacke Ruhe zu verschaffen“ —  
Als Sieger oft mit besten Glücke  
Die Fahne aus dem Feld zurücke.  
Da gabs noch Männer ächter Sitten  
Bey magrer Kost — in schlechten Hütten.

Izt füllt manch hübsch getäfelt Haus  
Die Ueppigkeit mit Kreaturen  
Von schwachen weichlichen Naturen,  
Die blos zum Spiele taugen, aus.

Lernt endlich doch, ihr Sterblichen!  
Zerstört die Finsternifs ja bald,  
Die euern Geist so lang' umwallt,  
Erhebt einmal, empor zu seh'n,  
Das trübe Aug — setzt keinen Schritt,  
Wohin der blinde Wille zieht.  
Bedenket — die Vernunft macht euch  
An der Natur der Gottheit gleich —  
Zu Herr'n der Welt — laßt sie regieren,  
Und nicht durch Irrthum euch verführen,  
Erwäget wohl der Dinge Ziel,  
Verschaft euch Speise nur so viel,

Dafs



Mente agita, atque tibi propone exempla bono-  
rum,

Nonne olim victor felicia signa Quirinus

Saepe tulit, posito quum fumere consul aratro

Arma jubebatur requiem factura ligoni?

Tum casa parva viros et frugi mensa ferebat.

At nunc deliciae, & laqueata palatia molles

Imbellesque edunt foetus, ac lusibus aptos.

Discite mortales tandem, longisque tenebris

Exuite obfessam mentem, sursumque levate

Jam caligantes oculos. Quo caeca voluntas

Vos ducit, ne ferte gradum. Ratione deorum

Naturae similes estis, ratione tenetis

Imperium mundi: ratio vos dirigat ergo,

Non error: finemque animo perpendite rerum,

Sufficiat aibus ille, famem qui sedat: & illa



Lafs den rechtschaffnen Mann allein  
Dein Vorbild und dein Muster seyn.  
Trug *Romulus* nicht dazumal,  
Wo man als Konful ihm befahl:  
„Greiff statt dem Pfluge zu den Waffen!“  
„Der Hacke Ruhe zu verschaffen“ —  
Als Sieger oft mit besten Glücke  
Die Fahne aus dem Feld zurücke.  
Da gabs noch Männer ächter Sitten  
Bey magrer Kost — in schlechten Hütten.

Izt füllt manch hübsch getäfelt Haus  
Die Ueppigkeit mit Kreaturen  
Von schwachen weichlichen Naturen,  
Die blos zum Spiele taugen, aus.

Lernt endlich doch, ihr Sterblichen!  
Zerstört die Finsternifs ja bald,  
Die euern Geist so lang' umwallt,  
Erhebt einmal, empor zu seh'n,  
Das trübe Aug — setzt keinen Schritt,  
Wohin der blinde Wille zieht.  
Bedenket — die Vernunft macht euch  
An der Natur der Gottheit gleich —  
Zu Herr'n der Welt — laßt sie regieren,  
Und nicht durch Irrthum euch verführen,  
Erwäget wohl der Dinge Ziel,  
Verschaft euch Speise nur so viel,

Dafs



Vestis, quae corpus velet, frigusque repellat.

Sit sopor ille fatis, reficit qui fessa labore

Membra, etenim tribus his opus est, cum cor-  
pora nostra

Sint fragili contexta luto, sed talibus uti

Sic licet, ut tanquam medicinae murere cures

Quos tribuit morbos homini natura noverca,

Ast hic luxuriam dapibus complectitur, ille

Vestibus. Hanc alius vitam vix sentit, ab arte

Dum fugit, assiduoque premit sua lumina fomno.

Felix qui didicit contentus vivere parvo;

Nec spem ullam in rebus ponit quas linquere  
cogit

Parca ferox, tanquam nostri non juris; &  
aevi

Quam breve sit spatium reputat; quam frivola  
demum

Omnia quae in terris longe lateque creantur;

Qui minor adversis non fit, majorve secundis,

Mi-



Dafs sie zum Hungerstillen klebt,  
Ein Kleid, das euern Körper deckt,  
Das blos vermag dem Frost zu wehren,  
Und Schlaf, der euch die Kraft erstattet,  
Wenn Arbeit euern Leib ermattet —  
Die Stücke siud nicht zu entbehren,  
Weil unser Leib, gemacht aus Ton,  
Gebrechlich ist. — Doch dsr Gebrauch hievon  
Wird nur, wie von den Arzeneyen  
Gestattet, solche Uebel zu verschueen,  
Zu welchen die Natur beyträgt,  
Da sie stiefmütterlich uns schlägt.  
Wer aber glaubt, dafs Schwelgerey  
Die Speise — Pracht die Kleidunp sey;  
Der scheinu das Leben kaum zu spüren,  
Wenn Künste ihm es nicht verziern,  
Und machet seine Augenlieder  
Durch stetes Schlafen immer müder.

O wie beglückt lebt der Mann,  
Dem Weniges begnügen kann!  
Er setzt die Hofnung nicht in Dingen,  
Die uns, als hätten wir kein Recht daran,  
Die harten *Parzen* zu verlassen zwingen,  
Bedenkt die kurze Lebenszeit,  
Und aller Dinge Nichtigkeit:  
Er wird nicht grösser in dem Glücke,  
Nicht kleiner in dem Mißgeschicke,

Nicht



Minoisque urnam spernit, Stygiosque furores,

Securus quodcunque ferat fortuna tenere.

Infelix, sensu qui ducitur, atque futuri

Caecus, ceu pecudes, tantum praesentia cernit;

Qui nescit, quod, quanto animus praestantior  
ipso est

Corpore, tanto animi pluris sunt munera, quam  
quae

Ad corpus spectant. Igitur non divitiae sunt

Prima bona. Haec quoniam pro corpore con-  
quiruntur,

Quae possessorem non efficiunt meliorem

Quis bona summa vocet? multos at saepe vi-  
demus

Quadrupedum similes, istis qui rebus abundant.

Quantum ergo fatis est vitae, nihil amplius  
opta.

Namque supervacuo stulti laetantur: acervos

Cum modio cumerave famem propellere possis.

Cum



Nicht *Minos* Krug, und nicht die Wuth  
Des *Acherons* schwächt seinen Muth,  
Er lebet ruhig und zufrieden  
Mit dem, was ihm das Glück beſchieden.  
Hingegen unglücklich find,  
Die, welche für die Zukunft blind,  
Sich wie das Vieh vom Sinne leiten laſſen,  
Und nur ins Aug' das Gegenwärt'ge faſſen,  
Unwiſſend, wie viel mehr die Seele  
Ihr Edles an ſich ſelbſt empfehle,  
Und wie weit gröſſern Werth die Gaben  
Des Geiſtes, als des Leibes haben.

Das höchſte Gut, wie wir geſehen,  
Kann nun im Reichthum nicht beſtehen.  
Ihm, da er dem, der ihn beſitzt  
Zur Standsverbesserung nichts nützt,  
Den man nur fucht des Leibes wegen,  
Soll man den Namen höchſtes Gut beylegen?  
Seh'n wir nicht einen Schwarm von Reichen,  
Die Thieren mit vier Füſſen gleichen?  
Darum ſollſt du nicht mehr begehren,  
Als nöthig iſt dich zu ernähren.  
Es pfieget nur der Thor allein  
Des Ueberflusses ſich zu freu'n  
Was ſtrebſt du nach dem Ungeheuren,  
Nach Haufen und nach vollen Scheuren,  
Da Speicher oder Scheffel klecken,

Den



Cum tibi sufficient cyathi, cur dolia quaeris?

Si te Plutus amat tamen, et tibi Copia ridet,

Divitiasque dedit fatorum ignota voluntas,

Quid facias, operae pretium est didicisse: te-  
nendo

Ne peior fias, ne possis stultus haberi.

Dic age nunc quaeso, quaenam prudentia, quod-  
nam

Consilium est illi, cui sunt bona multa, sed  
ipsis

Insipiens nescit quo pecto debeat uti?

Hinc vires per saepe nocent, damnosaeque forma  
est,

Hac ratione suum auctorem facundia perdit.

Hac ratione artes aliae compluribus obsunt.

Nodus avaritiae non te constringat: ab ipsa

Heu fuge: nam certe nulla est hac major Erinnyes.

Hanc memorant Acheronte satam, per tristitia  
Ditis

Regna truces agitare faces, centumque colubris  
Col-



Den Hunger aus dem Leib zu schrecken?  
Kann dich im Durst' ein Becher laben,  
Was willst du volle Fässer haben?

Iedoch wenn Ueberfluß und Fülle  
Dir freundlich lacht — dich *Plutus* liebt,  
Wenn dir der unbekannte Wille  
Des Glückes volle Kisten giebt,  
So lohnt es sich der Mühe wohl,  
Zu lernen, wie man handeln soll,  
Dass dich dein Schatz nicht schlimmer macht,  
Und man als thöricht dich verlacht.  
Wohlan! — mein sage mir, trifft man  
Bey jenem Rath und Klugheit an,  
Der bey der Güter Ueberfluß,  
Viehduhm, nicht weifs, wie er sie nutzen muß?  
Darum wird uns in vielen Dingen,  
Die Kraft und Schönheit Schaden bringen,  
Der Redner wird aus diesen Gründen  
Verderben durch die Rede finden,  
Und vielen Künstlern und Gelehrten  
Sogar die Kunst ein Uebel werden.  
Lass dich des Geizes Knoten nicht verknüpfen —  
Flieh! eilends flieh, der Schlinge zu entchlüpfen,  
Da grausam, wie dieß Höllenkind,  
Die *Furien* nicht einmal sind.  
Der Geiz ist es (wie man erzählt)  
Der in der düstern Unterwelt

Und



Colla veneniferis gestare minacia : fauces

Humano expleri nunquam potuere cruore :

Semper hiant, aliosque tenent, aliosque requi-  
runt

Ora cibos : nulli pacit, nec templa deorum

Dedecorare timet, malum et insatiabile mon-  
strum.

Nascuntur variae hinc pestes, discordia, caedes,

Proditio, rixae, fraudes, jactura pudoris,

Contemptus divum, perjuria, jurgia, bellum,

Atque aliae plures, quam dici carmine possint,

Hanc igitur vita : nil quippe nocentius, et nil

Quod magis ostendat vile atque ignobile pectus.

Sic mulier, senior, pueri inveniuntur avari :

Sunt etenim imbelles, fragiles, animique pu-  
filli.

Huic alia est vitio labes contraria, fed non

Tam gravis :

hanc



Die grauenvolle Fackeln fehwingt,  
Und jedes Herz zum Beben zwingt.  
Sein Hals iſt fürchterlich umhangen  
Mit mehr als hundert gift'gen Schlangen.  
Noch nie vermochte feinen Rachen  
Das Blut der Menſchen ſatt zu machen;  
Mit vollem Schlunde gähnet er,  
Und wird im Freſſen freſsbegieriger.  
Dieſs ungenügsam Unthier füllt das Haus  
Der Gottheit frech mit Greul und Schande aus,  
Und läßt, zu ſchaden nur gewohnt,  
In ſeiner Bosheit nichts verſchont.  
Verſchiedner Peſten Vater iſt  
Der Geiz — zeugt Meineid, Aufruhr Zank und Zwiff,  
Zeugt Mord, Verluſt der Scham Betrügerey,  
Verachtung Gottes, Krieg, Verrätherey,  
Und vieles noch, das wir nicht wiſſen  
Geſchickt in einen Vers zu ſchließen.  
Drum forge ſtets, den Geiz zu flieh'n —  
Denn alles Unheil kömmt von ihn.  
Nichts wird durch niederträcht'ge Thaten  
So ſehr das ſchlechte Herz verrathen.  
Er ſchleicht bey Weibern nicht allein,  
Bey Greiſen auch, und Knaben ein,  
Weil Weib und Greis, ſo wie das Kind  
Gebrechlich, ſchwach, und zaghaft ſind.

Ein andrer Fehler ſtrebt dem Geiz entgegen —  
Wie wohl er viel geringer iſt,



hanc etiam studeas depellere:

nam si

Prodigus es, mensam alterius pinguemque cu-  
linam

Jejunus frustra aspicias, patrimonia postquam

Absumpta, & nimio fuerint deperdita luxu.

Inter utrumque manet virtus: extrema relinque,

Et cui fas, quantumque licet, largire: nec  
ultra

Impensam facias quan. sit permissa facultas.

Divitas hic finis habet: prodesse tenemur

Omnibus, at nostris potius. Natura creavit

Nos, non ut solum nobis, nostrisque propin-  
quis,

Ast aliis etiam, quum possumus, emolumento

Simus. Quid quaeso præclarius, atque deorum

Dignius est folio, auxilium quam ferre ruenti,

Tradere pauperibus victum, miserisque mederi?

Sic nos turba colit, sic famam acquirimus:  
atque

Ad



So trachte doch ihn abzulegen:  
Denn wenn du ein *Verschwender* bist,  
Wenn du dein Vätergut verprasst,  
Und liederlich verschleudert hast,  
Umsonst sehaust du im Hunger dann  
Des andern Tifch, und fette Küche an.  
Die *Tugend* bleibt nur zwischen diesen bey-  
den —  
Befleisse dich, das Aeufserste zu meiden,  
Dem, ders verdienet, theile mit —  
So, daß dir nicht zu weh geschieht,  
Und mache größern Aufwand nicht,  
Als welcher deinem Hab entspricht.  
Dieß ist des Reichthums Ziel — des Menschen  
Pflicht

Ist diese, daß er allen nütze,  
Iedoch zuerst die Seinen unterstütze.  
Denn darum schuf ihn die Natur,  
Daß er nicht der Verwandten nur,  
Und seiner denkt, auch andrer Wohl,  
Wenns möglich ist, befördern soll.

Und sag mir, was ist herrlicher,  
Was Gottes Thrones würdiger  
Als dem, der sinkt, zu Hilfe eilen,  
Die Armen laben — Kranke heilen?  
Dieß macht, daß uns das Volk verehrt,  
So wird uns wahrer Ruhm beschehrt,



Ad superos multi per talia facta volarunt.

Naturae humanae nil aptius, et nihil ipso

Dignius est homine, ut perhibet schola docta

sophorum,

Quam prodesse homini, et socio succurrere  
lapso.

Ad nunc. o mores! o tristia tempora! prorsus

Extincta est pietas: nulli largitur avarus

Dives, cum teneat que tradere plurima possit;

Nulliusque ipsum miseret: sunt ferrea cunctis

Corda. Quis exigua mendici hunc stipe casum?

Solatur? lacrymas rident, miserosque precantes.

Si qua tamen donant, dant scurris, dantque  
cynaedis,

Dant lenis potius, dant scortis callipareis.

Nemo dabit vati: Musae spernuntur ubique.

Calculus huic loculos, vel tessera reddit inanes:

Ille



Und viele gabs, die solche Thaten  
Zu dem Olymp erhoben hatten.  
Es ist, nach aller weisen Lehr'  
Des Menschen selbst nichts würdiger,  
Und der Natur nichts angemessener,  
Als des gefallenen Gefährten,  
Und andrer Menschen Helfer werden.

Doch nun — o Sitten! traur'ge Zeit!  
Erloschen ist die Frömmigkeit:  
Nichts giebt der reiche karge Mann,  
Der doch das meiste geben kann:  
Ihn jammert keines Menschen Schmerz,  
Und eisenhart ist jedes Herz.  
Wer tröstet jetzt von seinem Habe  
Den Bettler mit der kleinsten Gabe?  
Sie hören fühllos Arme flehen,  
Und können lachend weinen sehen.  
Und schenken sie von ihren Schätzen,  
So geben sie es schlechten Metzen,  
Ein Weib, das Huren unterhält,  
Ein Lumpenkerl, ein Sodomite —  
Die nähren sich von seiner Güte,  
Nur für den Dichter ist kein Geld —  
Der Mufen spottet alle Welt.  
Der leeret seinen Säckel hin  
Im Würfeln oder Damenzieh'n,  
Und seht! ein anderer verthut



Ille autem pictis ludit patrimonia chartis.  
Nonne hoc turpe magis nummos absumcre pacto,  
Unde nec ullus honos, nec gratia quaeritur ulla?  
Mens oblita Dei vitiorumque oblita coeno,  
Sicne licet fieri? nonne olim nudus ab alvo  
Existi, et nudus terrae es rediturus in alvum?  
O demens, non haec tua sunt: sed Juppiter harum  
Est dominus rerum, tu dispensator et hospes.  
Non res, sed nobis rerum conceditur usus.  
At postquam vetus ille Charon te vexerit ultra  
Quam trepidant superi falso jurare paludem,  
Hic miser, hic aliis haeredibus ista relinques.  
Ergo his utendum est recte, dum flamina Parcae  
Nostra trahunt, nobis fumendo, aliosque juvando.  
Jam patet ex dictis, an sint bona summa putandae  
Divitiae. Mea cymba redi, fatis ardua ponti  
Navimus: ecce auster pluvias jam cogere nubes



Im Kartenspiel fein Vatergut.  
Wenn so etwas fein Geld verschlingt,  
Was weder Gunst noch Ehre bringt,  
Zieht das nicht größern Schimpf nach sich?  
O Herz, das seines Gottes niemals denket  
Und in den Schlamm der Laster sich versenket!  
Ziemt diese Handlung sich für dich?  
Kamst du nicht einst aus deiner Mutter bloß,  
Gehst du nicht also in der Erde Schoos?  
O Thor! nicht dein ist, was du hast;  
Denn aller dieser Dinge Herr  
Ist Gott — du aber bist nicht mehr,  
Als ihr Verwalter, und ein Gast.  
Erlaubt find uns nicht selbst die Sachen —  
Nur bloß, davon Gebrauch zu machen.  
Hat *Charon*, der betagte Mann,  
Durch jene Pfütze dich geführt  
(Die Götter zittern selbst daran  
Beym falschen Schwur) Armfeliger! dann wird  
Dein ganzes Hab hier, hier auf Erden  
Die Beute andrer Erben werden.  
Drum mußt du dich der Dinge recht bedienen,  
So lang die *Parzen* deinen Faden spinnen,  
Dein Nährer — andrer Helfer seyn.  
Wir sehen also, ob wir können  
Das höchste Gut den Reichthum nennen,  
Aus dem Gefagten deutlich ein.  
Zurück, mein Schiffchen! — glaube mir —

Nicht



Incipit: ecce undas Typhones in aera portant

Abforptas pelago: unde ingens promittitur  
imber.

Amplius hic tutum non est (mihl crede) mor-  
rari,

Heu metuo fidum male puppibus Oriona:

Dum licet, in portum tendamus: nubila clartum

Reddiderint ubi pulsa diem, revocabit ab alto

Nos Triton scopulo, atque iterum tentabimus  
aequor.

---



Nicht sicher weilen läßt sich hier —  
Zurück: — das tiefe Meer beschwammen  
Wir lang genug — der Südwind drängt  
Die nassen Wolken dicht zusammen,  
Die Windsbraut hat des Meeres Wogen  
Schon wirklich in die Luft gefogen,  
Worauf ein starker Regenguß  
Ganz unvermeidlich folgen muß;  
Und was mich noch erschreckt, erscheint  
*Orion*, jener Schiffer - Feind.  
Wohlan denn, Schiffchen! laß bey zeit  
Den sichern Haven uns beziehen!  
Sobald die Wolken wieder fliehen,  
Und sich des Tages Licht erneut,  
Ruft uns *Triton* von der Felsenhöh?  
Dann wagen wir uns wieder auf die See.

---



## SINOPSIS LIBRI III.]

Quemadmodum libro secundo non in divitiis, sic in hoc tertio, nec in voluptate summum bonum posse inveniri docet. Nam sub persona Epicuri dogma ejus de voluptate et summo bono proponitur; objectionesque de virtutis et vitiorum post mortem praemio ac poena, secundum Epicureorum sententiam, negando animae immortalitatem removen- tur verius quam solvuntur. Ab Epicuro deinde per viam latam autor in conspectum palatii Pluti, et inde in silvam amoencissi- mam inducitur: ubi Voluptatem cum Venere et Cupidine ad dextram, Gula vero ad sinistram, omnique luxuriantium Chora of- fendit. Sed quum non longe a turba illa abesset, occurrit illi Virtus, quae, quam Deceptoris sit Voluptatis facies, omnesque ejus fallacias et artes exponit, monetque ut animae adfectibus immoderatis frenum ratio- nis imponat. Ad voluptatis partes interim transfugerat Epicurus, et Arete ab Iride monita de hominum criminibus ad lauras avolat.

GEMI-



---

### Inhalt des dritten Buches.

*Wie der Dichter im zweyten Buche sagt, das höchste Gut bestehe nicht im Reichtume; so lehrt er in diesem dritten, dass man es auch in der Wollust nicht finden könne. Epikurs Lehre von der Wollust, und den höchsten Gute; seine Einwürfe von Belohnung der Tugend, und Bestrafung der Laster, und die Meinung aller Epikuräer, welche die Unsterblichkeit der Seele läugnen, werden bey Seite gelegt. Epikur führt Marzellen durch einen weiten Weg zum Pallaste Plutons, und von da aus in einen angenehmen Wald, wo ihm die Wollust, ihr zur Rechten Venus und Amor, zur Linken die Schwelgerey, und der ganze Chor der Ausschweifungen begegnet. Nun kömmt die Tugend ihm in den Weg. Diese zeigt ihm, wie betrügerisch die Gestalt der Wollust, und wie groß ihre Arglist sey, und warnet ihn, den unordentlichen Begierden der Seele Zaum anzulegen. Epikur flüchtet sich zur Wollust, und ihrer Gesellschaft. Arete, von Fris ermahnt, schwingt von der Lasterhaften Welt zum Himmel sich auf.*



## G E M I N I .

Lutea quadrijugo curru surrexerat Eos,  
Astraque cedebant evanescentia coelo:  
Jam divisus erat Titan, mediumque videbant  
Antipodes, medium noster monstrabat horizon:  
Mirabar quisnam mediis de fluctibus ignis  
Exit inextinctus? certe haec contraria sese  
Mutuo corrumpunt: quin sol extinguitur undis?  
Igneus aut igitur non est, aut tingier ipsum  
Oceano vulgus mentitur, talia mecum  
Volvebam, gradior dum propter littora solus:  
Obvius ecce fenex quidam mihi venit, acerno  
Innixus baculo, nitidoque indutus amictu,  
Cana tenus medio pendebat pectore barba,

Pulch.



---

ZWILLINGE.

---

**B**leichgelb war *Eols* aufgestanden,  
Die Stern' erblassten und verschwanden,  
Getheilt war *Titons* Angesicht,  
Halb sah der Antipod sein Licht,  
Halb unfer Horizont — und wunderbarlich  
Schien mir, dafs dieses Feuer sich  
Des tiefen Meeres Fluth entzieht,  
Und stets unausgelöschet glüht:  
Da sie sich beyde widerstreben  
So müssen wechselnd sie sich heben.  
Dafs nun die Sonne nicht verlischt?  
Ein Feuer, sag' ich, ist sie nicht,  
Sonst lügt der Pöbel, welcher spricht,  
Dafs mit dem Wasser sie sich mischt. —  
Das lag fortan mir in dem Sinn,  
Und so gieng ich am Ufer hin.  
Da kam auf mich ein alter Mann,  
Mit hübschen Kleidern angethan:  
Von Ahorn war sein Wanderstab,  
Die Mine froh, sein Antlitz zart,  
Sein langer silberweisser Bart

Hieng



Pulchra cutis, laeta et facies, varioque colore  
Floreæ candentes decorabant fæta capillos.

Comminus ut dedimus citroque ultroque fa-  
lutem:

Quo pergam, qui sim, quo dicar nomine,  
quaerit:

Respondi, atque eadem pudibunda voce rogavi.

At postquam proprium nomen mihi reddidit  
(ipse

Namque Epicurus erat) stupui: ceu rusticus,  
agrum

Qui fodiens reperit latitantem obscuritus arcam.

Atque ego; tunc: Venerande senex, sic numi-  
na lemper

Cuncta tuis faveant votis, sapientia quando

Mira tuis habitat fibris, nisi falsa loquuntur

(Ut plerumque solent) homines, praecepta  
salutis

Da precor, et juvenem prudentibus instrue dictis.

Dummodo non te alio graviosa negotia ducunt:

Ille autem contra: Me nulla negotia ducunt:

Sed quoniam vito curas, fugioque laborem,

Huc



Hieng bis zur halben Brust herab,  
Geschmückt mit Blumen - Kränzen war  
Sein schönbeschnittenes Greisenhaar.  
Der alte näherte mir sich —  
Wir grüßten uns — ich ihn — er mich;  
Er bath mich, meinen Nam zu sagen,  
Wohin ich gehe, wer ich sey:  
Ich offenbarte alles treu,  
Und stellte züchtig gleiche Fragen:  
Er nannte *Epikur* mir sich —  
Als ich das hörte, staunte ich  
Gleich einem Bauer, welcher gräbt,  
Und gähling einen Schatz erhebt,  
Der düster lag. Drauf fieng ich an:  
„Ehrwürdiger, betagter Mann!  
„O daß dir, was dein Herz sich denkt,  
„Und wünschet stets der Himmel schenkt,  
„Dir, den der Weisheit Wunder ziert,  
„Und jedes Fiberchen regiert,  
„Wenn anders nicht die Menschen lügen  
„(Denn das ist meistens ihr Vergnügen),  
„O! lehre in der Jugend Blüthe  
„Der Klugheit Sprache mich, ich bitte,  
„Lehr mich den Weg des Heils, wenn nicht wohin  
„Dich größere Geschäfte zieh'n.“ —  
„Geschäfte, fiel der Greis mir ein,  
„Verbiethen mir nicht hier zu seyn:  
„Nur blos, weil ich die Arbeit scheue,

„Und



Huc soleo vacuus crebro adventare, legoque

Per prata haec varios capiti gestamina flores.

Unde libens et promptus agam quodcumque  
petisti.

Quippe loqui senibus res est gratissima cunctis.

At ne nostra aliquis disturbet verba viator,

Hinc divertamus, denique sub ilicis umbra,

Juxta illas quas cernis aquas, residebimus  
ambo.

Ivimus, ex placida sic tandem voce profatur:

Nimirum huc aliquod, juvenis, te numen  
adegit,

Ut discas hodie quae sit Sapientia. Namque,

O superi, quanta rerum caligine totum

Immersum est mortale genus? simulacra videre

Mille ac mille hominum facile est: sed rarus  
ubique

Verus homo: ut possit non falso nomine dici

Mun-



„Und gerne mich vom Gram befreye,  
„Geh' ich in sorgenloser Ruh'  
„Gewöhnlich diesen Fluren zu,  
„Verschiedne Blumen abzupflücken,  
„Und mir damit das Haupt zu schmücken.  
„Ich will dir, was du batst, gewähren,  
„Und mit Vergnügen dich belehren  
„(Denn jeder Alte plaudert gerne)  
„Doch gehen wir ein wenig ferne,  
„Damit uns nicht in dem Gespräche  
„Ein Wanderer gähling unterbreche.  
„Dort — siehst du jene schattenreiche,  
„Die schöne dichtbelaubte Eiche? —  
„Dort setzen wir uns nächst dem Bach'.“  
Wir giengen, und der Alte sprach  
Mit sanfter Stimme so zu mir:  
„Aus eines Gottes Antrieb bist du hier,  
„Zu lernen, was die Weisheit ist,  
„Mein Jüngling! deß bin ich vergewiß.  
„In welcher schwarzen Nacht von Nebeln steckt  
„Der Menschen Haufe, der den Erdball deckt!  
„Man sieht von wahrn Menschen feltne Spuren —  
„Mur Millionen menschliche Figuren:  
„Die Welt sieht wie ein Narrenhaus —  
„Wie eine Irrthums - Bude aus.  
„Willst von den traur'gen Finsternissen  
„Du deinen Geist befreyet wissen,  
„So höre meine Worte dann



Mundus stultorum cavea, errorumque taberna.

Quare adhibe puram nostris sermonibus aurem,

Pellere si quaeris miseras a mente tenebras.

Principio, verum atque bonum cognoscere  
oportet

Perspicua ratione quidem, atque examine recto:

Hinc scatet, hinc magnos ducit sapientia rivos.

At paucis hoc scire datum est, nam maxima  
turba

Divitias summum esse bonum, pars altera honores,

Diversi diversa putant: mihi sola Voluptas

Optima cunctarum rerum censetur: et istud

(Ni fallor) vera poterit ratione probari,

Omniū enim est finis rerum, atque novissi-  
ma meta,

Ad quam sic hominum facta omnia disponun-  
tur,

Spicula ut in certum signum mittuntur ab arcu.

Nam quis tellurem rastris, quis Nerea tonsis,

Ant quis Gradivum validis tentaverit armis,

De-



„Mit einem Ohr, das rein ist, an.  
„Vor allen andern Dingen müssen  
„Wir das, was gut und wahr ist, wissen;  
„Doch ohne des Verstandes Licht  
„Und treuen Forſchen kann man's nicht.  
„Das iſt der Quell, aus welchem Weiſheit flieſt,  
„Der weit in Ströme ſich ergieſt.  
„Nicht viele ſind, die dieſs verſteh'n:  
„Der größte Schwarm der Sterblichen  
„Iſt, welcher meint, es ſey in Schätzen  
„Des Menſchen höchſtes Gut zu ſetzen;  
„Ein andrer Theil glaubt, daß die Ehre  
„Und hoher Stand das größte wäre,  
„Und kurz, die Meinungen hienieden  
„Sind, wie die Menſchen ſelbſt, zerſchieden:  
„Die Wolluſt iſt nach meinem Sinn  
„Den Gütern allen vorzuzieh'n;  
„Das läßt ſich (werde ich nicht irren)  
„Aus wahren Gründen demonſtrieren  
„Sie iſt der Zweck — das Ziel der Sterblichen  
„In allen feinen Handlungen,  
„So wie fein Ziel die Scheibe iſt,  
„Wenn er auf ſie mit Pfeilen ſchiefst.  
„Wer wird durch Eggen harte Schollen,  
„Das Meer durch Ruder theilen wollen,  
„Wem machte ſtarke Rüſtung Muth,  
„Zu bändigen des Kriegs-Gotts Wuth,  
„Wer würde ſich die Mühe geben,



Denique virtutem quisnam quaesiverit ullam

Si non hunc praesens movet, aut sperata voluptas?

Nempe haec principium, medium, finisque  
laborum est

Quod magis ut pateat, quae dicam attentius  
audi.

Omne opus ob finem, ratio nisi desit agenti,

Sumitur: hic specie prior est in mente, movetque

Artificem, sed re post facta novissimus exit.

Finis item bonus est, igitur placet: atque voluntas

Hunc sibi ut acquirat, primis mediisque libenter

Partibus incumbit: sic delectatur, amoenus

Sic labor efficitur: causa est ergo ipsa voluptas.

Quippe aliud non est quam delectatio quaedam.

Sed quia non facile est rudibus, ratione doceri,

Tentabo exemplis melius recludere verum.

Cur



„Nur einer Tugend nach zu streben,  
„Reifst, wo nicht gegenwärtge ihn,  
„Doch die gehoffte Wollust hin?  
„Die Wollust ist in Allem was wir thun,  
„Der Anfang — Mittel — Zweck, bey dem wir  
ruh'n.

„Hör’ aufmerkfamer mich als Lehrer,  
 „So wird die Sache dir noch klärer.  
 „Man unternimmt (wenn anders nicht  
 „Dem Handelnden Vernunft gebricht)  
 „Ein jedes Werk des Zweckes wegen;  
 „Er ist der erste, der den Geist  
 „Dem Schein nach unternehmen heisst,  
 „Und pflegt den Künfler zu bewegen;  
 „Doch nach vollbrachten Handlungen  
 „Läfst er sich als der Letzte seh’n.  
 „Gut ist der Entzweck, und gefällt:  
 „Der Wille, daß er ihn erhält  
 „Wird mit des Anfangs und des Mittels Theilern  
 „Sich zu vereinen nicht verweilen,  
 „Da ihm daraus Vergnügen fließt,  
 „Das aller Arbeit Quaal verfűßt.  
 „Wo nun, als in der Wollust, liegt  
 „Die Urfach — weil sie uns vergnűgt?  
 „Doch weil nicht leicht ein roher Mann  
 „Durch die Vernunft belehret werden kann,  
 „So fűgen wir Beyspiele bey,  
 „Damit die Wahrheit klärer fey.

Wie



Cur fodit, atque gravi fulcum deducit aratro  
Agricolae callosae manus? non Sirius aestu  
Terrificat, non bruma gelu, cur navita ponti  
Insanam rabiem, syates, scopulosque minaces  
Non timet, admoti spernens confinia leti,  
Velivola fretus pinu? cur praelia miles  
Insequitur, gaudetque ferox, ubi classica Martem  
Sacra canunt. acuitque animos hinnitus equo-  
rum?  
Cur juvat assiduis altum pallefcere chartis,  
Et varios verfare libros noctesque diesque?  
Nempe ut post longos lucrum vel fama labores  
Jucundum efficiat. Nam fi non ipfa placeret  
Utilitas & honos, virtus artesque perirent.  
Est finis per fe dulcis: primordia vero  
Cum mediis propter finem. Nil denique refert,  
Turpia, vel potius cuncta haec videantur ho-  
nefta.  
Nam



„Wie kömmt's, daß mit beschwülter Hand

„Der Bauersmann das Ackerland

„So mühsam furcht — so mühsam gräbt,

„Und nicht vor Frost und Hitze bebt?

„Wie, daß des tollen Meeres Wuth,

„Daß Strudel, Klippen, die ihm dräuen,

„Den Schiffer nicht zurücke scheuen,

„Daß er so kalt — mit frechen Muth

„Den nahen Tod — sein Grab — beschaut,

„Und seiner Fichte Flügeln traut?

Daß der Soldat voll Hitze brennt,

Beym schrecklichen Trompetenstoße

Gestärkt durch das Gewiehr der Rosse

Wildfroh ins Schlachtgetümmel rennt?

Und wie verbleicht mancher nicht

Bey Schriften sich das Angesicht,

Bringt Tag und Nächte ohne Ruh

Mit Wühlen in den Büchern zu!

Warum? Er hoffet, daß mit Wonne

Gewinnst und Ruhm die lange Arbeit lohne.

Gefiel nicht Ehre und Gewinn,

So schwände Kunst und Tugend hin!

Der Zweck ist durch sich selbst schon süß,

Der Anfang aber ist gewiß,

So wie das Mittel nur des Zweckes wegen;

Daran ist endlich nichts gelegen,

Ob dieses überhaupt die Welt

Für



Nam veluti exultat lascivus turpibus, ipsa

Sic virtute bonus placidissima gaudia sentit.

Ergo voluptatem propter tandem omnia fiunt,

Vel mala declinent homines, vel commoda quae-  
rant,

Vel laudanda gerant, vel non laudanda se-  
quantur.

Hac etiam sola superi mercede fruuntur:

Utile namque illis non convenit; indigeant cum

Nullarum rerum. Sed dices forsan, honestis

Numina plena bonis. Quid tum? si talia laetos

Non faciunt divos? tanquam si lignea gemmis

Nobilibus, fulvoque omnes simulacra metallo.

Adde aliud: quoties perfecta est causa, necesse est

Inde parem effectum procedere. Vis igitur quum

Quaequae animae bene disposita est, atque optima  
fervat

Objecta, esse bonum summum nemo hercle ne-  
gabit

Qui



Für ehrbar, oder schändlich hält:  
Wie jener, der in Geilheit wühlet,  
Am Schändlichen Vergnügen fühlet,  
So wird dem Frommen insgemein,  
Die Tugend Herzenswonne seyn.  
Nun dann erhellt, dafs jede That  
Zum Zweck und Ziel die Wollust hat;  
Es flieh der Mensch das Ungemach —  
Er strebe dem Bequemen nach,  
Ob er das Lobenswerthe liebe —  
Ob er nur Schändliches verübe.  
Auch ist der Götter Lohn allein,  
Sich in der Wollust zu erfreu'n;  
Denn ein Bedürfnis drückt sie nie,  
Drum pafst, was nützt, nicht für sie.  
Du sagst vielleicht: „vom Gut der Ehrbarkeit  
„Sind ja die Götter angefüllt? —  
„Was ist's? — wenn das sie nicht erfreut?  
„Nimm ein von Holz geschnitztes Bild —  
„Häng Edelstein und blankes Gold daran,  
„Du hast das nämliche gethan! —  
„Auch dieses schärfe dir noch ein:  
„Wird die Ursache ganz vollkommen seyn,  
„So müssen gleiche Wirkungen  
„Nothwendig auch daraus entstehn;  
„Wenn jedes Geists - Vermögen gut bestellt  
„Sich an die besten Gegenstände hält  
„Soll es dann nicht der Güter höchstes seyn?  
„Der



Qui sapiat: verum tali de fonte voluptas

Cogitur effluere. Auditus sic laetificatur

Harmonia numeris contexta dulciter aptis:

Sic forma egregia visus: sic natus odore

Mirifico: hoc ipsum reliquis de partibus ajo.

Quid, quod cuncta Venus terris animalia gignit,

Atque eadem (nisi vera neges) est summa vo-  
luptas?

Praeterea, labor atque dolor mala maxima cum  
sint,

Atque voluptati contraria, jure voluptas

Esse bonum summum censebitur. Oppositorum

Opposita est etenim ratio. Proinde omnia quae-  
runt

Naturae instinctu quae sunt jucunda, caventque

Tristia. Quis vero naturam fallere credat?

Est summum ergo bonum, quod amant animalia  
quaeque.

Sed



„Der Thor nur stimmt nicht mit ein. —  
„Wer widerspricht mir wenn ich schliesse,  
„Dafs aus dem Quell die Wollust fliesse,  
„Wie künstlich - süsse Melodeyen  
„Und Harmonie das Ohr erfreuen,  
„Wie herrliche Gestalt das Aug entzückt,  
„Die Nase Wohlgeruch erquicket? —  
„Und hier nicht länger zu verweilen,  
„Gilt Gleiches auch den andern Theilen.  
„Noch besser dich zu überführen,  
„Sieh! *Venus* ist von allen Thieren  
„Des Erdballs die Gebährerin:  
„Die höchste Wollust ist fohin  
„Auch sie — das mußt du mir zugeben,  
„Willst du nicht selbst der Wahrheit widerstreben.  
„Nebst dem steh'n Schmerz und Arbeit ihr entgegen,  
„Die ganz gewifs die grössten Uebel sind;  
„Ihr also ist, wie sie's verdient,  
„Des höchsten Gutes Name beyzulegen;  
„Denn bey dem Gegensatz trifft man  
„Das nämliche Verhältnifs an.  
„Darum sucht nach dem Triebe der Natur  
„Was lebt, das Angenehme nur,  
„Und flieht das Traurige. — Es lügt,  
„Wer sagt, dafs die Natur betrügt.  
„„Wohlan, was alle Thiere lieben,  
„Muß auch der Güte r höchstes seyn:

„Was



Sed quid amant, vél quid nisi dulcia gaudia  
quaerunt?

Multi autem dicunt: virtutem acquirere oportet

Sudando, algendo, dum vivimus: atque voluptas

Est fugienda: frui tamen hac post fata licebit:

Gaudia quippe Deus justis aeterna paravit.

Nil rationis habet vox haec, prorsusque videtur

Irrita. Namque animas post funera vivere perque

Tartareos volitare lacus, & pendere dignas

Pro meritis poenas, vel sumere praemia facti,

Credere quis debet, nisi cui mens integra non est?

Haec sunt, o miseri, vatium commenta furentum,

Mos quibus est semper varias effingere nugas.

Ut stolidas dictis delectent talibus aures.

Finxerunt Stygii pallentia regna tyranni,

In quibus est Phlegethon, flammis crepitantibus  
ardens,

Ter-



„Was aber suchen sie gemäß den Trieben,  
„Was lieben sie, als süsse Lust allein?

„Jedoch nach vieler Meuschen Sage  
„Hat jeder seine Lebenstage

„Bey Frost und Hite zuzubringen,

„Um so der Tugend Palme zu erringen;

„Er hat die Wollust hier zu fliehn —

„Erst nach dem Tod' erquikt sie ihn:

„Den Gott läßt Freuden, welche nicht verschwin-  
den,

„Zu seinem Lohne den Gerechten finden.

„Das sind Gespräche für ein Kind —

„Vernunftlos — Reden in den Wind.

„Denn dafs die Seelen jenseits leben,

„Und um den Teich des *Orkus* schweben,

„Dafs Strafe jede Lasterthat —

„Die Tugend Lohn zu hoffen hat,

„Wen zwingst du, dafs er dieses glaubt,

„Er sey denn des Verstand's beraubt?

„Elende! — tolle Dichter pflegen

„Dergleichen Irrthum zu erregen,

„All' ihre Poffen sind für Thoren

„Nur so ein Kitzel in den Ohren.

„Das blasse Reich des *stygischen* Tyrannen

„Ist ewas, welches sie erfannen.

„Der feurge *Phlegethon* rauscht dort

„Mit schrecklichem Geprassel fort,

„Dort



Tergeminus canis, & pi&is armata colubris  
Tifiphone, extenſi per jugera longa Gigantes,  
Et ſine luce umbrae, & vaſti non ulla cre-  
mantes

Ligna foci riget hic hiemis ſine tempore frigus  
Roboreque ex nullo gemit hic compacta pha-  
felus,

Dum ſenior nimias transve&at portitor um-  
bras:

Aeolides faxo cruciantur, Tantalus unda:

Vaſa maritimecae geſtant rimofa ſorores,

E quibus unda fluit vano repetenda labore.

Plura etiam, quae nec pueris credenda videntur,

Talibus in regnis cecinerunt eſſe poetae.

O dii, quam magna eſt penuria mentis ubique!

In nugas quam prona via eſt! quid creditis  
iſta,

Infani, quae nec poſſunt ratione probari

Ulla, nec ſenſu agnoſci? quid vana timetis?

Qui facilis credit, facilis quoque fallitur idem.

Lu-



„Dort ist *Tisiphone* behangen,  
„Mit einem Panzer bunter Schlangen.  
„Da ein dreyfacher Hund — da der *Gigant*,  
„Durch lange Felder ausgespannt-  
„Sie dichten in der Unterwelt  
„Auch Schatten, die kein Licht erhellt,  
„Ein Feuer, das kein Holz verzehrt,  
„Und Kälte, welche ewig währt.  
„Dort ächzt der nicht aus Holz gemachte Kahn,  
„Füllt *Charon* ihn zu sehr mit Schatten an.  
„Dort muß gemartert durch den Stein  
„Des *Aeols* Sohn — durchs Wasser *Tantal* feyn.  
„Da seh'n die Gatten - Mörderinnen  
„Das Wasser durch die Löcher rinnen,  
„Doch schöpfen sie — doch schleppen sie  
„Die Eimer mit fruchtloser Müh'.  
„Das fangen, und noch mehr dergleichen,  
„Die Dichter von den Schattenreichen;  
„Ja Dinge, daß die kleinsten Knaben  
„Nicht Luft daran zu glauben haben.  
„Wie arm ist an Vernunft die Welt —  
„O Himmel! — und wie leicht gefällt  
„Ein Possenspiel! — der Schwärmerey,  
„Die nie sich wird durch Sinne fassen,  
„Nie durch Vernunft erproben lassen,  
„O Thoren! meßt ihr Glauben bey?  
„Was bebt ihr, wenn ihr Träume hört? —  
„Wer leichtlich glaubt, wird leicht bethört.

„Nur



Lucra sacerdotum sunt haec, artesque dolosae.

Ast ubi vita semel tenues defecit in auras,

Nil fumus, ut nondum geniti nil prorsus eramus.

O nimium infirma & fragilis, nimiumque superba

Atque audax natura hominum, quo freta perennem

Stulta tibi vitam promittis? desine velle,

Cum sis vile lutum, aetatem sperare deorum.

Quaelibet orta cadunt, & finem coepta videbunt

Ingentes urbes populosque, ingentia regna,

Supremos montes, & maxima flumina tandem

Aufert longa dies: at tu, vilissime pulvis,

Semper eris? tanta est modicae fiducia mentis?

Nempe laboramus frustra, virtutis amore,

Somnia sperando, & vanas fingendo Chimaeras,

Stul-



„Nur Pfaffen - Interesse ist

„Das alles — nur Betrug und List.

„Hat aber unser Leben sich

„Einst in die feine Luft verloren,

„Dann find, glaubt mir es sicherlich,

„Wir alle nichts — wie nicht geboren.

„Wie schwach und zu gebrechlich bist du nicht,

„O du Natur der Sterblichen!

„Und läßt so stolz und kühn dich seh'n!

„Wo liegt der Grund von deiner Zuversicht?

„Wie kannst du Thörinn! dich vergewissen,

„Ein ew'ges Leben zu genießsen?

„Laß ab zu hoffen, schlechter Koth!

„So lang zu leben, wie ein Gott! —

„Es hat sein Ende, was entsteht,

„Und was geworden ist, vergeht.

„Es hören Reiche mit der Zeiten Lauf

„Die größten Städte — Völkerschaften auf,

„Und Berg, und Stroh wird nicht mehr

feyn —

„Du, kleinster Staub! bleibst nur allein?

„Dafs doch der Geist — so klein er ist —

„So viel Vertrauen in sich schließst!

„Ach! alle Arbeit unsers Lebens

„Aus Tugend - Liebe ist vergebens!

„Ein Traum von Hoffnung — nichtige

Schimären

K

„Sind



Stulti sunt, qui pro certis incerta sequuntur

Et qui pro dubiis quae sunt manifesta relinquunt.

Dulcia sed remanent longaevae praemia famae.

Hoc certe nil est, cum tu post funera nil sis.

Fama quid est, si nil delectat fama sepultos?

Quid lapis, aut stipes, laudum praeconia curant?

Si non laetaris vivens, laetabere nunquam.

Proinde aetas donec brevis haec incertaque durat,

Gaudebit quicumque sapit pro viribus: & non

Frangetur quoties fortunae urgebitur ira:

Dulce autem quaeret, si quid continget amari.

Ergo ne longis teneam te ambagibus ultra

O juvenis, dum fata sinunt, te vivere laetum

Hor-



„Sind es, die wir uns selbst gebären.  
„Das Zweifelhafte zieht der Thor,  
„Der nach dem Ungewissen trachtet,  
„Und das Gewissere verachtet,  
„Dem Offenbaren blindhin vor. —  
„Es bleibt auf späte Zeiten doch  
„Der süsse Lohn des Ruhmes noch!“ —  
„Sag nichts von Ruhm, den du erwirbst,  
„Denn nichts bist du, so bald du stirbst.  
„Was ist der Ruhm, der jenen nicht vergnügt,  
„Der in dem Schoos der Erde liegt?  
„Soll sich das Holz, soll sich der Stein  
„Des Lob's und lauten Beyfalls freu'n?  
„Bist du nicht fröhlich hier auf Erden,  
„So wirst du's ewig nicht mehr werden.  
„Daher wird jeder sich bestrehen —  
„Ein jeder, der kein Dummkopf ist —  
„Dass er das ungewisse Leben  
„Von kurzer Dauer froh genießt.  
„Er läßt nicht Gram und Trübsinn blicken,  
„Pflegt ihn des Schicksals Zorn zu drücken,  
„Er ist vielmehr darauf beflissen,  
„Sich alles Bittere zu verfüssen.  
„Nun, Jüngling! durch verworrene Sachen  
„Nicht lange Weile dir zu machen,  
„Ermahne ich dich endlich so:  
„Leb, weil das Glück dir's gönnet, froh,



Hortamur, quantumque potes lugubria pelle.

Talia barbati postquam mihi verba magistri

Haud parvam fecere fidem: Pater optime dixi,

Pro tantis nequeo dignas tibi reddere grates

Officiis: verum donec spirare licebit,

Debebo, ac memori servabo haec pectore dicta.

Scrupulus ast unus restat, nam discere oportet

Non solum quid agas, sed quae via detur  
agendi.

Ergo voluptatem doceas quo acquirere pacto

Possim, qua sit iter, per quod tendatur ad illam.

Tum senior: brevis, & lata, & declivis eunti

Est via: non praeul hinc habitat regina Vo-  
luptas,

Quae si forte tibi cordi est, vestigia nostra

Jam sequere, hac per me poteris gaudere re-  
perta.

Portio fiderei nondum transmiserat orbis

De tribus una diem, nisi quum surgit anhelos

Gran-



„Und banne Traurigkeit und Schmerzen,  
 „So gut du kannst, aus deinem Herzen,“ —

Die Lehren dieses Graubacts schienen  
 Mir Treu und Glauben zu verdienen:

„O bester Vater! fiel ich ein,  
 „Für deinen Dienst ist jeder Dank zu klein;  
 „Doch danken werde ich dafür,  
 „So lang' ein Athem lebt in mir,  
 „Ich will ins Herz die Worte schreiben,  
 „Dafs sie mir unvergeßlich bleiben.  
 „Ein Zweifel steht noch zu entfernen:  
 „Es ist ja nicht genug zu lernen  
 „Blos das allein, was wir thun müssen,  
 „Auch wie man' thun soll, mufs man wissen;  
 „Zeig' also Weg und Art mir an,  
 „Wie ich zur Wollust kommen kann.“ —

„Die *Wollust* wohnt von hier nicht weit,  
 Versetzt der Greis: „der Weg ist breit  
 „Und kurz; man geht zur Königin  
 „So ganz gemächlich abwärts hin.  
 „Dringt sie vielleicht dir zu Gemüthe,  
 „So folge treulich unfrem Tritte,  
 „Durch mich kannst du zu diesem Glücke kom-  
 men —

Es hatte kaum am Sternenkreise  
 Der Tag ein Trittteil eingenommen,



Grandaevus sapiens : quo praecedente sequebar

Pone simul, gradiens per devia comminus ibam.

Progressisque parum moles oblatis palati

Eximia est, scitorque ducem : sublimis, & auro

Tam preciosa domus quo possessore tenetur?

Plutus, ait, tenet hanc, indutusque arma fa-  
telles

Servat iter, prohibetque ultra transire volentes,

Ni prius hunc adeant & blando munere pla-  
cent.

Ipse autem celsa refidet, quam cernis, in arce.

Tres tantum natae thalamo versantur eodem,

Quarum si quaeris cognoscere nomina, dicam :

Sordida Luxuries, tumidisque Superbia buccis,

Nec non audaci stolidi Ignorantia vultu.

Tunc ego, Quis, dixi, dominum nos ducet ad  
istum ?

Tres



Da hob sich der betagte Weise  
Mit Keuchen auf, und gieng voran —  
Ich nahe auf den alten Mann;  
Noch weniger entfernte ich  
Beym Abweg von dem Führer mich.

Als wir ein bischen vorwärts gehen,  
Läfst gähling ein Pallast sich sehen —  
Ein Wunderwerk von Kunst und Gröfse.  
Ich fragte, wer das Haus befäße,  
Das Höhe und des Goldes Pracht  
So herrlich und so kostbar macht. —  
Der Greis: „Fürst *Plutus* ist der Herr,  
„Und der bewaffnete Soldat,  
„Der an dem Weg die Wache hat,  
„Läfst vorwärts keine Wanderer,  
„Wenn sie sein Herz nicht mit Geschenken  
„Und Schmeicheleyen zu sich lenken;  
„Doch *Plutus* selbst thront im Pallast,  
„Den du vor deinen Augen hast.  
„Aus einer Eh' hat er der Töchter drey —  
„Ich will, verlangst du sie zu kennen,  
„Dir selbe mit dem Namen nennen:  
„Gedunfne *Hoffart*, garst'ge *Schwelgerey*.  
„Und thörichte *Unwissenheit*,  
„Voll Trotzes und Verwegenheit.  
Ich sprach: „Mir ist auch unbekannt,  
„Wer zu dem Herrn den Weg uns bahnt.“

„Drey



Tres illi ancillae sunt, per quas ire licebit,

Respondit senior, Sors, Fraus, Usura: patebit

Cuilibet ingressus facilis, ducentibus istis.

Dona mihi non sunt, inquam, quae tradere pos-  
sim:

Nec tutum ancillis confidere talibus: ergo

Monstra aliam mihi quaeso viam, Tunc reddi-  
dit ille:

Est alia, est, per quam, si vis, transibimus.

Eja

Duc, inquam. Et pariter digressi, tendimus  
inam

In vallem, praebat iter quam semita nobis

Scrupea, & incultis homini vix pervia dumis.

Hic paupertatis pergendo offendimus aedes

Exiguas, lacero pendentes culmine: praeter

Ivimus, & vastum nemus e regione videmus.

Haec



„Drey find es, die zu diesem dienen —  
„Sie heißen *Zufall*, *Wucher* und *Betrug*,  
Verfetzt der Greis: geführt von ihnen  
„Zu seyn, ist jedermann genug.

Ich sagte, dafs ich keine Gabe,  
Die Diener zu beschenken habe,  
Auch fiel mir, Dienern solcher Art  
Mich zu vertrauen, viel zu hart,  
Und sprach daher den alten Mann  
Um eine andre Weifung an.

„Ein anderer Weg führt auch dahin —  
„Willst du, sprach er, so geh'n wir ihn.“  
„Gut! — sey du Führer — war mein Wort.  
Und beyde giengen wir nun fort.  
Ein tiefes Thal lag vor uns da,  
Wo man nur Kies und Dörner sah;  
Sehr mühsam liefs es sich erzwingen  
Die dichten Hecken zu durchdringen.  
Wir wallten durch mit matten Schritten,  
Und sah'n der Armuth kleine Hütten,  
Die am zerpaltnen Gipfel hiengen.  
Und als wir sie vorübergiengen,  
Zeigt gegenüber sich ein Wald.  
„Das ist der *Wollust* Aufenthalt.  
„Die unsers Glückes Quelle ist,  
„Den Wald, worin der Bäume Spitze,

„Sprach



Haec, quam proceris ferientem fidera cernis  
Arboribus, fylva, est (inquit dux) inclyta fedes  
Reginae, per quam nobis licet esse beatis.  
Sed facie & manibus lotis accedere oportet:  
Quaque potes, totum te orna, vultumque fe-  
rena,  
Nam dea nec fordes, nec vult admittere curas.  
Parvus erat veniens per levia faxa deorsum  
Rivulus, & blando suadebat murmure somnos:  
Hic faciem lavi, atque manus, rigidosque ca-  
pillos  
Pectine composui, totoque in corpore vestes  
Aptavi, atque leves pepulerunt seria ludi.  
Sic hilaris gradior. Jam quantum funda re-  
torto  
Verbere ferre potest, jactu non amplius uno,  
Emissum lapidem, distabat fylva: canentum  
Suave melos volucrum, suave sentimus odores  
Quorum illic magna apparebat copia florum.



„Sprach Epikur, die Sterne küßt,  
„Erwählte sich die Königin zum Sitze;  
„Doch wasche Hände und Gesicht.  
„Sonst findest du den Zutritt nicht,  
„Und ziere dich, halt' alle Sorgen,  
„So viel du kannst, vor ihr verborgen,  
„Denn wer nicht rein und froh sich zeigt,  
„Dem ist die Göttinn nicht geneigt.“ —

Durch leichte Kieselsteine rann  
Ein Bächlein gegen uns heran,  
Sanft murmelnd lockte es zur Ruh  
Vorübergehende hinzu. —

Hier wusch ich mir Gesicht und Hand,  
Ich ordnete mein ganz Gewand,  
Auch richtete ich mit dem Kamm'  
Mir das zerstreute Haar zusammen,  
Zwang mich zu Scherz und Schäckereyen,  
Das ernste Wesen zu verschauen,  
Und Schritt einher voll Heiterkeit.  
Der Wald war einen Steinwurf weit  
Nur noch von uns entfernt — wir hören  
Der Vögel süßes Lied in Chören,  
Und faugen süße Düfte ein,  
Die Blumen ohne Zahl verstreuen.  
Der weichliche *Araber* bringt uns zwar  
Aus *Saba* reichlich Weihrauch dar;

Doch



Tale nemus non mollis Arabs, Panchaia quam-  
vis

Thura ferat passim, vidit: non Indus Eous,  
Non Scytha laurifero spectabilis undique ramo,  
Non demum cœli qui pondera sustinet Atlas:  
Illa licet Satyri teneant loca, quos Nympha-  
rum

Urit amor Dryadum, & choreas per gramina  
ducant.

Dulcibus & nitidis undis, cursuque silenti  
Ibat circum amnis, quantum transcendere saltu  
Posset venantum fugiens convicia cervus,  
Tantum distabant ripæ: sed plurima claro  
Squammigeri pecoris ludebant agmina fundo.  
Ultima cingebant sylvæ quasi moenia pulchro  
Ordine dispositæ, & superantes nubila pinus:  
Pinus quæ duro clauferunt cortice quondam  
Dilectum Cybelæ juvenem. Phœbea cupressus  
Iuxta aderat, paribusque comis surgebat in al-  
tum:

Non



Doch keinen Wald, wie der ist, können  
Er und der schwarze *Morgenländer* nennen,  
Dergleichen sah der *Scythe* nicht,  
Dem's doch an Lorbeer nicht gebricht,  
Nicht *Atlas* selbst, des schweren Himmels Stütze,  
Wenn Satyre sich gleich zum Sitze,  
Den Ort gewählt, und da voll Liebes - Hitze  
Im Reihentanz durchs weiche Grün  
Mit Nymphen und Driaden zieh'n.  
Ins Rundc leise säufelnd schlich  
Ein süßes Silberflüßchen sich;  
Des Wafers Rinnfaal war so enge,  
Dafs leicht ein Hirsch darüber spränge,  
Der sich zu retten mit der Flucht,  
Erschreckt durch das Jagdhorn, sucht;  
Jedoch den hellen Flußgrund füllte  
Das schuppichte Geschlecht — und spielte.

Von Fichten, welche durch die Wolken  
drangen,

Gepflanzt in den schönsten Reih'n,  
War wie mit einer Mau'r der Wald umfängen, —  
(Hier hüllte in der alten Zeit  
Der Fichten hartes Rindenkleid  
Der *Cybele* Geliebten ein)  
*Apolls* Cypresse bot ihr gleiches Haar  
Dem Himmel nächst den Fichten dar.  
Es standen in dem weiten Raum

Hag-



Non illic deerat quercus, non esculus, ilex

Robur, acer, platanus, fuber, nux, arbutus,  
alnus,

Orni, castaneæ: coryli, piceae, tiliæque,

Palma, abies myrtus, veterumque obsonia fagus.

Aurea Saturno fluerent quum secula rege:

Non vitis, ficus, malusque, & amica Priapo

Lotos: non hederæ, & vatum gestamina lauti

Morus, & Alcidae gratissima populus arbor:

Non pirus, atque falix, prunusque & pallida  
buxus,

Mespilus, atque olea, & cerasus, non forbus &  
ulmus,

Et filiqna, & primos quæ monstrat amygdala  
flores.

Quid memorem cedrum, atque ebum, mensis-  
que petitam

Ma-



Hagbuche, Kork- und Scharlachbaum,  
Mafsholder, Ahorn, Eichen- Eichen;  
Man konnte Erlen, und im gleichen  
Hagdorn, Nufs- und Kastanien  
Und Birn- und Aepfelbäume seh'n  
Auch Haselnüfse, Palmen, Linden,  
Roth- und Weifstannen, Myrthen finden.  
Es zeigte sich in diesem Kreife  
Die Buche — unfrcr Väter Speife —  
Die, von *Saturn* beherrscht, der Zeiten,  
Die gölden flossen, sich erfreuten.  
Hier schwang die Pappel sich empor,  
Die *Herkules* sich auserkühr;  
Dort sah man Epheu, Lorber grünen,  
Die zu der Dichter Zierde dienen,  
Auch liefs sich im Vorübergehen  
*Priapens* Liebling, Lethos sehen.  
Vom Kirsch- Oliven- Mispel- Feigen,  
Und Maulbeerbaume nicht zu schweigen,  
Sah ich auch nebst dem Weidenbaume  
Die Rebe, bleichen Buchs, und Pflaume.  
Den Sperberbaum und Bockshorn sah  
Ich nebst der schönen Ulme da.  
Der Mandelbaum ward nicht vermifst,  
Aus dem die erste Blüthe sprifst.  
Braucht's der Zitrone zu erwähnen,  
Nach welcher sich die Tafeln sehnen,  
Die in fo großem Werthe steht,

Dafs



Materiam citram, cui cedere creditur aurum?

Quidve alias plures? quarum si nomina tentes

Dicere, Marmaricas citius numerabis arenas.

Ingredimur, qua pons ripam jungebat utram-  
que:

Intus erant spatiiis amplis, visuque decoris,

Huc illuc longo tendenti compita tractu,

Purpureæ niveæque rosæ, pictique hyacinthi,

Narcissi, & violæ, & vaccinia mista ligustris,

Liliaque, & longum vivens amaranthus in  
ævum,

Puniceis foliis, nec non caryophilus albis,

Balsamaque, & casia, & costi, myrrhaeque, cro-  
cique,

Mentha, thymum, thymbra, & bene olentis ama-  
racus horti

Deliciæ, Idaliis oritur quæ plurima sylvis:

Hinc atque hinc suaves spirabant undique odo-  
res:

Mille



Dafs sie dem Golde selbst vorgeht?  
 Soll ich die Zeder noch berühren,  
 Euch noch den Ebenbaum anführen,  
 Und viele Duzend andre Bäume? —  
 Die zwingen, wems beliebt, in Reime;  
 Die Arbeit wäre mir zu viel.  
 Ich zähle lieber Sand am Nil.

Ich gleng hinein, wo Land mit Land  
 Ein Brücklein beyderseits verband;  
 Hier konnte sich das Aug vergnügen,  
 Weil sich der Weg mit langen Zügen  
 Herum im weiten Raume wand.  
 Die Blumen hauchten füsse Düste  
 Von allen Seiten durch die Lüfte;  
 Purpurne — weisse Rosen fand  
 Ich da, und Brombeer, und Reinwinden  
 Narzissen: Veilchen, Hyazinthen,  
 Traff, Saturai, und Thymian,  
 Und Balfam, Zimmet, Myrrhen an,  
 Auch Münze, Saffran, Lilien,  
 Nebst weissen, purpurfarbe Nelken,  
 Und Frauenmünzen, Taufendschön,  
 Das pflegt sehr spät erst zu verwelken;  
 Die Lust der wohlgerüch'gen Gärten,  
 Das Mutterkraut, das jeder Hain  
 Ital'iens trägt, mufs auch mit ein  
 In diese Zahl geschlossen werden.



Mille avium species implebant murmure syl-  
vam,

Et liquidum vario feriebant æthera cantu.

Conjugis infandum Progne deflebat amorem,

Fortunamque suam atque Ithyli Philomela ge-  
mebat,

Pottacus humanas operoso gutture voces

Reddebat, tenuesque sonos variabat Acanthis.

Jugis aquæ rivi nitidis de fontibus inter

Manabant flores, & gramina læta rigabant.

Non Maffyla illic degebat bellua, nec vox

Sacrilegi est illic audita Lycaonis unquam,

Non aper, aut urfus, non velocissima tigris

Prorsus erant, trifidis nec tristia sibila linguis

Talia spargebant timidi per rura cerastæ.

Denique non illic nisi blanda & amantia pacis,

Au-



Von tausend Arten Vögel halt  
Ein lieblich Murmeln durch den Wald,  
Und vom Gemische ihrer Lieder  
Erbebt der flüß'ge Aether wieder.  
Daß schadhaft ihr Gemahl geliebt  
Beklagte *Progne* hier betrübt;  
Sich selbst und ihrer Schwest'r Sohn  
Beseufzte *Philomelens* Ton.  
Der Papagei versucht's mit Zwang,  
Bis ihm ein menschlich Wort gelang;  
Der Zeifig fang des Liedchens Weise  
In wechfeltönen lieblich leise.

Aus silberreinen Quellen flossen  
Hier Bäche durch das frische Grün,  
Und Blumen, welche sie begossen,  
Unfähig des Verfigens, hin.  
Das Unthier aus *Massylien*  
Ward in der Gegend nie geseh'n,  
Nie hörte man den Wald mit Brüllen  
Den Läst'rer *Lykaon* füllen;  
Der schnelle Tiger und der Bär,  
Das wilde Schwein kam nie hieher,  
Und die gehörnte Schlange spie  
Ihr Gift auf diese Fluren nie;  
Kein anders, als ein sanftes Thier,  
Das Friede liebte, fand sich hier:  
Es gab nebst Hirschchen, Gemsen, Rehen



Auriti lepores, cervi, damæ, capreæque

Et quanquam ver semper erat, dulcissima ibi-  
dem

Poma tamen deerant (dictu mirabile) nunquam,

Pene polum medium lampas Phœbea tenebat,

Quum locus est visus nobis, ubi Diva manebat.

Campus erat nemore in medio spatiosus, &  
herbis

Plenus odoriferis: nulla illic breverat arcos.

Circum aderant mensæ egregiæ, dapibusque re-  
fertæ,

Qualibus accubuit Capuæ Dux luscus, & ipsi,

Accubuerunt olim qui Ancilia sacra gerebant.

Tunc Senior: jam tempus adest, potemus, &  
esca

Instauremus (ait) vires. Nam sobrius ire

Ao Divam, vel jejunos prohibetur: & omnes,

Huc quotquot voniunt, impune absumere pos-  
sunt

Gratisque has epulas.

Dea



Spitzöhr'ge Hafen nur zu fehen;  
Und ob's gleich ewig Frühling war,  
So fehlte es (wie wunderbar!)  
An füßen Früchten hier doch nicht.

Es hatte *Phöbus* großes Licht  
Das halbe Firmament erhellt,  
Als sich der Gottheit Burg uns dargestellt.  
Ein Feld lag in des Waldes Mitte,  
Wo jedes Kräutlein düftend blühte;  
Doch diefer weite flache Raum  
Erzeugte niemals einen Baum.

Hier standen Speifen ohne Zahl  
Auf schön gezierten Tifchen da,  
Wie fie zu *Kapua* einmal  
Der Feldherr, der mit einem Auge fah,  
Wie fie nur jene Römer aßen:  
Die beym *ancyl'schen* Male faßen.

„Nun sprach der Alte, ist es Zeit,  
„Dafs Speis und Trank uns Kraft verleiht;  
„Denn nüchtern oder ungelabt läßt keinen  
„Die Königinn vor ihr erfcheinen:  
„Kömmt, wer er immer fey, dahin —  
„Er kann (fo will's die Königinn)  
„Frey — ungestraft davon genießen;  
„Und follte Jemand was vermiffen,

„So



Dea sic vult. Cumque comesæ  
Deficiunt, famulæ reparant, renovantque sa-  
pores.  
Vescimur, atque mero madidi vix furgimus,  
& pes  
Figebat dubios titubanti poplite gressus.  
Tum magis optamus reginam accedere ad ip-  
sam:  
Quam medio in campo spatiantem maxima  
turba  
Pone sequebatur, juvenes, pueri, atque puellæ,  
Mäturique senes, at non matura gerentes.  
Illius ad dextram mulier pulcherrima secum  
Ibat, habens puerum, cujus pendebat ab armō  
Feralis pharetra & diris metuenda sagittis.  
Cæcus erat, nudusque, & versicoloribus alis:  
Arcum gestanat manibus, nervumque trahebat:  
Quanquam oculis captus, certis tamen ictibus  
omnes

Fige-



„So bringt die Dienerschaft aufs neu'  
 „Ihm Speisen nach Geschmack herbey.“ —

Wir aßen, und benetzt vom Weine,  
 Den wir in großem Maße tranken,  
 Brach uns das Knie — die Füße wanken,  
 Es trugen uns kaum noch die Beine;  
 So mehr wuchs die Begierde an,  
 Der Königin bald selbst zu nah'n.  
 Mit majestätisch fachtem Tritte  
 Späzierte durch des Feldes Mitte  
 Die Göttinn. — Scharenweis' umgaben  
 Sie Mädchen, Jünglinge und Knaben,  
 Auch reife Greise konnt' ich seh'n —  
 Doch unreif in den Handlungen.

An ihrer Rechten wallte durch die Flur  
 Ein Muster weiblicher Figur,  
 Und an der Hand des Weibes gieng,  
 Mit einem bunten Flügelpaar,  
 Ein Knab', der blind und nackend war:  
 Herab an seiner Schulter hieng  
 Ein Köcher, welcher mit dem Tode  
 In gift'gen Pfeilen furchtbar drohte;  
 Er hielt den Bogen in der Hand,  
 Und seine Sehne stets gespannt.  
 Stets trifft der freche blinde Schütze  
 Das Herz, daß es vom Pfeil' erbebt,

Und



Figebat puer ille ferox, præcordia pulsans:  
Atque iterum facto remeabat vulnere telum.  
Iamque illum penitus populum misisset ad umbras,  
Fæmina ni quædam tales miserata ruinas  
Auxilium miseris mira pietate tulisset.  
Namque ubi cujusquam per faucia pectora fer-  
rum  
Viderat intrasse, & tepidum emanare cruorem  
Accurrens, pariterque salubria pocula præbens.  
Servabat vitam: sed vulnera dira manebant.  
Reginæ ad lævam mulier stans altera habebat  
Semper in ore cibos: manibusque & vestibus  
unctis  
Sordida curabat folius gaudia ventris,  
Grandiaque inverso siccabat pocula fundo.  
Hærebat puer huic alter, qui vertice nutans,  
Connivensque oculis, vigilare nec ipse valcbat,  
Nec vigilare ipsam dapibus vinoque gravatam  
Nescio quo sæpe aspergens humore finebat.



Und schnell ent schlüpft er, gleich dem Blitze  
 Der tiefen Wunde, die er gräbt.  
 Dieß Volk wär längst durch ihn verletzt,  
 Den traur'gen Schatten beygesetzt;  
 Allein aus einem frommen Triebe,  
 Und wunderbarer Menschenliebe,  
 Half voller Mitleid und Erbarmen  
 In dieser Noth ein Weib den Armen.  
 Das Eisen sah das gute Weib  
 Kaum durch den wunden Busen dringen  
 Und den durchs laue Blut benetzten Leib,  
 So eilte es mit schnellen Sprüngen,  
 Ein stärkendes Getränk zu bringen: —  
 Wodurch das Leben sie gefunden —  
 Doch blieben die grausamen Wunden.  
 Der Königin zur Linken stund  
 Ein andres Weib — voll war der Mund  
 Von Speisen stets — beschmiert die Hand,  
 Beschmiert mit Salben das Gewand.  
 Es war ihr nur daran gelegen,  
 Der garst'gen Luft des Bauchs zu pflegen,  
 Den Boden über sich zu kehren,  
 Und große Becher auszuleeren.  
 Dem Weibe hieng ein Knabe an —  
 Es blinzelte fein Augenpaar,  
 Die Scheitel schwankte immerdar,  
 Und er, der selbst nicht wachen kann,  
 Verhinderte die Mutter auch,  
 Er spritzt an diesen vollen Bauch —



Rauca Cyteriaco resonabat tibia buxo

Illic: ast alii citharas & plectra movebant.

Orpheus Eurydicen serpentis dente peremptam,

Immitesque Erebi leges, cassumque laborem

Deflebat, secumque feras & saxa trahebat.

Carmina delphinis miranda canebat Arion,

Navigium infelix referens, nautasque dolosos.

Oedipodionias iterum confurgere Thebas

Nobilis Amphion cantu fidibusque jubebat.

Turba sequebatur saltando cætera, cujus

Lumina caligo quædam fatis atra premebat,

Et cuiusque caput nebulae circumvolitabant:

Inter quos unum vidi, novique: tabellam

Quippe manu scriptam per talia verba tenebat;



Von Speis und Wein — ein Nafs —  
Ich kann nicht fagen — was.

Mit rauhem heufcherem Gefchrei  
Ertönt die buchfene Schalmey,  
Und andre laffen fich in Chören  
Mit Cythern und mit Harfen hören.  
In einem kläglichen Gefange  
Bejammert der vom Zahn der Schlange  
Gemordeten Gemahlinn Tod,  
Des Styx tyrannifches Geboth,  
Und die verlohrne Mühe *Phöbus* Sohn,  
Und Stein' und Thiere lockt fein Ton;  
*Arion*, welchem der Delphin,  
Bezaubert durch fein Lied, erschien:  
Hört man der Schiffer fchelmifches Betragen,  
Und feine Unglücksfahrt beklagen;  
*Amphions* Lied und Saitenspiel  
Erbaute *Thebe*, welches fiel.  
Als diefer Zug vorüber war,  
Kam tanzend eine andre Schaar,  
Mit Nebeln war ihr Haupt umflogen,  
Das Aug mit Dunkel überzogen:  
Hierunter traf ich einen Mann,  
Den ich fogleich erkannte, an,  
Mit einer Tafel in der Hand,  
Wo folgendes gefchrieben fand:



Sardanapalus ego, Assyrio diademate quondam  
Inclytus, hæc habeo quæcunque famelicus edi,  
Et quæcunque hausi suadente libidine : donec  
Vivitis, o miseri, quid gaudia posteragatis ?  
Heu mihi ? post mortem nulla est speranda vo-  
luptas,  
Discite ab exemplo, mortales, discite nostro,  
Post omnes, extrema acie duo monstra subibant :  
Quorum unum variis linguis fœbabat euntes ;  
Ast aliud semper stimulis vexabat acutis.  
Quapropter dulces lusus turbabat amaror.  
Usque adeo nobis æterni regia cœli  
Invidet, atque malis hominum gaudere videtur :  
Usque adeo votis contraria numina nostris.  
Cumque tot adversis ævo fugiente premamur,  
Lætitiæ vix hora datur, vix hora quietis.

Et,



„*Sardanabal* bin ich —  
 „Eiest schmückte mit der Krone mich  
 „*Affyrien* — nun hab' ich das,  
 „Was ich zuvor im Hunger aß,  
 „Und was mir Gleichheit rieth zu trinken:  
 „Armfelige! warum verschmähst  
 „Ihr Wonnen, welche hier euch winken,  
 „Da ihr kaum werdet, und vergeht?  
 „Weh mir! — mit unfrem Lebenslauf  
 „Hört alle Wonne gänzlich auf!  
 „Mich laßet von dem flüchtgen Leben —  
 „Mich laßet euch ein Beyspiel geben!“

Der garstgen Ungeheuer zwey  
 Gefellten sich den Letzten bey;  
 Ein's, welches viele Zungen von sich streckte,  
 Womit es diese Schaar befleckte;  
 Eins liefs in die, die vorher giengen  
 Der scharfen Stachel Spitze dringen,  
 Daher ward auch durch Bitterkeit  
 Das angenehme Spiel zerstreut.  
 Ach! dafs des Ewigen Pallast  
 Doch immerdar so fehr uns hafst!  
 Dafs er des Menschen Wunsch so feind,  
 Und fröhlich, wenn wir leiden, scheint!  
 Kaum wird bey diesem flücht'gen Leben,  
 Das stets das harte Schicksal drückt,  
 Ein Stündchen Wonne uns gegeben —



Et, si qua est, brevis est, & non sincera voluptas.

O vita, exilium merito dicenda, quid ipsos

Damna juvant adeo superos mortalia? quare

Malunt non tristes potius, quam vivere lætos?

Unde in nos odii tanti manavit origo?

Vince Deos, animo patienti adversa ferendo.

Haud multo spatio jam turba aberamus ab illa,

Quum subito, a dextra nemoris, matrona venusto

Corpore, virgineo vultu, incessuque severo,

(Qualis in ætherea jovis uxor creditur aula,

Quum medios inter graditur pulcherrima Divos)

. Occurrit nobis, crines lacerata finisque,

Et mœsta, & vili quamvis circumdata panno,

Non



Ein Stündchen Ruhe, die erquickt!  
Und wenn man diese auch genießt —  
Sagt, ob sie ächt und daurhaft ist?  
O Leben! wie so billig können  
Wir Menschen dich ein Elend nennen!  
Was nützt es den Himmlischen,  
Wenn sie uns Arme leiden seh'n?  
Warum vergnüget mehr ein Schmerz  
Die Gottheit — als ein frohes Herz?  
Aus welchem Quell ist dieser Haß entsprossen,  
Der über uns sich hergegossen? —  
Gewinn durch Starkmuth und Geduld  
Im Ungemach des Himmels Huld! —

Als nicht mehr ferne von der Schaar  
Ich und der alte Führer war,  
Kam von der Rechten aus dem Wald',  
Eh' wir es dachten eine Frau;  
Holdfelig war ihr Körperbau,  
Und mehr jungfräulich die Gestalt,  
Auf uns heran mit ernstem Tritte —  
(So wandelt glaublich durch die Mitte  
Der Götter nur Frau *Juno* hin —  
Die Schönste, sie — die Königin)  
Wiewohl ihr Busen und ihr Haar  
Zerrissen — trüb ihr Antlitz war,  
Und schlechtes Tuch sie nur behieng —

Macht



Non spernenda tamen; roseoque hæc edidit ore:

Quo ruitis, miseri? quo vos infania ducit?

Sistite, neu faciles in damnum currite vestrum:

Et quæcunque loquar vobis, audite parumper.

Sistimus, atque ejus dictis intendimus aures.

Principio, non est, ut forsan creditis (inquit)

Hæc Dea, nec prorsus Divum de sanguine creta.

Ad quam nunc itis, cujus vos jungere castris,

O cæci, cupitis: sed dira & pessima Erinnis,

Incautos blanda semper sub imagine ludens,

Promittensque favos, aloen infida ministrat.

Neu vos decipiat, facies quod pulchra, quod  
extra

Tota nitet gemmis atque auro: namque sub  
ipfa

Nescitis, quam fit turpis, quam fordida, veste.

Intus mille latent mendæ, perditque clientes

Ipfa suos, falsa captos dulcedine: sicut

Per-



Macht dieses doch sie nicht gering:  
Nun that ihr Rosen-Mund sich auf:

„Elende! hemmet euern Lauf!

„Wo stürzet iht — wo rennt ihr hin?

„Lafst euch doch nicht den tollen Sinn

„So leicht in dafs Verderben zieh'n!“ —

Wir steh'n, und horchen auf ihr Wort. —

„Für's Erste (fuhr sie weiter fort)

„Ist keine Göttinn wie vielleicht ihr wähnt,

„Das Weib, nach welchem ihr so sehr euch  
fehnt —

„Gar nicht aus göttlichem Geblüt gebohren —

„Unn unter ihre Fahne wollt ihr Thoren?

„Ihr würdet unter Furien

„So wild und grausam keine seh'n;

„Sie kitzelt nur durch falschen Scherz

„Dem unvorsichtigen das Herz,

„Verspricht ihm süsse Honigwaben,

„Und pflegt mit Wermuth treulos ihn zu laben.

„Lafst durc'hs Gesicht euch nicht berücken,

„Das Gold und Edelsteine schmücken:

„Ich sehe wohl, dafs ihr nicht wißt,

„Wie häßlich sie von Innen ist;

„Denn unter ihrem Kleide stecken

„Zu tausend schwarze Lasterflecken,

„Ihr falsches Süsse rifs ins Grab,

M

„Wer



Perduntur pisces, quos fallit arundine longa

Piscator, dum littoreas dimittit in undas

Fila fedens scopulo, atque hamos tenet esca  
latentes:

Illi concurrunt avidi, rapiuntque tenaces

Ore cibos, sed mox hærent, ac fila sequuntur.

Non tantum Lybicæ Syrtes, vel tecta nefandi

Antiphatæ, vei Scilla vorax, vel sæva Charyb-  
dis,

Vel quodcunque aliud, quantum est fugienda  
voluptas.

Eheu, quas infert mortalibus ista ruinas!

Quot claros alioqui homines, quot regna, quot  
urbes

Perdedit hæc? sed ne multis vos ipsa fatigem

Exemplis, unum sat erit notumque referre.

Quis suis Alcida major? quis tanta peregit?

Nam geminos infans suffocavisse chelidros

Dicitur exiguis elidens guttura palmis:

Ipse



„Wer immer ihr in Schutz sich gab.  
„So zieht der Fischer mit der Stange  
„Die Fische zu dem Untergange;  
„Er senkt vom rauhen Felsenfitze  
„Am Ufer in die Fluth das Rohr,  
„Verhüllt des Angels scharfe Spitze  
„In Speise — locket sie hervor:  
„Sie schnappen gierig schaarenweise,  
„Die Räuber, nach der fest gemachten Speise —  
„Bald hängt, zu dieser Kost geladen,  
„Das arme Volk, und folgt dem Faden.  
„So vieles richtet *Scyllens* Schlund,  
„Auch nicht *Charybten's* Wuth zu Grund:  
„So schreckbar sieht *Antyphos* schändlich Haus,  
„In *Libien* kein Strudel aus,  
„Und kurz — ich wüßte nicht, was mehr  
„Zu fliehen, als die Wollust, wär.  
„Wie schmerzhaft — ach! hat oft durch Wunden  
„Die Menschheit ihre Wuth empfunden;  
„Ach! wie so manches herrliche Genie —  
„Wie viele Städte — Reiche stürzte sie!  
„Doch daß ich euch nich lästig sey,  
„Füg' ich ein einzig Beyspiel bey.  
„Wer that so große Wunderwerke  
„Wie *Herkules* — voll Geist und Stärke,  
„Der ein Paar Schlangen als ein Kind erstickte,  
„Und ihren Schlund mit seinem Händchen  
knickte:



Ipse Molorchæum fertur superasse leonem:

Extinxisse caput semper crescentis echidæ:

Hic domuit cervam æripedem, taurumque fe-  
rocem

Expulit, & valido volucres Symphalidas arcu:

Fregit Threicii præsepia dira tyranni:

Fregit & hic, Acheloe, tibi de cornibus unum:

Hesperidas pomis, bobus spoliavit Iberum:

Infernas adiit sedes, triplicemque retraxit

Inde canem, spumis infana aconita ferentem:

Ejusdemque manu Erimanthius occubuit fus:

Sensit & Antæus sublatus in acra vires

Herculeas, raptorque boum Vulcania proles.

Hic demum fesso potuit succurrere Atlanti,

Grandibus astra tenens humeris, axemque la-  
bantem,

Atta-



„Er wars, der mit dem Löwen rang,  
„Und ihn zum Trost *Molorchs* bezwang;  
„Durch ihn zerquetschet wuchs nie wieder  
„Der fürchterliche Kopf der Hyder?  
„Sein Arm bezähmte jenes Thier  
„Mit ährnem Lauf, vertrieb den wilden Stier,  
„Und die *stymphal'schen* Vögel flogen,  
„Geschreckt durch seinen starken Bogen;  
„Des *Thraser* Königs garstger Stall  
„Gerieth durch seine Hand zum Fall;  
„Dir *Archelous* brach im Zorn  
„Er von der Stirne krack ein Horn:  
„Er nahm dem *Spanier* die Rinder,  
„Beraubt des Obstes *Hespers* Kinder.  
„Zur Hölle selbst stieg dieser Mann,  
„Und kam zurücke mit dem Hunde,  
„Aus dessen dreybeköpftem Schlunde  
„Der Tod im Gifte schäumen rann.  
„Auch unterlag *Alcidens* Hand  
„Das Schwein im Walde *Erymanth*;  
„Zu sehr empfand die Kraft des Manns  
„Der Ochfendieb — ein Sohn *Vulkans*,  
„Wie stark er sey, hat er am Riesen  
„*Antäus* in der Luft bewiesen,  
„Und endlich konnte er allein  
„Des matten *Atlas* Retter feyn. —  
„Er stemmte seine Riesenschulter an,  
„Da Stern und Pol zu sinken schon begann.

„Doch —



Attamen (o fallx, o pernicioſa voluptas!)

Imperioſa tulit Gygeæ juffa puellæ.

Et qui non timuit torvam cum Dire Megæram,

Tartaréumque gelu, & flammæ Phlegethontis  
& ipſum

Porthmea, terrifico aſpectu, hircutisq; capillis,

Sæpe minas teneræ demens expavit amicæ,

Pro clypeoque colum geſſit, pro caſſide mitram,

Quæque prius clavam ingentem vibrare ſolebat,

Fœmineo ritu torquebat dextera fuſum.

Et calathis dominæ referebat penſa peracta,

Dum metuit ſcuticam, muliebri indutus amictu,

Amphitryoniade, quis te furor obcæcavit?

Ut que Ithaci focios mutaffe venefica Circe

In porcos fertur, texiſſeque corpora fetis,

Non



„Doch — o betrügerische Luft!  
„Der Sterblichen Verführerinn!  
„Du schlichst auch in *Alcidens* Brust —  
„Gabst ihm ein Mädchen zur Gebieterinn!  
„Er, dem *Megärens* finstre Minen  
„Und *Platons* Blick nie furchtbar schienen,  
„Den selbst des Schiffers Stachel - Haar  
„Und sein Gesicht, so wild es war,  
„Nicht einmal in Verwirrung brachte,  
„Den nicht der feur'ge *Phlegethon*,  
„Nicht Frost des *Orkus* zittern machte,  
„Erbebt des zarten Liebchens Droh'n;  
„Nun zieht die Kunkel er — der Thor!  
„Dem Schild — dem Helm die Mütze vor:  
„Der einst die schwere Keule schwang,  
„Dafs sie die Luft zum Zittern zwang,  
„Dreht mit der Rechten jzt im Kreise  
„Die Spindel nach der Weiber Weise,  
„Und bringet der Gebieterinn,  
„Gehüllet in ein Weiberkleid,  
„Weil er der Peitsche Streiche scheut,  
„Sein Tagwerk in dem Körbchen hin. —  
„O Wundermann! o Götter - Kind!  
„Durch welchen Wahnsinn warst du blind?

„Wie die *ulyssischen* Gefährden  
„In borst'ge Schweine sich verkehrten —  
„Auf *Circens* Zauber - Wort — so zieh'n

„Auf



Non fecus ista suos mutat regina clientes,

(Si debet regina magis quam ferva vocari)

Namque manu pateram, quæ dolci plena vene-  
no est,

Porrigit his, de qua si quis bibit, illico fiet

Vel leo, vel spumofus aper, vel tardigradus bos,

Aut canis, aut pavido pestis lupo improba  
ovili :

Ast alias alii coguntur inire figuras.

Pauci ex hoc populo letalia pocula vitant.

Vos eadem quoque fata manent, si forte velitis

Istius vexilla sequi meretricis iniquæ.

Quare vos moneo, crudelia retia cauti,

Dum licet, aufugite, atque animum frænate lu-  
patis

Præcipitem. Occultos laqueos advertite, ne  
vos

Haud aliter fallat, quam fallit aranea muscam,

Dum tenuem texit telam, latitatque deorsum

Angusto in thalamo :

fed



„Auf den Befehl der Königin  
„(Erlaubt mir, daß ich Sklavin sage)  
„Die Venus - Kinder heut zu Tage  
„Herum in thierischer Gestalt.  
„Der Becher, den sie ihnen beut,  
„Schliefst Gift in sich voll Süßigkeit;  
„Wer trinkt daraus, wird alfbald  
„Ein gräßlich schäumend wildes Schwein,  
„Ein träggefüßter Ochse feyn,  
„Zum Wolf — der Pest verzagter Heerden —  
„Zum Löwen, oder Hunde werden,  
„Und wieder andre Sklaven müssen  
„In andre Hüllen sich verschließen.  
„Von diesen glückt es wenigen,  
„Dem Tod' im Becher zu entgeh'n.  
„Das Schickfal habt auch ihr gewählt,  
„Wenn unter dieser frechen Hure Fahne  
„ihr euch so unbedachtsam stellt;  
„Deshwegen ich, weil's Zeit ist, euch ermahne,  
„Vorsichtig das graufame Netz zu flieh'n,  
„Den raschen Geist gewaltig zu bezähmen,  
„Und den verborgnen Strick in Acht zu nehmen,  
„Euch dem Verderben zu entzieh'n:  
„Lafst euch die Wollust nicht betrügen:  
„Wie durch die Spinne dumme Fliegen,  
„Da sie ein fein's Gewebe flicht,  
„Sich in ein enges Loch verkriecht,  
„Kaum



sed si cognoverit hostem

Delapsum in casses, quamprimum accurrit, &  
arctis

Stridentem involvit laqueis, & stamina circum

Cruribus assiduis glomerat, rostroque peremptum

Perforat, & fugit fusum per membra cruorem.

Demens, heu nimium demens! qui, cum similis  
Diis

Esse queat ratione utens, vestigia mavult

Sectari pecudum, Veneri, Venerisque sodali

Ventri indulgendo, & turpissima quæque se-  
quendo.

Talia non potuit patienter ferre meus Dux:

Namque pudore gemens, stomachoque iratus  
amaro,

Nescio quid secum secreto murmure rodens,

Terga dedit, notumque tripes properavit in  
agmen.

Tunc Arete: (hoc etenim nomen sibi dixerat  
esse)

Ne cures, inquit, fugiat sine. Noctua Phœbi

Non patitur radios, gelidis assucta tenebris,

Op-







Optima quæ amissam valeant sibi ferre salutem

Deteriora petens propriæ contraria vitæ;

Sic stulti verum fugiunt, & falsa sequuntur.

At tu, si qua tui cura est tibi, ne retrahas te

A nostris monitis, quæ ut promptius accipias,

hinc

Mecum digredere. Hæc etenim spectacula men-

tem

Perturbant, strepitusque attentas impedit aures.

Tunc me dextrorsum ducit, pariterque sub umbra

Semotæ lauri concedimus, atque ita fatur:

Ille opifex cœli & terræ, pelagique tumentis,

Ut reliquos primo adversos ire impulit orbes,

Sic adversari affectus voluit rationi

Complures, ne sola sua torpesceret aula

Mens;

Nam-



„Verschmähst das Beste, und das Aechte,  
„Das die verlorne Kraft ihm brächte,  
„Und trachtet nach dem Schlimmern lieber,  
„Verlanget manchmal solche Sachen,  
„Die seinen Tod gewisser machen:  
„Auf gleiche Weise zieht der Thor  
„Dem Wahren stets das Falsche vor.  
„Du, Jüngling! — ist dein Heil dir werth —  
„Vernimm, was dich *Arethe* lehrt;  
„Doch meine Worte schnell zu fassen,  
„Musst du mit mir den Platz verlassen,  
„Weil dieß Geräusch das Ohr, das willig hört,  
„Und dieses Schauspiel nur die Seele stört.“

Nun gieng ich rechts geführt von ihr,  
Und als wir fern von hier im Schatten  
Des Lorbeers uns gelagert hatten,  
Sprach sie aufs Neue so zu mir:

„Der Herr, der durch den mächt'gen Ruf  
„Die Meere, die sich thürmend blähen,  
„Den Himmel und die Erde schuf,  
„Er wollte, daß gleich beym Entstehen  
„Sich Welten gegen Welten drehen;  
„So liefs er auch den Geist allein  
„Unthätig in der Burg nicht liegen,  
„Schloß ihn mit Leidenschaften ein,  
„Die allenthalben ihn bekriegen:

„Den



namque, ut sonipes calcaribus, & stimu-  
lo bos  
Urgentur, sumuntque magis per vulnera vires,  
Sic mentem affectus acuunt, crescitque premendo.  
Qui si non essent, prorsus tabesceret, & nil  
Egregium faceret: ceu navis in æquore torpet,  
Ni remi impellant, vel habentes carbasa venti,  
Proinde errant quidam, dicentes, quod sapienti  
Haud unquam licet hos animi sentire tumultus,  
Hi differre hominem signato a marmore nolunt,  
Et delirantes prorsus verba irrita fundunt.  
Nam tales homini motus natura dedisset  
Frustra: quod dictu absurdum est. Uti ergo  
Ipsis legitime, norma rationis & arte.  
Hos, inquam, motus validis moderatur habenis  
Et regit, ut præclarus eques, nec vincitur illis  
Is, cuicunque dedit verum sapientia nomen.  
Sed pauci norunt medium reperire, modumque  
Servare:



„Denn wie bey Ochsen und bey Pferden  
„Treibmittel, Sporn und Peitsche werden,  
„Und diesen Thieren neue Kraft  
„Sogar die Wunde selbst verschafft:  
„So wird der Geist geschärft sich schwingen,  
„Wenn Leidenschaften auf ihn dringen.  
„Er würde trocken ohne sie,  
„Und wirkte etwas Großes nie:  
„Wie Schiffer trüg im Haven blieben,  
„Wenn Wind und Ruder sie nicht trieben.  
„Drum irrt, wer sagt, von dem Tumulte sey  
„Die Seele jedes Weisen frey.  
„Es unterscheidet, wer so spricht,  
„Von Marmorbildern Menschen nicht,  
„Und schwätzt ein nichtig Zeug daher,  
„Als wenn er nicht bey Sinnen wär.  
„Nun dann, wie die Vernunft uns lehrt,  
„Geschickt und regelmässig müssen  
„Wir diese Regungen genießen —  
„So ist uns ihr Gebrauch gewährt —  
„Dass die Natur sie uns umsonst verleiht —  
„Zu wännen — heisset Albernheit.  
„Sie weifs am mächt'gen Zaum zu führen,  
„Gleich edlen Rittern zu regieren,  
„Ein Mann, den ächte Weisheit ziert,  
„Der nie durch sie besieget wird;  
„Doch diese sind die Wenigsten,  
„Die Maafs und Mittel recht versteh'n;

„Da-



idcirco tollunt hi prorsus, at illi  
Prorsus amant: unde hos error conturbat &  
illos:

Nam Divi sola vivunt ratione: sed ipsæ  
Duntaxat sensu pecudes ornantur: utroque  
Mortales: utroque igitur gaudere jubentur:

At ratione magis: namque hæc præstantior est  
pars

Et summi cognata poli, quæ ducit in altum  
Semper: at in præceps sensus trahit, & deliros  
Efficit; idcirco minus huic servire licebit:

Quam vis hunc (o cæca hominum natura) se-  
quantur

Pene omnes, paucique adeo ratione regantur.

Propterea innumeros media modo ludere sylva

Vidimus: atque illuc stulto ductore meabas,

Nostra retraxisset nisi te vox. Nonné timebas

Illa duo, a tergo quæ furtim monstra subibant?

Nostin' quæ sint hæc? Dolor atque infamia.

Quare



„Daher verwerflich sie den Einen,  
„Den andern liebenswürdig scheinen,  
„Dass nie der Irrthum sich verliert,  
„Und jene so, wie die verwirrt.  
„Vernunft allein regiert der Götter Leben —  
„Dem Vieh ist nur der Sinn gegeben:  
„So muss der Mensch bey zweoen Gaben  
„Ein doppeltes Vergnügen haben —  
„Das grössre giebt ihm den Verstand,  
„Der Theile edelster — verwandt  
„Dem Himmel selbst, zu welchem er ihn führ  
„Da er zum Sturze durch die Sinne —  
„Zum Wahnwitz oft verleitet wird —  
„Es sey, dass er nicht knechtisch diene.  
„Doch folgt (verblendete Natur  
„Der Sterblichen) fast alles ihrer Spur  
„Und wie so leicht sind die zu zählen,  
„Die den Verstand zum Führer wählen!  
„Desswegen fahen wir so viele  
„Erst in dem Walde bey dem Spiele —  
„Du folgtest deines tollen Führers Füßen,  
„Hätt' unser Ruf dich nicht zurück gerissen,  
„Zwang dich das grässliche Gesicht  
„Der Ungeheu'r zum Beben nicht,  
„Die auf den Rücken jenen Scharen  
„Verstohlen folgten? Weisst du, wer sie waren?  
„Die Schande und der Schmerz. — Vergnügen,  
„Die einzig in dem Sinne liegen,



Quare non interdico prorsus, nec talia prorsus

Gaudia concedo a solo manantia sensu:

Sed sint rara, ulli non adversantia recto,

Propter quæ nunquam fas est dimittere honestum.

Atqui opus est frænis: & clam sumenda, noncebun

Sumpta palam. Quoniam livor non deerit iniquus,

Dulcibus & lætis qui fel confundat amarum.

Quoque minus sese quisnam his involvit, eo sit

Dignior, ac propius superos accedit ad ipsos.

Qui magis hæc sequitur, minus est laudabilis & se

Deprimit, et mutis animalibus inferit. Obsunt

Hæc eadem, si sint usu repetita frequenti,

Et mentem impediunt, et dira pericula ginunt

Non semper tamen esse potest intentâ severis

Mens: quippe est homini fragilis natura: necesse  
est

Seria post aliquam tandem captare quietem, &

Mon.



„Verbieth' ich dir gänzlich nie —  
„Erlaube auch nicht gänzlich sie:  
„Dich selten ihnen zu ergeben,  
„Nie dem, was ziemt, zu widerstreben,  
„Empfehl' ich dir, daß bey der Freude  
„Die Ehrbarkeit nicht Schaden leide.  
„Auch ist der Zügel unentbehrlich,  
„Denn was man öffentlich genießt,  
„Und heimlich thun soll, wird gefährlich,  
„Weil stets die Mißgunst wachbar ist,  
„Die boshaft schlau die Luft zerrüttet,  
„Und Galle in das Honig schüttet.  
„Glaub, daß der Mensch an Ruhm gewinne,  
„Daß er der Gottheit mehr sich naht,  
„Je minder er an feiner Sinne,  
„Das schwache Herz gefesselt hat:  
„So wird er minder schätzbar werden,  
„Je fester er an sie sich hängt,  
„Indem er sinket, und den Heerden  
„Der stummen Thiere sich vermengt.  
„Auch wird ein sinnliches Vergnügen,  
„Zu oft genossen, schädlich seyn,  
„Es macht des Geistes Kraft versiegen,  
„Und schließt ihn mit Gefahren ein,  
„Allein es läßt zu ernstern Dingen  
„Die Seele sich nicht immer zwingen,  
„Der Mensch muß — seiner Schwäche wegen —  
„Zuweilen auch der Ruhe pflegen,



Montibus a fummis valles descendere ad imas:

Haud aliter quam, quum dimittere fulmina terris

Vult pater omnipotens, exofus crimina mundi

Fert aquila exactum Sicula fornace trifulcum

Ant rostro ant pedibus telum, postquam alta  
polorum

Culmina conscendit, miratur clara pyropis

Mœnia cœlicolum, atque aliis splendentia gemmis,

Et stupet auratas ædes, stellisque micantes,

Aspicit & folido factas adamante columnas,

Et constructa videt laquearia dentibus Indis;

Miratur latos campos, Lucemque perennem,

Deliciasque Deum, quales nec lingua referre,

Ulla nec humanum pectus comprehendere posset.

Illa volans nunc huc, nunc illuc, ludere gestit

Aethera per liquidum, & blandis sese objicit  
auris,

Et jam dediscit terras, nidosque relictos,

Usque adeo jucunda illi sunt regna Tonantis.

Sed



„Muß steigen von der Berge Höhen,  
„Und sich ein tiefes Thal ansehen,  
„Gleich wie der Adler jene Blitze  
„In Schnabel oder Klauen schließst,  
„Die der Allmächtige vom Sitze  
„Herab zu schleudern Sinnes ist,  
„Wei ihn der Menschen Lasterthaten  
„Zu Haß und Zorn gereizet hatten.  
„Sobald er höchst zum Pol sich schwang,  
„Und zu der Burg des Himmels drang,  
„Bewundert er die festen Gränzen,  
„Die von Rubin und Perlen glänzen:  
„Als er den göldenen Pallast,  
„Der Sterne Strahl ins Aug' gefaßt,  
„Heißt an den diamantnen Säulen  
„Der Schimmer selbes starr verweilen:  
„Izt staunt er das Getäfel an —  
„Gemacht von Elephanten - Zahn,  
„Und izt das weite Himmelsfeld,  
„Das untilgbares Licht erhellt,  
„Der Götter Freuden, die nicht fassen —  
„Nicht wörtlich sich beschreiben lassen,  
„Spielt mit dem mächtigen Gefieder  
„Im flüß'gen Aether hin und wieder,  
„Bis er der feinern Luft genießt,  
„Die Erde und sein Nest vergift —  
„So sehr reißt das Vergnügen ihn  
„Im Reich des Donner - Gottes hin,

„Wenn



Sed postquam, stimulante fame, jejunia vires  
Hauferunt, & nulla insunt alimenta calori,  
Quæ modo laudabat, contemnit fidera, ab alto  
Devehitur, & quas nuper contempserat omni  
Conatu repetit terras, escamque requirit.

Tunc ego qui pressa jamdudum voce tacebam,  
Rumpere festinans tam longa silentia, tandem  
Hiscere non timui, atque interpellare loquentem  
Et dixi: Quoniam sol jam declinat ad axem  
Hesperium, properatque diem demergere ponto,  
Ante precor quam iux penitus decedat, & umbræ  
Adveniant, mihi ne paucis aperire recuses,  
O Dea (nam certe Dea, nam matrona videris  
Nomine quo mulier quam dextra, quamque sinistra  
Reginæ stantem vidi, puerique vocentur  
Ipsarum. Dictis respondit talibus: Eja,  
Ne dubita, per me (brevitas nisi temporis obftet)  
Quæ cupis agnosces: nam non indigna petisti:

Inci-



„Wenn aber seinen schwachen Magen  
„Der Hunger anfängt zu benagen,  
„Und Nahrung seinem Feu'r gebricht;  
„Dann hasset er das Sterneulicht,  
„;Das er sich jüngst gerümt, und trachtet  
„Mit aller Kraft herab zur Erde,  
„Die er in Kurzem so verachtet,  
„Dafs er durch sie gespeiset werde.“ —

Als ich die Rede lange Zeit  
Verbifs, so gähnt' ich ungescheut —  
Ich konnte stumm nicht länger feyn,  
Und fiel *Areten* also ein:

„O Göttinn! — denn dein schöner Bau  
„Macht dich zur Göttinn, nicht zur Frau —  
„Du siehst, die Sonne neiget sich,  
„Der Tag eilt in das Meer zu sinken —  
„Nun nenne mir, ich bitte dich,  
„Das Weib zur Rechten und zur Linken  
„Der Königin — sag, welchen Nam die Knaben  
„Nächst an den beyden Weibern haben,  
„Eh *Titan* gänzlich uns entflieht,  
„Und Nacht die Erde überzieht.“ —

Nun fährt *Arethe* fort, und spricht:

„Erlaubt's die kurze Zeit, so zweifle nicht —  
„Ich will, was du verlangst, dich lehren,  
„Denn billig scheint mir dein Begehren.“ —

„Ge-



Incipiamque ab ea, lateri quæ proxima lævo est.  
Hanc igitur scito esse Gulam, cui semper edendi  
Est animus, nocte, atque die, studiumque bibendi,  
Quam plerique Deam credunt, & prorsus adorant,  
Libantes læti pateris ardentia vina,  
Lautaque vescentes plenis obsonia mensis,  
Et summum esse bonum servire huic rentur. At  
errant  
Haud dubie: namque hac nil est obscenius, & nil  
Quod naturæ hominis magis adverfetur, & obfit.  
Cætera enim tantum ut vivant animalia, fecit  
Jupiter: ast hominem, ut vivendo intelligat, & se,  
Cognitione aliis præstando, cœlicolarum  
Efficiat similem, & vasto dominetur in orbe.  
At quicunque Gulæ indulgent, & gaudia ventris  
Sectantur, fiunt hebetes, fumoque ciborum  
(Haud secus ac nebula sol) offuscatur eorum  
Ingenium, & nequeunt veri spectare nitorem.  
Præcipue quoties stomacho ferventia vina  
Obtundunt, cæcaque premunt caligine mentem :  
Nec



„*Gefrässigkeit* heist die zur Linken,  
„Sie sehnt nach Essen und nach Trinken  
„Sich Tag und Nacht — hat solchen Werth,  
„Dafs man als Göttinn sie verehrt;  
„Man bringt frohlockend zum Altar  
„Ihr Wein, der glüht, im Becher dar,  
„Auch sind mit niedlichen Gerüchten  
„Die vollen Tische stets bereit,  
„Und dieser Göttinn beyzupflichten  
„Heist höchstes Gut und Seeligkeit.  
„Wie schrecklich aber irren die! —  
„Denn nichts ist gräßlicher, als sie,  
„Nichts der Natur so sehr zuwider,  
„Nichts beugt so sehr den Menschen nieder.  
„Gott hat den Thieren blos das Leben —  
„Dem Menschen auch Vernunft gegeben.  
„Durch die er Kenntnisse erreicht,  
„Dafs ihm der Thiere keines gleicht,  
„Dafs er die weite Welt regiert,  
„Und Himmelsbürgern ähnlich wird.  
„Wer aber der *Gefrässigkeit*  
„Und Bauches Lust sein Leben weiht,  
„Entnervt den Geist, und macht, dafs ihn  
„Der Speisen Dünste überzieh'n —  
„Wie Nebel Titans Licht — und nimmer  
„Strahlt ihm der edlen Wahrheit Schimmer,  
„Zumal, wenn feur'ger Wein den Magen füllt,  
„Und blinde Finsternifs den Geist verhüllt.

„Wie



Nec studiis fatus possunt incumbere ventre.  
Unde fit ut multum sapiant, finemque relinquant,  
Propter quem terris illos natura locavit:  
Nec plus cognoscant, quam grex oviumve boumve:  
Immo etiam quandoque minus, cum vina cerebrum  
Confundunt, geminasque putant ardere lucernas,  
Et mensa, & paries sese motare videntur.  
O foeda ebrietas, animi letum! o vitiorum  
Nutrix ac scelerum! quid non mortalia cogis  
Pectora? quid per te non audent? jurgia, lites,  
Prælia dira moves, & gaudes sanguine fuso:  
Per te occulta patent: animum linguamque resol-  
vis:  
Te fugiunt metus atque pudor. Vitæ pudendam  
Hanc pestem, o miseri, quæ vos facit esse furentes,  
Nec minus insanos reddit, quam mater Orestem.  
Sordidior quæ res, quæ bellua vilior est quam  
Ebrius? hic epulas, quas non multo ante voravit,  
Evomit, atque mero putet: tremi ille, caditque

Sæpe



„Wie soll ihm dann beym vollen Magen  
„Das Wissenschaftliche behagen?  
„Daher er auch ein Dummkopf ist,  
„Der seines Daseyns Zweck vergifst —  
„Ein solcher zwar, das Schaf und Rind  
„Ihm ähnlich an Erkenntniß sind.  
„Dass man bey ihm oft minder spürt,  
„Wenn sein Gehirn der Wein verwirrt,  
„Wenn er zwo Lampen glaubt zu sehen,  
„Und Tisch und Wand um ihn sich drehen.  
„O Trunkenheit! — o Tod der Seele! —  
„Der Laster Mutter! — Sündenquelle!  
„Wie machst den Menschen du so kühn —  
„Zu welchen Thaten zwingst du ihn?  
„Du stiftest Kriege, Zank und Zwist,  
„Und lachst, wenn Blut in Strömen fließt;  
„Du machst, was ein Geheimniß war,  
„Durch Herz und Zunge offenbar,  
„Von dir ist Furcht und Scham gefloh'n! —  
„Armfelige! nehmt euch in Acht  
„Vor dieser Pest, die rasend macht,  
„Wie *Clytemnestra* ihren Sohn.  
„Wer weiß was gräßlichers, selbst von den Thieren  
„Ein Niederträcht'gers anzuführen,  
„Als ein Betrunkner ist? — Der eine speit,  
„Was er verschlang vor kurzer Zeit,  
„Und stinkt abscheulich von dem Weine;  
„Der Andre taumelt — quetscht im Falle

„Sich



Sæpe caput frangens, oculosve, aut crura : loquendo

Balbutit, nec habent ullum verba edita sensum.

Multa facit, multa & dicit, quæ mox, ubi nubes

Discussa est, rediitque jubar, damnantur ab ipso

Auctore: unde rubet factis, infectaque vellet.

Rex Macedum quondam proles generosa Philippi,

Ebrius in mensa (ut fama est) perdebat amicos:

Sed postquam furor illo animo decesserat, & jam

Sanus erat, tunc se arguebat, tantumque dolebat,

Ut fleret, cuperetque mori. Quid vana, Citheron,

Orgia, quid thyrsos deliræque tympana jactas?

Non Deus est Bacchus vester, Cadmæa propago,

Nec Jove plena utero Semele concepit: at in-

gens

Tartarus hunc genuit puerum de matre Megæra.

Non Deus est, sed nempe Deum contemtor &  
osor.

Nam



„Sich Auge, Schedel, oder Beine  
„Und finnelos ist fein Gelalle.  
„Das Viele, was er thut und spricht,  
„Verfluchet er, so bald das Licht  
„Durch die zerschlagne Wolke bricht,  
„Und wünschet, er verübte nicht,  
„Was er berauscht verübet hat —  
„Erröthend ob der bösen That.

„Als *Alexander*, jener Held —  
 „Wie die Geschichte uns erzählt —  
 „Berauscht die Freunde einst verlohrt,  
 „Warf er die That sich weinend vor,  
 „Nachdem die Raserey verschwand,  
 „Und sich gesund sein Geist befand —  
 „Er wünschte, daß er nicht mehr sey —  
 „So heftig war des Königs Reu.  
 „Warum erhebt ihr bis zum Himmel  
 „*Cytherens* Bürger! *Evans* Fest,  
 „Wo euch der Paucken rasendes Getümmel  
 „Ein thierisches Gefühl einflößt?  
 „Nicht aus des Donnergottes Saamen  
 „Und *Semelens* — von *Kadmus* Stammen  
 „Ist euer *Bachus* — ja *Megärens* Sohn,  
 „Gezeugt mit ihr von *Acheron* —  
 „Kein Gott — wie dumm, wenn ihr zum Gott  
 ihn machet  
 „Der Götter hasset und verlachtet!

52 Denn



Nam divina parum curant qui vina sequuntur.

Nec bene tractabit vinofus sacra sacerdos.

Quid memorare opus est, quot morbos, quot-  
que dolores

Dispergat nimius potus per membra, cibusque

Immodicus? scatet hinc, tanquam de fonte pe-  
renni,

Febris, & ulcus atrox, scabies, porrigo, po-  
dagra,

Articulosque premens, manibusque infesta chi-  
ragra:

Hinc lippi stillant oculi, resolutaque Baccho

Membra tremunt, dentesque cadunt: olet halitus  
oris:

Hinc stomachus languens, atque intestata venit  
mors,

Sæva quidem plures leto gula tradit acerbo,

Quam gladius. Quid, quod census cito deperit?  
& mox

Mergitur in ventrem fundus, domus atque fu-  
pellex?

Et modo qui fuerut dives fit pauper, egensque?

Ut vivas, comede: at non vivas propter edendum

Iam



„Denn o wie leichter Dings vergifst  
„Ein Freund des Weins, was Gottes ist!  
„Und wie vermag fein Amt nach Pflichten  
„Ein trunkner Pfaffe zu verrichten?  
„Wie vielfach Schmerz und Krankheit ist,  
„Die durch die Glieder sich ergießt,  
„Und von der Schwelgerey herrührt,  
„Wär' überflüssig angeführt.  
„Aus ihr, der ew'gen Quelle, strömet  
„Die Gicht, die Fuß und Hände lähmet,  
„Das Fieber, fressendes Geschwür,  
„Die Krätze, Schäbe quillt aus ihr,  
„Den Gliedern, weil der Wein sie löst,  
„Wird starkes Zittern eingeblöst;  
„Das Auge fängt zu triefen an,  
„Der Athem stinkt, es fällt der Zahn,  
„Der Magen wird geschwächt durch sie,  
„Und ach! der Tod kömmt oft zu früh:  
„Die Zahl der Menschen wird durchs Schwert,  
„Nicht wie durch Schwelgerey verheert.  
„Wie schnell verschmilzt erst Gut und Haab!  
„Es steigen in die weiten Schlünde  
„Oft Hausrath, Haus und Ackergründe —  
„Der Reiche nimmt den Bettelstab.  
„Drum esse man des Lebens wegen,  
„Und lebe nicht, des Bauchs zu pflegen.



Iam dixi, quæ fit mulier: nunc accipe, quis fit  
Ille puer qui stat juxta hanc, & vertice nutat,  
Nec vigilare valet, Puer hic est filius ejus,  
Quem Labor ex ipsa genuit, Somnusque vocatur.  
Nutriit hunc Lethe, multoque papavere pavit:  
Germanus Mortis, sed non æternus, ut illa.  
Hic hominum pellit curas, & fessa diurno  
Membra labore levat, revocatque in corpora vires:  
Quo fine non potis est quisnam producere vitam.  
Infert multa tamen damna, & caligine quadam  
Obducit mentem morbosque inducit, & ipsum  
Enervat corpus quoties sine lege modoque  
Sumitur, & nimium torpentes occupat artus.  
Parcus erit, si parca gula est: nam venter inanis  
Excubat, aut minima contentus nocte quiescit,  
Et levius dormit, melioraque somnia gignit.

Est



„Das Weib heist also *Schwelgerey*,  
„Nun höre, wer der Knabe sey,  
„Der nicket, niemals wachbar ist,  
„Und fest an dieses Weib sich schließt;  
„Er ist ihr Sohn — der *Kummer* zeugte ihn  
„Mit ihr, und liefs durch *Lethen* ihn erzieh'n,  
„Wo er an Mohne sich gewöhnt —  
„Der Knabe, kurz, wird *Schlaf* genennt,  
„Er und der *Tod* sind gleiche Brüder —  
„Doch ewig ist er nicht, wie der —  
„Er stärket die geschwächten Glieder,  
„Macht das Gemüth von Sorgen leer:  
„Er ist, der Kraft und Thätigkeit  
„Dem Körper neuer Dings verleiht:  
„Es würden, wenn sie ihn vermifsten,  
„Die Menschen nie ihr Leben fristen.  
„Doch kann er äußerst schädlich seyn;  
„Er hüllt den Geist in Nebel ein,  
„Er pflegt den Körper zu entkräften,  
„Und an das Krankenbett zu heften,  
„Wenn man ihn ohne Maafs geniefst,  
„Und er der Herrscher fauler Glieder ist.  
„Der Körper wird bey magern Bissen  
„Mit Sparsamkeit des Schlafs genießen,  
„Weil gern der leere Magen wacht,  
„Und mit dem kleinsten Theil der Nacht,  
„Geruht zu haben, sich begnügt —



Est tamen afflictis magnum solamen, & omni  
Optandum voto interdum, praecordia quando  
Angit amor, vel morbus atrox, vel casus acerbus,  
Tunc melior gemmis tunc fulvo est gratior auro.  
Ut mors, sic somnus miseros felicibus aequat.  
At, dextra cui Parca colo net candida fila,  
Qui facere & qui nosse cupit quam plurima, & altum  
In terris virtute aliqua sibi quaerere nomen,  
Hunc vigilare opus est: nam non praeclara geruntur  
Stertendo: & molles detrectat gloria plumas.  
Tu vero hunc vita, quantum potes, & vigilato,  
Eheu quam longam tribuent tibi fata, quietem,  
Quum semel adveniet nox illa novissima, post quam  
Non redit ulla dies, gelidosque reliquerit artus  
Spiritus iste levis, volucrique simillimus aurae!  
Tunc tibi perpetuo claudentur lumina somno.

Haec



„In süsse Träume sanft gewiegt  
„Er ist, als Trost des Leidenden,  
„Wenn Liebe seine Brust benaget,  
„Ihn Krankheit oder Unglück plaget,  
„Zu wünschen — manchmal anzufleh'n;  
„Dann muß er schätzenswerther seyn,  
„Als blankes Gold und Edelstein.  
„Der Schlaf entreisset, wie der Tod,  
„Elende Menschen ihrer Noth.  
„Doch wer der Parze Gunst gewinnt,  
„Dass sie ihm hübsche Fädchen spinnet,  
„Wer nur für edle Thaten brennt,  
„Nach Wissenschaft und Kunst sich sehnt,  
„Und so nach einer Tugend strebet,  
„Dass er gepriesen ewig lebet,  
„Der wache — denn dem Ruhm mißfällt  
„Das weiche Bett — der Schnarcher wird kein  
Held.  
„So meide — wie du kannst — das Schlafen,  
„Das Schicksal wird dir Ruhe schaffen,  
„Beginnt einmal die letzte Nacht,  
„Nach welcher dir kein Tag mehr lacht,  
„Entflieht der leichte Geist schnell, wie der  
Wind,  
„Den Gliedern, die erkaltet sind,  
„Dann drückst deine Augenlieder  
„Ein andrer Schlaf auf ewig nieder.“ —



Haec nobis dum Diva refert, Thaumantias alto  
Ecce venit demissa polo, cui mille colores  
Hinc atque hinc sole adverfo rorantia praebent  
Nubila, purpureis quae sic est fata labellis:  
Diva Panomphaeo salve carissima regi,  
Cunctarum o Arete (me iudice) prima Dearum:  
Huc venias, quoniam turba omnis coelicolum te  
Visere jam pridem gestit. Jam deferre terras  
Infames, & regna malis habitata colonis.  
Non fedes hic tuta bonis: hic omnia regnant  
Crimina, religio nulla est pietasve fidesve.  
Hic contempta jacet virtus, infcitia sceptrum  
Obtinet, & fraudes cuncti exercentur in omnes  
Quare agedum coeptos sermones rumpe, moras-  
que  
Tolle omnes, cursuque pari volitemus ad astra.  
Tunc me respiciens Arete, inquit: Non tibi  
possum,  
Ut vellem,

Dict-



Die Göttinn sprachs — auf einmal stand  
*Thaumantis*, vom *Olymp* gesandt,  
 Die *Phöbus*, der entgegen strahlte,  
 Hübsch bunt durch nasse Wolken malte,  
 Vor uns — macht durch den Rosenmund  
*Areten* die Befehle kund:

„Du Göttinn ersten Rangs — nach meinem Sinn  
 „Den ändern allen vorzuzieh'n —  
 „Die du des Blitzers Liebste bist —  
 „*Arete*! du sey mir gegrüßt!  
 „Komm! denn die Schaar der Himmlischen  
 „Sehnt sich schon lange, dich zu seh'n.  
 „Flieh das verschreite Land bey Zeit,  
 „Das Reich, wo Böfewichte wohnen;  
 „Hier ist kein Ort der Sicherheit  
 „Für Fromme, wo die Laster thronen,  
 „Wo man den Dummen Scepter giebt,  
 „Und sich in Schelmenstücken übt:  
 „Die Liebe, Treu', Religion und Glaube  
 „Sind todt — die Tugend liegt mißkannt im  
 Staube;  
 „Mach dem Gespräche schnell ein Ende,  
 „Und weile nun nicht länger hier,  
 „Schwing gleichen Fluges dich behende  
 „Zum Sternen - Himmel auf mit mir.  
 „*Arete* blickt mich an und spricht:  
 „Ich kann, so gerne ich auch wollte,

P

„Nicht



Dictis exponere singula: sed mox,

Craftina cum roseo rediens Pallantias ore

Expulerit tenebras jam lumine matutinas,

Ad te aliquem mittam, gaude, quo caetera disces.

Jamque valc. His dictis, petierunt aethera saltu:

Excepitque ambas Zephyrus, sursumque vehe-  
bat

Donec laeta utraque in liquidas evanuit auras.

Ceu quum Scilla patrem fugiens scelerata fe-  
quentem,

Paulatim sese attolit: subit ille protervo

Insistens animo, ducitque per aera gyros,

Defecti cupiens facinus punire capilli:

Haec vero densas inter se condere nubes

Nititur, atque oculos frustratur caeca tuentum:

Illuc



„Nicht alles sagen, was ich sollte ;  
„Doch wenn das rosichte Gesicht  
„*Aurorens* morgen wiederkehret,  
„Und bange Finsterniss verscheut,  
„Kömmt Einer, welcher dich erfreut,  
„Und alles, was noch fehlt, dich lehret —  
„Nun lebe wohl!“ — Nach dieser Rede  
Hob sich *Thaumantis* und *Arete*  
Durch einen leichten Sprung empor,  
Worauf vom *Zephyr* sie empfangen  
Sich in die feine Luft entschwangen,  
Und ich sie aus dem Aug verlor,

Allmählg schwang sich *Scylla* so —  
Die Lasterhafte — als sie floh  
Vor des gekränkten Vaters Wuth,  
Der sie verfolgt mit frechem Muth,  
Weil er sein abgeschnittnes Haar  
An ihr zu rächen Willens war,  
Der Vater rudert kreuz und queer  
Im flüss'gen Aether hin und her ;  
Und als es endlich dennoch *Scyllen*  
Mit vieler Kunst und Müh gelang,  
In diese Wolken sich zu hüllen,  
Und sie das Aug der Schauenden  
Betrog, auch *Nysus* sie durchdrang,  
Ward keins von beyden mehr zu seh'n.

Der



Illuc & Nifus penertat, neuterque videtur.

Phoebus Atlantaeo jam merferat aequore cur-  
rum,

Et Vesper, stabulis educens astra reclusis,

Ambrosiae in campos ad pabula nota redibat.

Digredior moerens, eadem qua duxerat olim

Me senior, repetoque domum, promissaque solis

Gau dia venturi fatis anxius expectabam.





Der Wagen *Phöbus* sank ins Meer,  
Und *Hesper* führt die Sterne her,  
Kehrt ins *ambrosische* Gefild,  
Wo er gewöhnlich Nachtmal hielt,  
Und ich gieng traurig jenen Pfad,  
Den mich der Greis geführet hat,  
Nach Haus, und harrete bang der Sonne,  
Und der durch sie versprochen Wonne.

---























Palingènio Stellato, Marcello,

Marcelli Palingenii Stellati poetae Zodiacus vitae in deutsche Reime  
uebersetzt

Bd.: Erster Band

München [ca. 1804]

P.o.lat. 1114-1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10609053-3